Was ein Abend alles ändern kann

Von Varlet

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Kinderkrankenhaus in Not	2
Kapitel 2: Die rettende Idee	6
Kapitel 3: Tag der Entscheidung	11
Kapitel 4: Die Ersteigerungen	15
Kapitel 5: Das erste Date	20
Kapitel 6: Kaibas Rache	26
Kapitel 7: Eine neue Chance?	30
Kapitel 8: Der erste Kuss	35
Kapitel 9: Eine heimliche Beziehung	39
Kapitel 10: Der Brief	44
Kapitel 11: Verletzte Gefühle	48
Kapitel 12: Leid	51
Kapitel 13: Gewagter Plan	54
Kapitel 14: Vielleicht kann es doch noch was werden	57
Kapitel 15: Alte Gefühle werden neu entdeckt	61

Kapitel 1: Kinderkrankenhaus in Not

Hallo an alle Leser, sicher wundert ihr euch, dass es nun von dem One Shot ein Kapitel gibt. Dazu kann ich nur sagen, lasst euch überraschen, ich hab den ganzen Text in Kapitel eingeteilt, weil ich fand, dass alles einfach viel zu lang war
Viel Spaß beim Lesen

~~~~

„Guten Tag, wir unterbrechen das Programm für eine Liveübertragung. Es geht um das alte Kinderkrankenhaus. Es ist bereits so alt und spröde, dass der Staat es sich nicht mehr leisten kann, dieses Aufrecht zu erhalten. Eine Schließung wird bald die Konsequenz davon werden. Wir rufen alle auf und bitten Sie, helfen Sie uns. Spenden Sie oder erzählen Sie es weiter. Sorgen Sie mit uns dafür, dass kein weiteres Kinderkrankenhaus geschlossen wird. Denken Sie doch daran, dass es um die Zukunft unserer Kinder geht. Sie brauchen es. Wenn Sie helfen wollen, dann spenden Sie. Weitere Informationen gibt es auf unserer Homepage, mit einem Klick können Sie schon helfen. Versuchen sie etwas zu bewegen!“

„Seto komm schnell, das musst du sehen“, rief ein Junge mit schwarzen Haaren, sein Alter war etwa 15 Jahre und er musste unbedingt mit seinem Bruder reden.

„Was gibt es denn, Mokuba?“, fragte der große braunhaarige.

„Sieh dir das an, die Nachrichten berichten davon“, meinte Mokuba.

„Hmm...“, murmelte Seto und schaute es sich an.

Das alte Kinderkrankenhaus sollte doch tatsächlich geschlossen werden. Eigentlich wäre es den beiden mehr oder weniger egal gewesen, aber sie selber kannten es dort zu sein. Vor vielen Jahren starb ihr Mutter, direkt nach der Geburt von Mokuba. Der Vater, nie hatte er diesen Verlust verwunden, fing mit dem Trinken an. Dann, eines Tages, nahm er die Beiden Kinder mit ins Auto, ein Ausflug war geplant, das Ziel war der Zoo, doch nie kam einer dort an. Wieder einmal musste er sich betrinken und in diesem Zustand hätte keiner fahren dürfen, aber er widersetzte sich dem und fuhr los. Von einem auf den nächsten Augenblick hatte er eine rote Ampel und die Fahrzeuge übersehen. Es gab einen lauten Knall und die Autos kollidierten miteinander. Er, der Vater, war auf der Stelle tot, für ihn kam jede Hilfe zu spät. Doch den Beiden kleinen Kindern war wie durch ein Wunder wenig bis kaum etwas passiert. Mokuba und Seto erlitten nur einige Prellungen und leichte Schrammen sowie Blessuren, welche mit der Zeit wieder heilen würden. Und dennoch, die Polizei die vor Ort war, schickte die beiden Jungs in ein Kinderkrankenhaus. Die Pfleger und Pflegerinnen kümmerten sich recht liebevoll um alle beide und halfen ihnen über den Verlust ihres Vaters wegzukommen. Direkt nachdem ihre Wunden verheilt waren, wurden die Zwei in das nächste Waisenhaus gebracht und dort „verkauft“, an einen reichen Geschäftsmann und Firmeninhaber: Gozaburo Kaiba. Nie war er freundlich zu Beiden und wenn einer nur krank gewesen war, dann kümmerten sich immer seine Hausärzte darum und nicht die Ärzte aus dem Kinderkrankenhaus. Und nun, sollte eben dieses Kinderkrankenhaus geschlossen werden, das wo Seto und Mokuba so viel Liebe und Freundschaft bekamen.

„Seto wir müssen was machen. Es war doch unser Kinderkrankenhaus, da wo wir damals waren, weißt du noch?“, sprach Mokuba und schaute dabei auf den Fernseher.

„Ich weiß, doch ich kann nichts machen“, erwiderte Kaiba.

„Warum? Wir haben Geld, wir können es kaufen oder Geld spenden“, schlug der Kleine vor.

„Das machen wir nicht und ich will nichts mehr davon hören“, meinte Seto hart.

Das Krankenhaus hatte für ihn zwar einige gute Sachen gehabt, aber nicht alles war positiv. Die Gründe warum Beide immer hin gemusst hatten, waren immer die selben. Der Tod. Einer aus der Familie starb und sie waren dabei, sollten sich untersuchen lassen, auch wenn man wusste, dass ihnen nichts gefehlt hatte.

„Aber Seto“, murmelte Mokuba leise.

„Kein Aber“, sagte Seto laut und verließ die Villa.

Er wollte einfach nicht helfen, er sollte nicht vor allen als Weichei oder liebevoller Mensch gelten, er wollte weiterhin so eiskalt sein, wie er es war. Gefühle? Nein diese konnte er sich nicht leisten, er durfte einfach keine haben, sie machen eh nur das Leben schwer und sind seiner Meinung nach nichts Wert. Mit Gefühlen kann man nichts kaufen, man kann damit auch keine Familie ernähren, also verschloss er sich vor den Gefühle. Nie ließ er welche zu.

„Seto“, murmelte der Kleine traurig.

So konnte es nicht weiter gehen, Seto war seltsam geworden und so verändert. Immer war er der Meinung seines Bruders und half ihm, nur jetzt nicht. Aber warum? Mokuba verstand es nicht mehr, er wollte unbedingt helfen, aber Seto wollte nicht. Mokuba brauchte ganz dringend eine Idee, doch er selbst hatte sie nicht.

Mit schnellen Schritten machte sich Seto auf dem Weg zu seiner Firma. Auf dem Weg ging er an dem alten Kinderkrankenhaus vorbei und schaute rein. Auf einmal wurde er etwas traurig, lange war er nicht mehr hier gewesen und nun auf einmal kamen alle seine Erinnerungen wieder hoch.

„Nein“, murmelte er kopfschüttelnd und ging weiter.

Er wollte nichts mehr darüber hören und begab sich in die KC.

„Guten Morgen, Herr Kaiba“, ertönte eine weibliche Stimme. Es war eine junge Frau, sie war 25 Jahre alt und blond.

„Guten Morgen“, murrte Kaiba und ging an ihr vorbei.

Die junge Empfangsdame war verwirrt gewesen, normalerweise fragte der Chef nach seiner Post oder nach seinen heutigen Aufgaben und eventuellen Geschäftsterminen. Aber heute kam nichts, kein einziger Mucks. Langsam machte sich Seto auf den Weg in sein Büro. Es war recht geräumig. Gegenüber von der Tür stand ein großer Schreibtisch mit einem Computer, in einem der vielen Fächer lag ein Laptop, für den Fall, dass der PC nicht mehr gehen würde. In den anderen Schubladen waren kleine Ordner, Dateien und CD'roms. Auf der rechten Seite neben dem Schreibtisch standen ein Tisch, ein Sofa und 2 Stühle, sollten die Geschäftspartner einen kleinen Plausch mit Seto haben wollen. Ansonsten war der Raum leer.

Ohne auch nur mit den Wimpern zu zucken, begab sich Kaiba an seinen Tisch, wo er nun den PC hoch fuhr. Es dauerte nicht lange und schon gleich konnte er die Geschäftsdateien einsehen, doch diese waren ihm im Moment noch egal gewesen. Zuerst ging er in das Internet und recherchierte etwas über das Krankenhaus.

„Was mach ich hier eigentlich?“, fragte sich Seto erschrocken. Ihm war bis eben noch nicht so recht bewusst gewesen, was er hier tat. Seit wann war er so...so weich geworden? Seit wann interessierte es ihn, was bei diesem Krankenhaus passiert war? Es lag doch eher daran, dass er selbst dort war und weiß wie es da aussieht.

„Ich muss was tun“, murmelte Kaiba vor sich hin und stellte einen Scheck aus, welchen

er binnen weniger Sekunden wieder zerriss. Er konnte es nicht machen, würde er wirklich so viel Geld spenden, wäre er in den Medien und dann wüssten die Menschen, dass er auch eine andere Seite als den eiskalten Firmenleiter hatte. Dies musste Seto mit allen Mitteln verhindern, egal was es für das Kinderkrankenhaus zu bedeuten hatte.

„Was gibt es Mokuba?“, wollte Yugi wissen. Der kleine war mit seiner ganzen Clique sofort gekommen, nachdem der kleine Kaiba anrief.

„Ich weiß nicht ob ihr es gesehen habt, aber das Kinderkrankenhaus soll geschlossen werden und es wird dafür gesammelt“, fing Mokuba an.

„Davon hab ich gehört, aber wir können kaum was dafür machen“, sprach Joey.

„Wir können was machen, wir müssen es versuchen“, erwiderte Moki.

„Hast du einen Plan?“, fragte Kisara. Sie trug ein Hose und eine einfache Bluse und war eigentlich leicht zu übersehen. Das Mädchen war anders als alle und machte nichts um aufzufallen. Ihre weißen Haare fielen ihr ab und an in das Gesicht und sie musste sich ihre Haarsträhnen aus dem Gesicht wischen um wenigstens etwas zu sehen. Direkt da heraus, strahlten ihre blauen Augen. Sie waren so warm und freundlich gewesen, wie man es noch nie sah.

„Leider nicht“, seufzte der Kleine.

„Dann überlegen wir uns was“, mischte sich Tea an und sah zu Serenity.

„Ja genau, das machen wir“, nickte diese.

„Was ist mit Kaiba?“, wollte Wheeler wissen.

„Er will nichts davon hören“, seufzte Mokuba.

„Aber warum? So schlimm ist es doch nicht“, sagte Yugi.

„Ich weiß nicht, vielleicht weil wir das Kinderkrankenhaus schon kennen“, fing Moki an.

„Wie ihr kennt es?“, fragte Wheeler neugierig nach.

„Joey, nun hör auf, lass ihn doch mal“, meinte Tea.

„Schon gut, ich bin ja still“, murmelte Joey.

„Nachdem unser Vater verunglückte, mussten Seto und ich auch dort hin. Aber warum Seto nichts für das Spital machen will, das weiß ich nicht“, entgegnete Mokuba.

„Ich finde, du solltest mit deinem Bruder darüber reden und keine Heimlichtuerein machen, ansonsten wird er sauer auf dich werden“, warf Kisara ein.

„Ich weiß, aber ich brauche eure Hilfe, er muss sehen, dass ihr ebenfalls helfen werdet, vielleicht tut er es dann auch“, dachte Moki laut nach.

„Kann schon sein“, nickte Kisara nachdenklich.

„Was hast du?“, fragte der kleine Yugi.

„Ich denke nach, was wir machen können. Wir sind noch Schüler und haben nicht so viel Geld um etwas großes zu erreichen...“, fing Kisara an.

„Du hast recht, wir müssen etwas finden“, unterbrach Wheeler sie.

„Das beste wird sein, wenn du deinen Bruder anrufst, Mokuba“, meinte Yugi. „Nur mit ihm, können wir etwas machen, er hat mehr Ressourcen als wir.“

„Ich frag ihn mal“, nickte der junge Kaiba und nahm sein Handy hervor. Ohne nachzudenken, wählte er Setos Nummer und wartete.

„Was gibt es Mokuba?“, wollte Seto wissen, welcher eben den Hörer abnahm.

„Woher weißt du das ich es bin?“, fragte Mokuba erstaunt.

„Deine Nummer wird auf meinem Display angezeigt“, meinte er.

„Ach ja, hab ich in der Eile vergessen“, grinste Moki.

„Also was ist los“, wollte Kaiba wissen.

„Weißt du, es geht um das Kinderkrankenhaus...“, begann der Kleine.

„Ich sagte dir doch schon, dass ich nichts machen werde“, schnaufte Seto.

„Das will ich auch nicht. Ich habe Yugi und die anderen gefragt...“

„YUGI?“, schrie Seto in den Hörer und traute seinen Augen nicht.

„Reg dich nicht auf, du wolltest doch nicht, also hab ich Yugi um Hilfe gebeten. Er und die anderen werden mir auch helfen, aber wir brauchen deine Hilfe auch...“, meinte Moki.

„Ich bin auf dem Weg“, knurrte Seto in das Telefon, legte auf und ging aus der Firma.

„Okay, Seto“, murmelte Mokuba und sah auf die anderen.

„Ist alles in Ordnung Mokuba?“, wollte Yugi wissen.

„Seto war sehr sauer, dass ich euch um Hilfe bat“, schluckte er.

„Kaiba kriegt sich schon wieder ein, der hat doch nur Angst, dass die Aufmerksamkeit dann bei uns liegt und nicht bei ihm“, sagte Joey.

„Das glaube ich auch, Kaiba will doch nur nicht, dass wir euch helfen“, grinste Tea.

„Aber er kann sich doch auch mal helfen lassen. Vor allem jetzt, wo wir ihn eigentlich nicht so sehr brauchen“, seufzte Mokuba.

Kapitel 2: Die rettende Idee

„Mokuba“, rief Seto, er war in der Villa angekommen und stand unten im Eingang. So recht wusste er nicht, wo sein Bruder war, entweder in seinem Zimmer oder aber im Wohnzimmer.

„Wir sind im Wohnzimmer“, sagte Mokuba.

Nun ging Kaiba langsam nach oben. So richtige Lust hatte er nicht, Yugi und die anderen zu treffen. Es war zu demütigend, dass ihm die Kindergartentruppe, wie er sie immer nannte, helfen musste. Schnell stieg Kaiba die Treppen nach oben und ging in das Wohnzimmer. Es war recht groß gewesen, in der linken Ecke stand ein Fernseher, direkt dahinter oder davor, je nachdem welchen Blickwinkel man hatte, stand eine große Couchgarnitur, mit zwei Sofas und einem Sessel. In der Mitte dazu, stand der Tisch, falls man essen wollte. An beiden Seiten waren noch Möbel, mit vollen Bücherregalen und Gläsern eingerichtet. Vom Wohnzimmer aus, hatte man einen guten Blick zu dem großen Fenster, morgens oder abends konnte man sogar den Sonnenauf- sowie den Sonnenuntergang erblicken. Direkt daneben war eine Tür, sie führte auf den Balkon hinaus.

„Mokuba, was hast du nun wieder gemacht?“, seufzte Seto.

„Hey Kaiba“, begrüßte Yugi ihn.

„Na auch schon da“, grinste Joey.

„Sei ruhig, Affenmensch“, schnaubte Kaiba und schaute seinen Bruder an.

„Ich bat die anderen um Hilfe“, fing der Kleine an.

„Mokuba, wie oft soll ich dir noch sagen, dass du Yugi nicht mehr um Hilfe bitten sollst?“, wollte Kaiba wissen.

„Es tut mir Leid, aber du willst ja nichts für das Kinderkrankenhaus tun und ich will etwas tun“, sagte Moki.

„Das geht nur mich was an“, schnaubte Seto sauer.

„Nun reiß dich mal zusammen. Mokuba ist das wichtig und du solltest ihn unterstützen“, sagte Joey.

„Ich sagte doch sei still“, meinte Kaiba.

„Kaiba, es geht hier um deinen Bruder und nicht um dich“, mischte sich nun Tea noch ein.

„Ich weiß selbst, dass es hier um Mokuba geht“, knurrte Seto.

„Dann hilf ihm doch“, sprach Serenity leise.

Jetzt mischten sich mehr oder weniger doch alle in diese Diskussion ein und versuchten Seto zu überreden, etwas Hilfe zu geben. Ob das klappen würde, das wusste keiner.

„Gut Mokuba, ich helfe dir“, seufzte Seto und ließ sich nun doch überreden.

„Wirklich? Danke Seto“, lächelte der Kleine und umarmte seinen Bruder.

„Habt ihr schon eine Idee was ihr machen wollt?“, wollte Kaiba wissen.

„Um ehrlich zu sein, leider nicht“, seufzte Yugi.

„Wir haben zu wenig Kontakte und leider auch zu wenig Geld“, meinte Kisara.

„Dann soll ich euch also nur mit dem Geld helfen“, verstand Kaiba nun.

„Nein, also irgendwie doch, aber wir würden uns auch so über deine Hilfe freuen“, sprach Yugi.

„Habt ihr euch schon wenigstens etwas dazu überlegt oder bleibt das alles an mir hängen?“, knurrte Seto.

„Nein wir haben schon was...äh...“, fing Tea an.
„Und was?“, wollte Kisara erstaunt wissen.
„Ja äh, ich wollte doch tanzen und damit etwas Geld verdienen“, meinte die braunhaarige.
„Tanzen? Das ist doch wohl nicht dein ernst?“, glotzte Kisara.
„Doch irgendwie schon“, nickte Tea, da das das einzige war, was sie recht gut konnte.
„Aber wer zahlt dir Geld um dich tanzen zu sehen?“, wollte die andere wissen.
„Irgendwer wird es sicher machen“, nickte Tea eifrig.
„Und wenn nicht?“, wollte Joey wissen.
„Dann wars Pech“, seufzte sie.
„Oh man, Tea so geht das nicht“, brachte Kisara hervor.
„Ich weiß“, beteuerte diese.
„Seto hast du keine Idee?“, wollte Moki wissen.
„Lass mich nachdenken“, erwiderte Kaiba.
„Wir warten“, sprach Wheeler und sah Seto an.
„Dann warte draußen“, schnaubte Seto.
„Kaiba DUUUUUUUUUUUUUUUUU“, schrie Joey.
„Joey, lass das, wir brauchen seine Hilfe“, beruhigte Serenity ihren großen Bruder.
„Schon gut, ich werd mich nicht mehr über Kaiba aufregen“, versicherte er ihr.
„Da wette ich mal gegen“, grinste Tristan sich einen ab.
„Danke, dass du mir nun in den Rücken fällst“, seufzte Wheeler.
„Seid nun ruhig“, sprach Seto und dachte nach.
„Wie wäre es, wenn wir so eine Art Veranstaltung machen würden?“, schlug Kisara vor.
„Sagte ich nicht, dass ihr still.....“, fing Seto an und merkte, dass er ihren Vorschlag gar nicht mal so schlecht fand.
„Tut mir Leid“, entschuldigte sich das Mädchen.
„Wenn ich so recht darüber nachdenke, dann ist das gar keine schlechte Idee“, sagte Kaiba.
„Wirklich?“, glotzte Joey.
„Ja, oder warum denkst du, hätte ich es sonst gesagt?“, keifte der Ältere.
„Dann könnte ich auch Tanzen“, gab Tea zu bedenken.
„Und wir organisieren Duelle“, nickte Yugi.
„Ja genau, jeder zahlt für ein Duell mit dem weltbesten Duellanten. Natürlich sind es kleine Preise und Yugi duelliert sich dann dafür“, grinste Joey.
„Wie war das, Wheeler?“, zischte Seto, da er Yugi nicht für den besten Duellanten hielt.
„Ich sagte, Yugi duelliert sich“, wiederholte Wheeler.
„Wheeler....“, keifte Seto.
„Was ist Kaiba? Ärgert es dich, dass nicht du der beste Duellant bist?“, grinste Joey.
„Hört auf zu streiten“, wandte Yugi ein.
„Wir sollten versuchen, dass alles zu planen und wir brauchen einen Ort“, meinte Tea dann.
„Wir könnten es doch unten im Empfangsraum in der KC machen“, schlug Mokuba vor. Er wusste nicht, was sein Bruder dazu sagen würde und hielt sich daher schon von Anfang an aus diesem Gespräch raus, aber nun hatte er eine Idee.
„Der Raum ist wenigstens groß genug. Und anschließend kann man sich in einem anderen Raum duellieren“, seufzte Seto, wollte er doch, dass keiner was mitbekommt, dass er daran beteiligt war. Und nun, nun würde es jeder wissen.
„Wir schalten auch die Medien ein und kündigen alles groß an“, schlug Tea vor und

erträumte sich schon, dass sie die Neuentdeckung des Abends sein würde.

„Medien sind eine gute Idee, Tea“, nickte Kisara zustimmend.

„Das sollte Kaiba machen, er kennt die Typen besser als wir“, schlug Yugi vor.

„Wenn's denn sein muss“, seufzte Seto. Ihm war mittlerweile alles egal gewesen.

„Also gut, machen wir uns an die Arbeit“, nickte Yugi.

„Halt“, rief Kaiba.

„Was ist denn nun wieder los?“, seufzte Wheeler.

„Habt ihr ein Konzept oder was anderes? Ohne das geht es nicht, also macht euch ran“, sprach Seto genervt.

„Naja, Tea tanzt und Yugi duelliert sich, das reicht doch“, meinte Tristan.

„Nein eben nicht. Wenn ihr etwas erreichen wollt, dann solltet ihr die da nicht tanzen lassen und einer sollte sich nicht alleine duellieren, dann verschwinden doch gleich alle“, erklärte Seto.

„Ach so ist das, du bist neidisch, weil sich Yugi duelliert und nicht du“, grinste Joey.

„Das glaub ich weniger. Kaiba hat von uns allen die meiste Erfahrung, wenn es darum geht, etwas auf die Beine zu stellen, wo die Presse dabei sein soll. Wir sollten ihm schon vertrauen und seine Worte ernst nehmen“, mischte sich Joey's Schwester wieder ein.

„Auf welcher Seite stehst du eigentlich?“, fragte Joey.

„Auf keiner, aber ich sage es nur, wie es ist“, meinte Serenity.

„Schon gut, vielleicht hast du auch recht“, nickte Joey.

„Wir streichen das Tanzen, das wirkt zu albern. Gegebenenfalls könnte man einen Tanzkurs einrichten für alle, aber wenn die alleine tanzt, dann verschwinden die Leute wieder“, meinte Seto.

„Einen TANZKURS?“, schrie Tea und fühlte sich im Land der Träume. „Ich bin dabei“, nickte sie anschließend eifrig.

„Tea brüll nicht so“, bat Kisara ihre Freundin.

„Tut mir Leid, aber das ist so...so wunderbar“, meinte die Angesprochene.

„Was wird nun aus den Duellen gegen Yugi?“, wollte Joey wissen.

„Die können von mir aus auch stattfinden. Zwischen 14-18 Uhr wird es angesetzt. Dann können auch Jugendliche mitmachen“, schrieb Seto den anderen vor.

„Damit wäre ich einverstanden“, nickte Yugi.

„Aber Yugi“, fing Joey an.

„Joey, ich weiß, du magst es nicht, wenn Kaiba uns Befehle gibt. Aber er hat recht“, erklärte der König der Spiele.

„Na gut“, gab sich Joey damit zufrieden.

„Und ihr vier da“, fing Seto an und zeigte auf Kisara, Serenity, Duke und Tristan. „Ihr werdet das essen machen, entweder selber kochen oder ihr kauft was und vergesst die Getränke nicht. Wir werden diese verkaufen, darum bemüht euch, alles möglichst günstig zu bekommen, damit wir beim Verkauf Profit machen können“, befahl Kaiba.

„Äh...ja“, antwortete die beiden Mädchen, während sich die zwei Jungs noch sträubten, dann aber auch zustimmten.

„Wheeler, du wirst..du machst am besten gar nichts, sonst geht alles den Bach runter“, meinte Kaiba herablassend.

„Wie war das?“, knurrte Joey.

„Brauchst du nun ein Hörgerät?“, fragte Seto zynisch.

„Joey, beruhige dich, du wirst mir helfen, alles vorzubereiten und wenn es jemanden gibt, der sich mit dir duellieren will, dann tauschen wir einfach“, versuchte Yugi zu schlichten.

„Gute Idee“, nickte Joey.

„Als ob ihr da jemanden ohne Bezahlung findet“, zischte Kaiba.

„Kaiba.....“, fing Wheeler wieder an, wurde doch abermals von Yugi gebremst.

„Und was machen wir großer Bruder?“, wollte Mokuba wissen.

„Wenn du willst, dann kannst du alles moderieren und ankündigen, während der Veranstaltung“, meinte Seto.

„Das mach ich gerne“, nickte Mokuba. Er mochte es zu moderieren. Alles fing damals an, als das KC Grand Championship begann. Auch da durfte er die meisten Duelle ankündigen und sich darum kümmern, was gemacht wurde. Mokuba mochte seinen Bruder, das Beste an ihm war, dass er ihm alle Freiheiten gab und ihm auch viele Sachen zutraute, wie die Moderation von Events.

„Was macht eigentlich der große Seto Kaiba, während wir schufteten?“, wollte Joey wissen.

„Ich beaufsichtige euch Kinder und gebe Anweisungen“, gab Seto zurück.

„Haha“, zischte Wheeler sauer.

„Ich hab da mal einem Vorschlag“, fing Kisara an und schaute zu Kaiba rüber.

„Wehe es ist wieder so was kindisches. Also rede“, sagte er in einem monotonen, aber bestimmenden Tonfall.

„Wir könnten doch eine Art Auktion machen“, sprach Kisara leise weiter.

„Gut, rede weiter“, meinte Seto und hörte ihr wirklich zu.

„Viele von uns haben doch sicher einige alte Sachen oder Sachen die sie nicht mehr brauchen. Wir können diese sammeln und anschließend am Abend versteigern. Wir könnten auch von Haus zu Haus gehen und die Menschen fragen, ob sie uns was geben würde, was wir dann versteigern“, erzählte sie von ihrer Idee.

„Dann kümmer du dich darum. Wir setzen die Versteigerung um 16 Uhr an“, sagte Seto zu Mokuba, damit dieser das auf die Liste setzen konnte.

„Gut, danke“, lächelte Kisara etwas.

„Gibt es noch welche Ideen?“, fragte Kaiba, erwartete aber keine Antwort darauf.

„Dann gut, macht euch an die Arbeit“, fügte er hinzu.

„Hallo Kaiba? Das kannst du nicht machen. Warte doch ab, bis wir nachgedacht haben“, zischte Wheeler sauer.

„Von dir kommt sowieso nichts gescheites“, gab Seto zurück.

„Und ob, ich hab da nämlich eine Idee“, wandte er ein, obwohl er noch nicht über etwas nachdachte.

„Und die wäre?“, wollte Kaiba nun wissen.

„Ja...äh...öhm....“, fing Joey an und strengte sein Köpfchen an.

„Ich wusste es doch“, grinste Seto über seinen weiteren Sieg.

„Nein ich hab was“, begann Joey wieder vom Neuen, doch ihm wollte nichts einfallen.

„Dann rück raus mit der Sprache, wir wollen es alle wissen, Joey“, sagte Yugi und setzte den anderen damit nur noch mehr unter Druck.

„Nun ja...äh...ich dachte mir....wir könnten doch....“, stammelte Wheeler vor sich her und dachte nach. Was sollte er nur sagen?

„Ich wusste doch, dass da nur heiße Luft kommt“, grinste Kaiba.

„Ich lasse mich versteigern“, kam es von Joey, wie aus der Pistole geschossen.

„Wie bitte?“, glotzen seine Freunde.

„Du willst was?“, fragte Seto nach und schenkte ihm nur wenig Aufmerksamkeit.

„Aber warum?“, wollte Seren wissen.

„Ich will auch was machen. Ich bin ein guter Duellant, die Frauen werden sich um mich reißen“, träumte Joey schon von dem ganzen. Er sah sich selber auf einem Tisch

stehen, mit einer roten Rose in dem Mund und unten standen alle Frauen. Sie riefen abermals seinen Namen und hatten Geldscheine in den Hände, womit sie ihn erkaufen wollten. Aber so leicht würde es nicht sein, zuerst fing es an mit niedrigen Geboten, doch diese wurden immer höher und höher und höher.....

„Wheeler“, meinte Kaiba und holte diesen wieder aus seinem Traum.

„Wie was?...Ähm...“, stammelte Joey vor sich hin.

„Was soll diese dumme Idee?“, wollte Kaiba wissen.

„Die ist nicht dumm“, gab Wheeler zurück.

„Und ob“, zischte Seto.

„Ist sie gar nicht“, entgegnete Joey.

„Doch“, meinte Kaiba.

„Gar nicht wahr“, sagte Joey dazu.

„Doch wahr“, neckte Kaiba den Blondinen.

„Nein, das ist gar nicht wahr“, meinte Wheeler darauf.

„Du benimmst dich wie ein kleines Kind. 'Ist nicht wahr', 'Ist doch wahr', 'Ist gar nicht wahr'. Wie kann man nur“, zog Seto ihn auf. Er machte es absichtlich, da er wusste, dass Joey auf das 'Ist nicht wahr' oder 'Ist doch wahr' so kindisch reagieren würde.

„Kaiba“, schrie Joey böse.

„Ich weiß wie ich heiße“, entgegnete Seto.

„Duuuu“, keifte Wheeler und wurde abermals von Yugi beruhigt.

„Ich find die Idee eigentlich nicht schlecht“, gab Kisara zu.

„Ha, danke Kisara, danke danke danke“, sagte Joey und traute seinen Augen nicht, dass jemand diese Idee gut fand.

„Aber ich würde sie umändern“, gab Kisara dann noch zu.

„Was?“, Joey verzog sein Gesicht und gab es endgültig auf.

„Was würdest du daraus machen?“, wollte Yugi wissen.

„Ich würde euch alle drei nehmen, also dich Yugi, dich Kaiba und Joey. Ihr seid drei klasse Duellanten und bekannt. Ihr könntet euch doch versteigern lassen, für ein Date am Abend danach. Das Geld von den Frauen könnten wir für das Kinderkrankenhaus benutzen und vielleicht finden wir ein Restaurant, dass uns unterstützt und wir dafür Werbung machen“, schlug Kisara vor.

„Dann mache ich aber auch mit“, mischte sich Mokuba ein.

Kapitel 3: Tag der Entscheidung

„Aber Mokuba“, meinte Seto und sah seinen kleinen Bruder an. Das war für ihn zu gefährlich, wer weiß an welche Frau der Kleine geraten würde und was diese an dem Abend noch alles vor hatte.

„Komm Seto, es ist für einen guten Zweck und wir werden diese Dates am selben Ort, vielleicht sogar an nebeneinander stehenden Tischen haben. Und die Idee ist doch gut, ach bitte großer Bruder“, bat Moki.

„Na gut“, nickte Seto dann. Wie immer ließ er sich von seinem kleinen Bruder zu Sachen überzeugen, die er nie hätte gemacht.

„Mich streicht ihr bitte“, meinte Yugi. Er wollte auf keinen Fall versteigert werden.

„Aber Yugi, du und Kaiba, ihr werdet das meiste Geld einbringen, euch werden alle wollen“, meinte Tea.

„Ich will aber nicht“, schüttelte der Kleine seinen Kopf.

„Dann werd ich dich eben ersteigern“, schlug Tea vor.

„Was? Das wäre eine Möglichkeit, aber sie werden wohl viel zu viel Geld für mich bieten“, seufzte er.

„Ich besorg mir auch das Geld“, entgegnete Tea, wusste aber nicht woher sie das Geld nehmen sollte.

„Ich zahle“, kam es von Seto wie aus der Pistole geschossen. Alle die um ihn herum standen waren irritiert gewesen. Wollte Seto etwa Yugi selber kaufen oder verfolgte er wieder einen seiner Pläne?

„Wie?“, fragte Tea nach.

„Ich geb dir das Geld damit du deinen Freund da kaufen kannst“, sagte Seto. Für ihn war es die beste Idee gewesen. Er wollte helfen, es aber nicht allzu öffentlich machen. So würde er Tea das Geld geben und sein Geld würde gespendet werden. Nun musste er nur noch jemanden suchen, der ihn für sein Geld ersteigert. Seine Blicke wanderten von Kisara zu Serenity über. Die zwei waren schließlich noch übrig und warum sollte er sich jemand Fremdes suchen, wenn er eine der Beiden benutzen konnte? Aber für wenn sollte er sich entscheiden? An sich waren beiden Mädchen recht normal gewesen, nur nervte es ihn, dass sich Serenity überall einmischen musste, für Joey einstand und dazu noch seine Schwester war. Nein, wenn das bekannt wird, dass Wheelers Schwester und er ein ersteigertes Date haben, dann würde er sich nirgends mehr sehen lassen können. Seine Wahl war nun einfach gewesen.

„Du“, sagte Seto und schaute Kisara an.

„Ich geb dir das Geld und du steigerst für mich“, fügte er kalt hinzu.

„I...ich?“, fragte Kisara nochmals nach.

„Natürlich nicht du“, meinte Seto mit einem ironischen Unterton.

„Ähm jetzt wirklich?“, wollte das Mädchen wissen.

„Ja wirklich und nun stell keine Fragen mehr oder ich überlege es mir noch anders“, mit diesen Worten verdrehte Kaiba seine Augen und drehte sich um.

„Geht jetzt an die Arbeit, ich will am Ende des heutigen Tages eure Ergebnisse sehen und anschließend geben wir die Veranstaltung bekannt“, befahl er und ging in sein Arbeitszimmer.

„Was war das denn?“, fragte Joey die anderen.

„Ich hab überhaupt keine Ahnung“, meinte Mokuba und folgte Seto nach oben. In dessen Arbeitszimmer klopfte er an und wartete erstmals ab. Er wusste, dass Seto es

nicht mochte, wenn er einfach hinein ging.

„Herein“, rief Seto, welcher es sich schon auf seinem Stuhl bequem gemacht hatte.

„Was ist los mit dir, Seto?“, wollte der Kleine wissen.

„Wie meinst du das?“, fragte Kaiba seinen Bruder.

„Warum gibst du Tea das Geld damit sie Yugi ersteigern kann? Und warum willst du, dass dich Kisara für dein Geld ersteigert?“, stellte Moki die Frage.

„Mokuba, es gibt Dinge, die man erst später versteht und das sind solche Sachen“, fing Seto an.

„Seto, behandel mich nicht wie einen kleinen Jungen, sag mir was du hast“, bat Mokuba.

„Es ist nur, ich will nicht, dass meine Hilfe zum Kinderkrankenhaus öffentlich wird. Ich habe sehr lange an meinem Ruf gearbeitet, dass ich kein allzu netter Mensch bin und das soll auch so bleiben“, erklärte Seto.

„Aber warum hilfst du uns dann trotzdem? Und warum zahlst du das Geld?“, wollte der Kleine wissen.

„Weil ich eigentlich helfen will, aber niemand darf davon erfahren, hörst du Mokuba. Du sagst es niemanden. Ich mache es auf meine Weise“, sprach Kaiba.

„Verstehe“, dachte Mokuba nach. „Ich geh dann wieder an die Arbeit“, fügte er zu und drehte sich um.

„Schickst du mir noch diese Tea und Kisara rein, aber einzeln, bitte“, bat Seto seinen Bruder.

„Mach ich“, nickte dieser und begab sich nach unten.

„Und Mokuba was sagte er?“, wollte Joey wissen.

„Es ist mehr oder weniger Privat was wir besprochen haben. Tea, Kisara, mein Bruder möchte euch beide gerne einzeln sprechen“, sagte Mokuba.

„Gut, du kannst zuerst rein“, meinte Kisara.

„Bis gleich und wünscht mir Glück“, grinste Tea als sie sich auf den Weg zu Kaibas Arbeitszimmer machte, wo sie gleich klopfte.

„Herein“, rief die männliche Stimme.

„Du wolltest, dass ich herkomme, was ist?“, fragte Tea und wusste nicht um was es gehen würde.

„Hier das Geld“, sagte er und warf ihr einen Scheck zu.

„So viel?“, kreischte Tea über die enorm hohe Summe. Es war zwar keine Millionensumme, aber dennoch war es viel.

„Vergiss nicht, du bietest für Yugi, die anderen werden sicher viel bieten, aber mehr als dieses Geld, denke ich nicht. Fang aber klein an, falls doch jemand mit bietet“, befahl Seto.

„Äh...ja“, nickte Tea, nie hielt sie so viel Geld in ihren Händen.

„Ist noch was?“, seufzte Kaiba.

„Nein...nein“, sagte Tea und ging nach draußen. Den Scheck steckte sie in der Zeit in ihre Tasche.

„Alles in Ordnung?“, fragte Kisara ihre Freundin.

„Ja geht schon, ich glaube nun bist du dran“, sagte diese und schickte Kisara hoch.

„Bist du dir sicher, Tea?“, wollte Serenity wissen.

„Ja“, nickte Tea und machte mit den Vorbereitungen weiter, während Kisara nach oben ging.

„Herein“, rief Seto, als er abermals das Klopfen hörte.

„Du wolltest mich sprechen“, meinte Kisara.

„Wir sollten besprechen, wie viel du für mich bietest“, fing Kaiba an.

„Ich selber kann leider nicht allzu viel Geld geben. So viel besitze ich leider nicht“, erklärte Kisara.

„Macht nichts, ich geb dir mein Geld. Als Firmenleiter und bester Duellant, bin ich sicher viel Wert und der Preis zieht sich in die Höhe. Wenn dich jemand überbietet, dann biete einfach höher, egal wie hoch es schon ist. Irgendwann bekommst du dann den Zuschlag. Einen Teil der Summe gebe ich dir jetzt schon. Pass aber darauf auf, sollte es höher gehen, bekommst du dann das Geld“, sprach Seto und gab ihr den Scheck. Es waren mehr als 4 Millionen. So viel Geld. Glaubte Kaiba wirklich, dass es jemanden gab, der mehr bieten würde?

„Mach ich“, nickte Kisara und wäre fast umgefallen, als sie die Summe sah.

„Schaffst du das? Wehe du machst einen Fehler“, meinte Kaiba streng.

„Ich krieg das hin“, versprach Kisara.

„Gut und wenn wir dieses 'Date' haben, dann zieh dir etwas besseres an als das“, sagte er, nachdem er sich Kisara ansah.

„Werd ich“, stimmte Kisara zu.

„Dann geh, oder soll sich alles alleine organisieren?“, spottete Seto.

„Bin schon auf dem Weg“, meinte das Mädchen leise und ging nach unten.

„Und Kisara, was wollte er?“, fragte Joey neugierig.

„Mit mir reden über die Versteigerung“, gab Kisara kurz und knapp als Antwort.

„Nur?“, wollte Wheeler wissen.

„Ja, nur das, mehr nicht“, sprach sie.

„Kaiba ist wirklich merkwürdig“, gab Joey zu bedenken.

„Ach was, er ist wie immer, du bildest dir das nur ein Joey“, beruhigte Yugi seinen Freund.

„Sicher hast du recht“, nickte der Blondschoopf.

„Du Kisara, kann ich dich kurz sprechen“, bat Serenity.

„Na klar, gehen wir raus“, stimmte Kisara dem zu und beide verließen die Villa.

„Sag schon, was ist los“, wollte Kisara wissen.

„Läuft da was mit dir und Seto?“, fragte Seren leise.

„Was? Kaiba und ich? Niemals“, meinte die andere.

„Bist du dir sicher, es ist...“, fing Serenity an.

„Ich weiß, du bist in ihn verliebt. Ich würde mich nie an den Typen ranmachen, in den eine meiner Freundinnen verliebt ist. Mach dir bitte keine Sorgen. Er wollte, dass ich ihn ersteigere und er will dieses Date, was nicht mal ein richtiges ist. Serenity, bitte mach dir keine Sorgen, ich würde ihn dir niemals ausspannen“, versprach die weißhaarige ihrer besten Freundin.

„Danke“, lächelte Seren und umarmte Kisara.

„Man es sind echt viele Frauen hier“, meinte Joey als er über den Vorhang nach draußen sah. Es war bereits 15:30 Uhr und in wenigen Minuten würde die Versteigerung endlich losgehen. Als erstes war Joey dran, dann Yugi, dann Mokuba und zu guter letzt Kaiba. Diese Reihenfolge kam nicht von irgendwoher, nein, sie wurde erlost. Jeder wollte der erste oder aber der letzte sein.

„Und seid ihr bereit?“, wollte Tea von den Jungs wissen.

„Na klar, also Tea nicht vergessen, du musst mich ersteigern“, bat Yugi, er wollte nicht, dass es eine Fremde wäre.

„Mach dir keine Sorge, mit Kaibas Geld schaff ich das alle mal“, grinste das Mädchen.

„Apropos Kaiba, wo steckt der eigentlich?“, wollte Joey wissen.

„Keine Ahnung, er war doch vorhin noch da“, stellte Mokuba fest.

„Er wird sicher bald kommen, immerhin ging alles von ihm aus“, meinte Yugi.

„Und wenn er nicht kommt, dann habe ich auch kein Problem damit“, grinste sich Wheeler einen ab.

„Wer zuletzt lacht, lacht am besten“, kam es dann von Seto. Im Vergleich zu den anderen, hatte er sich noch schnell umgezogen. Nun trug er seinen weißen Anzug, anstatt seines Duell-Outfites.

„Du hast dich wohl extra schick gemacht. Willst wohl große Kohle mit dir machen was?“, lachte Joey los.

„Wenigstens bekommt man bei mir auch das, auf das man bietet“, entgegnete Seto.

„Bei mir auch“, gab Wheeler zurück.

„Das glaubst du doch nicht wirklich?“, fragte Kaiba ironisch.

„Seid still, wir fangen gleich an. Einer von euch muss nachher für mich moderieren, wenn ich dran bin“, bat Mokuba und ging auf die Bühne.

„Das mach ich“, sagte Seto, kein anderer sollte seinen Bruder ersteigern und dafür würde er sorgen.

Kapitel 4: Die Ersteigerungen

„Guten Abend, meine Damen. Seid ihr schon alle aufgereggt und bereit? Wie schon angekündigt, werden heute die drei weltbesten Duellanten versteigert. Die Regeln einer solchen Auktion sind euch doch sicher bekannt. Ihr dürft solange bieten, bis ihr es nicht mehr bezahlen könnt. Ersteigert ihr jemanden, dann steht euch heute Abend ein Date im Moonshine mit dieser Person zu. Aber es bleibt bei diesem einen Date, mehr dürft ihr nicht erwarten. Natürlich könnt ihr euch dann immer noch mit eurem 'Objekt' treffen, sollte es auf beiden Seiten gewollt sein. Wir haben absichtlich nur die drei besten Duellanten zum ersteigern hier, damit es recht spannend bleibt und es nur drei glückliche geben kann. Mit dem Geld, welches für die Person geboten wird, hilft ihr das alte Kinderkrankenhaus zu retten. Vielen Dank für eure Unterstützung und seid nicht böse, wenn ihr überboten werdet und nichts weiter machen könnt. Das Kinderkrankenhaus freut sich immer über weitere Spenden. Dann fangen wir mal an...“, begann Mokuba.

Direkt nach diesen Worten kam Joey auf die Bühne. Er hatte etwas Lampenfieber und wusste nicht so recht was er machen sollte. Sollte er sich bewegen oder doch nur einfach rumstehen?

„Unser erster ist Joey Wheeler. Er wurde zweiter im Königreich der Duellanten, vierter im Battle City Turnier und ist im KC Grand Championship nach einem Duell leider ausgeschieden. Und dennoch hat er sicher einige Vorteile. Fangen wir an mit einem Gebot von 20. Also meine Damen, wer bietet mehr?“, fragte Mokuba und sah in die Runde.

„Ich biete 40“, rief eine alte Dame aus dem Publikum.

„AH“, schrie Joey, er wollte auf gar keinen Fall von dieser Frau ersteigert werden.

„50“, rief dann Serenity. Sie wusste, dass er ihr Bruder war, aber sie hatte zwei Gründe mit zusteigern. Sie wollte nicht, dass Seto von so einer alten Frau ersteigert wird und auch nicht, dass Seto und Kisara das Date haben ohne von ihr beobachtet zu werden.

„70“, meinte die alte Frau.

„100“, kam es von Seren, die gemerkt hatte, dass diese 100 eine recht hohe Summe sind.

„Serenity?“, murmelte Joey leise vor sich hin.

„Ich biete 250“, sprach die Frau.

„Es wurden 250 geboten, bietet jemand mehr?“, wollte Mokuba wissen und schaute in die Runde. Anscheinend war Joey nicht so beliebt, wie er es dachte.

„250 zum ersten, 250 zum zweiten und 250 zum dritten. Verkauft“, sagte Mokuba und klopfte mit seinem kleinen Hammer auf den Tisch. Nun war Joey für 250 offiziell an die alte Frau verkauft.

„Hier bitte“, sagte diese und reichte Mokuba den Scheck.

„Hallo“, begrüßte Joey diese und ging mit ihr. Sein fröhliches Gesicht hatte sich nun zu einem traurigen verändert.

„Das ist mein Enkel Brandon, er hat heute Geburtstag und ich hab dich für ihn gekauft“, erklärte die Alte.

„Hallo“, lächelte Brandon, er war recht groß und blond.

„WAS“, glotzte Joey. „Aber warum nur?“, fragte er.

„Ich steh auf Milchbubbies“, sagte der Junge und betrachtete Joey.

„Ich bin kein Milchbubbi, ich bin Joey Wheeler“, stellte er sich vor.

„Wer?“, fragte der andere nach.

„Du kennst mich nicht?“, glotzte Joey. „Warum hast du mich dann ersteigern lassen?“, fügte er fragend hinzu.

„Wir wollten auch was gutes tun, und da keiner auf dich bot, hat es meine Oma gemacht und dich mir dann geschenkt“, erklärte er.

„Verstehe“, seufzte Joey.

„Äh ja machen wir weiter. Unser zweiter ist niemand anderes als der König der Spiele Yugi Muto“, sprach Mokuba und Yugi kam herein.

„50“, rief eine Frau.

„Wir haben noch nicht mal angefangen“, stellte Mokuba fest und sah auf Yugi.

„Dann machen wir es doch“, sagte Yugi.

„Also gut, Startgebot sind 50, wer bietet mehr?“, fragte der Kleine.

„70“, rief eine Blondine. Sie war nicht wie die anderen. Klein war sie, passend auf Yugis Größe und dazu noch blond.

„Rebecca“, schrie Tea und erblickte das Mädchen.

„Hi“, grinste Rebecca, momentan war sie noch die Höchstbietende auf ihren Liebsten.

„Was machst du hier?“, wollte Tea wissen.

„Ich hab von der Versteigerung gehört und das die besten Duellanten versteigert werden, da hab ich 1 und 1 zusammen gezählt und wusste, dass mein Yugi auch da ist. Ich ersteigere ihn für das Date“, grinste sie.

„WAS?“, kreischte Tea nervös und hoffte, dass Rebecca nicht so viel Geld haben würde.

„Was ist? Yugi gehört mir“, grinste Becca.

„Das kannst du nicht machen“, entgegnete Tea.

„Du siehst doch, das ich kann“, lächelte Rebecca.

„Regt euch bitte nicht so auf, wer mehr bietet, der bekommt Yugi“, mischte sich Mokuba wieder ein.

„Er hat Recht, ich biete 100“, rief Tea.

„Was? 150“, meinte Becca.

„Ich biete 400“, warf eine andere Frau in die Runde.

„500“, sagte Tea.

„1000“, sprach Rebecca.

„1500“, rief die andere Frau. Sie war groß und brünett gewesen. Yugi kannte sie aus dem Fernsehen, als alle anderen Duelle stattfanden.

„2000“, meinte Becca. Mehr konnte sie nun wirklich nicht bieten und sie dachte auch nicht daran, dass es jemanden geben würde, der so viel für ihren Yugi geben würde. Doch nun gab es jemanden, diese Frau und es triebte sie zur Weißglut. Niemand sollte sich mit Yugi treffen. Vielleicht noch Tea, aber diese würde wohl auch nicht mehr bieten können.

„Ich biete 5000“, sprach Tea und die Meute der Menschen war erstaunt gewesen. Die meisten Menschen fragten sich nun, woher Tea so viel Geld haben würde und keiner kam darauf, dass Kaiba etwas damit zu tun hatte.

„Ich biete 7000“, rief die fremde Frau, sie wollte Yugi unbedingt für einen Abend für sich haben, egal was es kostete.

„Dann biete ich 10'000“, meinte Tea.

„Was?“, glotzte Becca und sah verwirrt auf die beiden Frauen, doch es kam kein Gegengebot.

„Gut, also 10'000 zum ersten, 10'000 zum zweiten und 10'000 zum dritte. Verkauft“, sprach Mokuba.

„Ja“, freute sich Tea und gab Mokuba den Scheck mit dem Geld. Natürlich war auf diesem die gesamte Summe von Kaiba drauf gewesen, aber sie konnte diese auch nicht umschreiben.

„Tea das ist zu viel“, meinte Moki leise zu ihr.

„Gib es dazu“, nickte Tea und ging mit Yugi runter von der Bühne.

„Äh...ja“, nickte Mokuba und sah sich um.

„Kommen wir nun zu einer Planänderung, Mokuba wird auch versteigert“, ertönte eine Männerstimme und dieser folgte auch gleich die Person. Es war Seto Kaiba.

„Viele kennen meinen Bruder bereits und ich warne Sie. Ich werde aufpassen, dass ihm nichts passiert. Fangen wir mit einem Gebot von 25 an“, fügte Kaiba hinzu und hoffte, dass keine der Anwesenden darauf eingehen würde.

„50“, rief eine andere Frau.

„75“, schrie eine andere die Mokuba einfach nur zum knuddeln fand.

Hmm, das kann mir helfen. Wenn ich das Date mit Mokuba habe, dann kann ich Yugi und Tea beobachten dachte sich Rebecca und wartete erstmals ab, was die Gebote sagen würden.

„Ich biete 95“, ertönte jemand anderes.

„150“, rief dann Rebecca, sie musste schnell handeln, bevor ihr jemand anderes nun auch noch Mokuba wegschnappen würde. Nach diesen 150 von Becca, kamen keine weiteren Gebote, die Frauen wollten nicht so viel bieten für Mokuba, zumal er noch nicht mal älter als 15 Jahre war. Sie hätten wahrlich nichts mit ihm anfangen können.

„Na gut, 150 zum ersten, zum zweiten und zum dritten“, sprach Kaiba und sah zu Mokuba.

„Hey“, lächelte Rebecca Mokuba an und gab das Geld Seto.

„Dann übernehme ich wieder“, meinte Mokuba und nahm sein Mikrofon in die Hand.

„Unser letzter Duellant, steht gerade neben mir. Applaus für Seto Kaiba“, grinste der Kleine und die Menge applaudierte. „Fangen wir an, ich würde sagen mit 150. Also meine Damen bieten Sie los“, fügte er hinzu.

„Ich biete 200“, sprach eine kleine und dickere Frau.

„Ich gehe auf 400 hoch“, rief jemand anderes.

„555“, sprach die dritte Frau. Die ganze Zeit ging es so weiter. Immer wieder kam es zu diesen hin und hergerufe, bis es jemand gab, der mehr als 50'000 geboten hatte.

„Ich biete 350'000“, rief eine Frau. Sie war vollkommen in schwarz gekleidet und trug einen mehr oder weniger auffälligen Hut. Sie war für alle unbekannt, außer für Seto. Er kannte sie und wusste was sie wollte. Sie war schon lange seine Geschäftspartnerin gewesen und erhoffte sich wohl mehr, doch das passierte nie. Schon oft, bat sie Seto Kaiba um ein Treffen, abends und alleine, doch immer wieder hatte er abgelehnt. Allerdings war nun die Zeit reif, Seto Kaiba zu erobern, bei diesen ersteigerten Dates. Sie selbst wusste, dass sie sehr viel Geld haben würde und das sie sich einiges leisten kann, doch um Kaiba zu bekommen, bot sie gleich eine hohe Summe, die wohl keiner überbieten würde und tatsächlich war es auch fast so. Die Menschen drum herum standen da und wussten nicht, was sie machen sollten. Viele wollten ebenfalls Seto Kaiba ersteigern, hatten aber nicht mit so einer Summe gerechnet, weshalb sie auch nicht mitbieten konnten.

„500'000“, sprach Kisara.

„Was?“, murmelte die andere Frau vor sich hin. Nie hätte sie gedacht, dass es jemand geben würde, der mehr bieten würde. Sie selber konnte gerade mal bis zu einer Million hoch gehen, aber mehr würde nicht gehen. Dennoch dachte sie sich, dass es keinen geben würde, der wirklich mehr als eine Million bieten würde.

„Dann biete ich 700'000“, sagte sie und schaute Kisara dabei in die Augen.

„Ich gehe auf 850'000 hoch“, meinte die weißhaarige.

„Dann biete ich 1 Million“, sprach die Frau und grinste dabei. Als die Menschen dies hörten, waren sie außer Atem gewesen. Sie wussten nicht was sie tun sollten, zuhören und da stehen oder jubeln, weil so eine hohe Summe 'gespendet' würde.

„Ich biete 2 Millionen“, sagte Kisara und die Menschen wurde ruhig. Jemand bietet 2 Millionen für Seto Kaiba und dann war es noch ein junges Mädchen, dass nicht gerade älter als er war. Hatte sie überhaupt so viel Geld und wenn ja woher? Das fragten sich alle Menschen, die diese Auktion mitansahen.

„Äh da nun nichts mehr kommt. 2 Millionen zum ersten, 2 Millionen zum zweiten und 2 Millionen zum dritten. Verkauft“, sagte Mokuba und beendete die Auktion.

„Hier das Geld“, lächelte Kisara und gab dem kleinen ihren Scheck mit dem Geld, was sie von Seto Kaiba bekommen hatte.

„Das wars, damit beenden wir die Auktion, wenn ihr weiterhin helfen wollt, dann geht gleich eine Dose herum, wo ihr das Geld reingeben könnt. Mit diesen Worten verabschieden wir uns von euch, auf wiedersehen und schönen Abend noch“, sagte Mokuba und ging dann hinter die Bühne, wo die anderen bereits warteten.

„Gut gemacht, Mokuba“, meinte Joey, er war wieder nach hinten gekommen um von dem Typen wegzusein, der heute Abend sein Date war.

„Sag mal Mokuba, wie kamt ihr auf die Idee so was zu machen?“, fragte Rebecca gespannt nach. Sie saß zusammen mit dem Kleinen, an einem Tisch im Moonshine Restaurant und beide begannen so eben ihr Date. Alles war anders gewesen, als sie es sich erdacht hatten. Das Restaurant war recht groß und hatte mehrere Räume und in jedem von diesen stand ein Tisch, für ein Paar. Es behinderte etwas Beccas Plan, da Tea und Yugi in einem anderen Raum untergebracht wurden und man nicht hören könnte, was diese miteinander redeten.

„Ich wollte unbedingt helfen und Seto wollte kein Geld spenden, also haben wir ihn überredet uns bei dieser Veranstaltung zu helfen“, sprach Mokuba.

„Und warum habt ihr nur euch vier versteigern lassen?“, wollte die Blondine wissen.

„Wenn es noch die anderen Duellanten wären, dann wäre der Ansturm zu enorm gewesen und die Menschen würden eher darauf achten, aber nicht auf die anderen Sachen, die wir organisiert haben“, meinte der Kleine.

„Verstehe“, nickte Becca.

„Warum hast du eigentlich für mich geboten?“, fragte Moki nach.

„Ähm naja weißt du, ich wollte einfach nur helfen“, sagte Rebecca.

„Bist du dir sicher? Du wolltest doch eigentlich Yugi ersteigern“, warf Mokuba ein.

„Nein...äh...doch, naja um ehrlich zu sein, wollte ich dich dann nur ersteigern, damit ich Yugi und Tea beobachten kann“, gab Becca dann doch zu.

„Irgendwie wusste ich es doch, aber ich hab lieber das Date mit dir, als mit jemanden Fremdes“, lächelte Mokuba.

„Das dacht ich mir auch schon“, grinste sie.

„Wie kam Kisara eigentlich dazu 2 Millionen für Kaiba zu bieten?“, wollte Rebecca wissen.

„Frag sie doch“, versuchte Moki sich da heraus zu reden.

„Ich frage aber dich“, meinte das Mädchen.

„Nun weißt du, aber sag das bitte nicht weiter. Seto wollte nicht, dass ihn irgendwer ersteigert und schon gar nicht jemand, den er über die Firma kennt und daher gab er Kisara das Geld und sie ersteigerte ihn dann“, sagte Mokuba.

„Warum ausgerechnet Kisara?“, fragte sie.

„Weil Tea schon Yugi ersteigern sollte und Seto mag Serenity nicht so sehr, da sie Joeys Schwester ist, die einzige die dann übrig blieb, war Kisara“, erklärte er.

„Verstehe, und wie konnte es sich Tea leisten Yugi zu ersteigern?“, wollte Becca weiterhin wissen.

„Sie hat wohl Geld gespart“, versuchte es Mokuba zu erklären.

„Und sie ersteigert ihn dann, obwohl sie ihn auch so fragen könnte und ihr das billiger käme?“, Rebecca hob eine Augenbraue und konnte nicht glauben, was Mokuba ihr da erzählte.

„Es ist doch egal, die Versteigerung ist vorbei“, warf Moki ein.

„Du weißt was, also sag es“, bat Becca.

„Dann versprich mir das du es niemanden anderen sagst“, bat Mokuba. Langsam wusste er nicht mehr wie er aus der Sache rauskommen könnte und entschloss sich die ganze Wahrheit zu sagen.

„Ich versprech es“, nickte Rebecca.

„Seto wollte schon helfen, aber er wollte nicht, dass die Öffentlichkeit etwas davon erfährt, da er sonst nicht mehr als eiskalter Geschäftsmann angesehen wird“, erzählte Mokuba.

„Und daher das ganze also“, dachte Becca laut nach und verstand nun mehr.

„Könnten wir wieder über etwas anderes reden?“, fragte Moki.

„Klar, warum auch nicht“, meinte Rebecca.

Kapitel 5: Das erste Date

„Da wären wir also“, stellte Kisara fest. Sie wusste nicht, was sie sonst sollte sagen, immerhin war es ihr allererstes Date und das alles war so neu. Beide saßen in höchster Abgeschiedenheit in der Nähe der Terrasse, wo man bereits einige, mehr oder weniger kleine Sterne sehen konnte. Eine Beleuchtung brauchte man nicht, der Schein des Sterne und der bald auftauchende Mondschein würde reichen. Kisara trug ein langes und blaues Kleid, es passte direkt auf ihre Figur und war weder zu weit ausgeschnitten, noch sah es bieder aus. Ihre langen Haare ließ sie einfach offen, es passte besser, als wenn diese hochgesteckt worden wären. Eigentlich wollte sie sich nicht so sehr aufbretzeln, aber da Kaiba das haben wollte, tat sie es, doch unnötiges Make-up ließ sie weg. Ihr Gesicht war auch ohne dieses schön genug gewesen.

„Das seh ich“, seufzte Kaiba. Er selber trug immer noch den weißen Anzug und sah blendend aus und er langweilte sich mit ihr. Langsam überlegte er, ob es richtig war, sich von Kisara ersteigern zu lassen und ob es nicht viel besser mit jemanden anderen gewesen wäre.

„Tut mir Leid, ich weiß nicht so recht, was ich sagen sollte“, merkte sie an.

„Ich weiß“, gab Seto kühl von sich.

„Ich langweil dich oder?“, fragte Kisara nach. Innerlich hatte sie gehofft, dass Seto etwas netter zu ihr sein würde und vielleicht sogar lügen und 'nein' sagen würde.

„Ja tust du“, entgegnete Kaiba.

„Soll ich lieber gehen?“, wollte Kisa etwas gekränkt wissen.

„Bloß nicht, oder willst du, dass alle wissen, das ich dir das Geld gab? Wir ziehen das jetzt durch und keine Widerrede“, befahl Seto.

„Dann sei bitte etwas netter zu mir“, bat Kisara.

„Erpresst du mich nun damit?“, zischte Kaiba.

„Was? Nein, ich will nur, dass du nicht so egozentrisch zu mir bist“, meinte sie.

„Ich bin so wie ich immer bin und wenn es dir nicht passt, dann bist du fehl am Platz“, gab Seto zurück.

„Du bist gemein zu mir“, fing Kisara an.

„Du solltest daran gewöhnt sein“, unterbrach Seto sie.

„Das bin ich, aber ich finde es einfach unverschämt, dass du mein allererstes Date so mies machst“, seufzte Kisara betrübt.

„Dein erstes Date?“, fragte Kaiba nach. Er wusste ja das Kisara eine graue bzw. weiße Maus war, aber er hätte nie gedacht, dass sie bisher noch kein Date hatte.

„Ja“, nickte sie stumm.

„Wie rührend...“, meinte Kaiba und fing an zu lachen, doch auf Kisaras traurige Reaktion kriegte er sich ein. Einen Moment lang sagten beide nichts, als es Kaiba plötzlich, völlig unerwartet entschlupfte "Tut mir Leid... ich dachte, du scherzt..."

„Du entschuldigst dich bei mir?“, wollte Kisara wissen. Sie traute ihren eigenen Augen nicht, dass Seto Kaiba so etwas gesagt hatte.

„Noch einmal sage ich es nicht. Nimm es so an oder lass es“, meinte Kaiba.

„Ist okay und die Entschuldigung nehme ich an“, lächelte das Mädchen leicht.

„Glaub aber nicht, dass ich das öfters machen werde. Und wehe du verlierst ein Wort darüber“, entgegnete Seto. Keiner durfte erfahren, dass er sich bei jemanden entschuldigt hatte. Dies würde seinen Ruf ruinieren und er würde nicht mehr ernst genommen werden.

„Das erwarte ich auch nicht und sagen werde ich auch nichts“, versprach Kisara.
„Gut“, nickte Seto und sah sie an.
„Könnten wir das nicht vergessen und versuchen den Abend normal hinter die Bühne zu bringen?“, bat Kisara.
„Das ist der erste gute Vorschlag heute Abend“, meinte Kaiba zustimmend.
„Dann fangen wir den Abend also von vorne an? Ohne Streiterein?“, fragte das Mädchen zur Sicherheit nochmals.
„Ja“, seufzte Seto, ihm war es Leid, dass Kisara alles andauernd in Frage stellte. Doch auf der anderen Seite, so war er auch irgendwie gewesen.
„Danke“, lächelte Kisara, eigentlich wusste sie nicht, was sie sonst hätte sagen sollen.
„Also was willst du essen?“, fragte Seto und gab ihr die Karte des Restaurants. Es waren viele Gerichte aufgezeichnet, doch auf dieser exklusiven Karte waren alle teuren aufgelistet.
„Ich weiß nicht, vielleicht nur eine Suppe“, dachte Kisara laut nach.
„Nur eine Suppe? Du solltest dir was ordentliches genehmigen“, grinste Kaiba. Er sah, dass es Kisara um das Geld gegangen war und darum, dass sie viele der Gerichte nicht kannte und es machte ihm etwas Spaß, sie aufgrunddessen aufzuziehen.
„Ich weiß nicht, was wäre Empfehlenswert?“, wollte sie wissen.
„Hmm...“, rümpfte Seto die Nase, diese Frage hatte er nicht erwartet und sah sich anschließend die Karte an.
„Nimm als Vorspeise einen Salat und als Hauptgang die Ente nach Art des Hauses. Damit kann man eigentlich nichts falsch machen“, sprach Seto.
„Gut, danke“, lächelte Kisara und bestellte bei dem Kellner, welcher vor kurzem zu den beiden hinüber getreten war.
„Ich nehme ebenfalls einen kleinen Salat und anschließend das Kalbskotelett unter der Trüffelkruste“, sagte Seto.
„Was darf es zu trinken sein?“, fragte der Kellner nach.
„Ich nehm ein Wasser“, meinte Kisara.
„Ich ebenso“, stimmte Seto dem zu.
„Ihr essen wird sogleich kommen, bitte haben Sie eine Minute Geduld“, sprach der Kellner und zündete die Kerzen auf dem Tisch an. Der Tisch war schon gedeckt mit einem roten Tischtuch, auf ihm war ein kleiner und schlichter Blumenstrauß, gebunden aus roten Rosen. Um dem ganzen eine romantische Atmosphäre zu geben, wurde der größte Teil des Tisches mit Rosenblättern gedeckt.
„Danke“, nickte Kaiba und schaute dem Kellner nach.
„Hast du hier schon mal gegessen?“, fragte Kisara nach.
„Nur wenn es Geschäftsessen gab“, sagte Seto.
„Und kommst du sonst auch hier her?“, wollte sie nun wissen.
„Eigentlich nicht, die meiste Zeit bin ich in der Firma, da kann ich nicht essen gehen“, entgegnete er.
„Du scheinst ja viel in der Firma zu machen und dann ist da auch noch das duellieren und die Schule“, gab Kisara zu bedenken.
„Ich weiß, das musst du mir nicht nochmals sagen“, warf Kaiba ein.
„Stimmt, du hast recht“, lächelte das Mädchen etwas.
„Hör mal zu, ich habe heute Abend keine Lust mit dir über meine Arbeit, die Firma und alles andere zu reden was ich mache“, schnauzte Seto Kisara etwas an.
„Schon gut, tut mir ja Leid“, stammelte Kisara.
„Lass es einfach“, meinte Kaiba nur noch dazu.
„Entschuldigung, dass Sie so lange warten mussten, hier zunächst die Getränke“,

sagte der Kellner und gab beiden jeweils ein Glas mit dem Wasser. Direkt danach stellte er das Essen auf den Tisch. Er hatte alles auf zwei Tellern gelegt, der Salat war in der anderen Ecke des Tellers, damit der Kellner nicht zweimal kommen musste.

„Bon Appétit“, fügte er hinzu und verabschiedete sich fürs erste.

„Danke“, sprachen Seto und Kisara gleichzeitig.

„Äh...guten Appetit“, meinte Kisara etwas leiser. Sie war leicht verunsichert gewesen und versuchte dies zu überspielen.

„Dir auch“, nickte Seto und begann mit seiner Vorspeise. Es war ein kleiner Salat gewesen, durchgemischt mit allen möglichen Gemüsesorten, die man zu einem Salat mischen konnte.

„Und schmeckt es dir?“, wollte Kisara wissen.

„Ist ganz lecker und bei dir?“, stellte nun Kaiba die Gegenfrage.

„Auch“, lächelte das Mädchen.

Nach nicht allzu langer Zeit, waren die Beiden mit dem Essen fertig.

„Willst du noch etwas?“, fragte Seto.

„Nein, ich bin wunschlos glücklich“, lächelte Kisara. Sie selber wusste nicht so recht warum sie das sagte. Sie hatte zwar keinen Hunger, aber so glücklich war sie nun auch wieder nicht.

„Auch nichts trinken?“, wollte Kaiba wissen.

„Vielleicht noch ein Wasser, aber mehr auch nicht“, sagte das Mädchen.

„Gut, Kellner, ein Wasser und einen Kaffee“, sprach Seto, nachdem er den Kellner zu sich gerufen hatte.

„Natürlich“, nickte dieser und machte sich auf den Weg um die Getränke zu holen.

„Vielen Dank“, lächelte Kisara und nahm das neue Glas, als es auf dem Tisch stand.

„Gerne“, sprach der Kellner und ging wieder.

„Dir auch danke“, schmunzelte Kisara etwas.

„Warum bedankst du dich? Das alles durch die Versteigerung gekommen“, sagte Seto und trank seinen Kaffee. Am liebsten mochte er diesen schwarz und trank morgens und nachmittags im Büro eine Tasse. Diese reichten ihm um den Tag durchzustehen.

„Du hast recht, aber ich bin es nicht gewohnt, das jemand etwas für mich macht oder mir etwas hilft“, erklärte Kisara. Sie war, auch wenn sie Yugis Clique hatte, doch eine Einzelgängerin gewesen und es schien, als würde sie damit zurecht kommen, doch in ihrem Inneren war dem nicht so. Sie brauchte Freunde die sich um sie kümmerte, einfach nur Freunde die ihr auch einmal zuhören konnten ohne das diese gleich eine Gegenleistung wollten. Durch die Clique schien sich das zu ändern und alles wurde besser, aber irgendetwas fehlte noch in ihrem Leben: Ein Mann der sie so liebte wie sie war.

„So was kenne ich, aber du hast ja die Kindergartentruppe“, sprach Seto.

„Du hast sie auch, sie sind auch irgendwie deine Freunde und würden dir in Not helfen und ja sie helfen mir auch, aber es ist doch etwas schwer, sich an Menschen zu gewöhnen, die einem helfen, und das nur, weil man selber nie Freunde hatte“, fing Kisara an.

„Das kenne ich nur zu gut, bei mir ist es auch so“, nickte Kaiba zustimmend. Nie hätte er es für möglich gehalten, dass Kisara so ähnlich wie er war. Sie hatte nie richtige Freunde gehabt und mit Yugis Gruppe fühlte sie sich auch nicht so richtig wohl, wie er es immer dachte.

„Ich hätte nicht gedacht, dass du so denken würdest“, fügte er dann hinzu.

„Du meinst, dass ich früher alleine war und es mir noch schwer fällt, die anderen als richtige Freunde anzusehen? Du kennst mich eben nicht und weißt nicht, das es

Menschen gibt, die so ähnlich sind wie du“, erklärte Kisara.

„So ähnlich wie ich?“, fragte Seto nach.

„Ich weiß, dass du deine Eltern als Kind verloren hast und direkt danach adoptiert wurdest und dennoch hattest du es nicht leicht. Genauso war es bei mir auch. Mein Lebenlang waren meine Eltern für mich da, sie beschützten mich vor jeden Gefahren, ich war kaum draußen und ich kapselte mich von den Menschen ab. Ich konnte kaum ein Leben ohne den Schutz meiner Eltern führen, das war für mich schon gar nicht mehr vorstellbar, bis...“, brach Kisa ihren Satz dann ab.

„Bis was? Was ist dann passiert?“, wollte Kaiba wissen. Sie tat ihm bereits Leid.

„Mein Vater ist bei der Arbeit von einer der schwersten Maschinen getroffen worden. Im Krankenhaus sagten sie, es gäbe noch Hoffnung und er müsste nur die Nacht nach der OP durchstehen, aber in dieser Nacht verstarb er. Meine Mutter fing darauf hin mit dem Trinken an, doch das half ihr nicht. Völlig betrunken ging sie auf die Straße und tanzte herum. Dort wurde sie von einem Auto erfasst und starb am Unfallort. Das war kurz nach dem Tod meines Vaters und ist gerade mal 1 Jahr her. Von diesem Zeitpunkt an blieb ich bei meiner Großmutter und sie gab mir alle Freiheiten die ich brauchte und so musste ich mich langsam wieder umgewöhnen“, schluchzte Kisara. Von ihren eigenen Erzählungen hatte sie Tränen in den Augen und griff nach einem Taschentuch.

„Das tut mir Leid für dich, ich wusste nicht, dass dir das passiert war.“, versuchte Seto sie etwas zu trösten, was ihm aber kaum gelang, da er nicht richtig wusste wie es ging.

„Du bliebst bei deiner Großmutter und sie gab dir die Freiheiten? Du sprichst in der Vergangenheit von ihr, ist sie auch...?“, fragte Seto ohne das Ende auszusprechen.

„Es muss dir nicht Leid tun und kaum einer weiß, dass das passiert ist. Es wissen nur die, die mich gut genug kennen. Meine Großmutter lebt noch, aber sie ist in einem Altenheim, sie wollte es selber so. Sie wusste, dass ich sie nicht wirklich gut pflegen könne“, sagte sie.

„Wo wohnst du dann?“, wollte Kaiba wissen.

„In ihrer alten Wohnung, meine Großmutter hatte noch etwas Geld übrig und bezahlte mir paar Mieten“, meinte das Mädchen.

„Was machst du jetzt oder wenn das Geld von ihr nicht mehr genügt?“, fragte Seto.

„Ich bekomme noch meine Waisenrente und ich arbeite als Kellnerin und als Tanzlehrerin, dort lernte ich auch Tea besser kennen“, erzählte Kisara.

„Wird dir das nicht zu anstrengend. Schule und dann noch zwei Jobs?“, warf Kaiba ein.

„Nein es geht schon, das Kellnern mache ich nur am Wochenende und den Tanzkurs meistens am Abend. Außerdem du arbeitest doch auch nebenbei und wenn du es schaffst, dann schaff ich es auch“, lächelte sie etwas.

„Bei mir ist das was anderes, ich bin es von klein auf an gewohnt“, sprach Seto. Aus irgendeinem Grund machte er sich nun auch noch Sorgen um sie.

„Ich zwar nicht, aber ich hab mich an die Situation gewöhnt“, sagte das Mädchen.

„Dennoch, dir sollte die Schule wichtiger sein, als ein Job. Wenn du Geld brauchst, dann gibt es auch andere Mittel und Wege dieses zu bekommen“, dachte er etwas lauter nach.

„Ach was, das geht schon so“, meinte Kisara.

„Wenn nicht, dann kannst du zu mir kommen und es mir sagen, ich könnte da was drehen...“, auf einmal wurde Kaiba richtig nett zu Kisara. Dies lag aber eher daran, dass beide so etwas ähnliches durchgemacht hatten und es ihm nun richtig klar wurde.

„Nein, lass mal“, entgegnete sie ihm.

„Gut, aber du weißt was du dann machen sollst“, sprach Kaiba.

„Ja das weiß ich“, nickte Kisa.

„Gehen wir oder willst du noch was?“, wollte er nun wissen.

„Ich hab alles, wir können also“, mit diesen Worten nahm Kisara ihre Tasche und stand auf.

Zusammen mit Seto verließ sie das Restaurant durch den Hinterausgang. Vorne konnten die zwei nicht durch gehen, dort standen eine Menge Menschen von der Presse. Durch die gute Werbung für die Veranstaltung wusste nun auch jeder, wann und wo die Dates stattgefunden haben. Viele waren aufgeregt und jeder wollte sehen, mit wem sich Seto Kaiba treffen musste und was daraus geworden war.

„Da haben wir gerade nochmals Glück gehabt“, sagte Seto und überquerte mit Kisara die nächste Kreuzung.

„Wegen der Presse? Die können manchmal echt nerven“, meinte das Mädchen.

„Nicht nur manchmal“, gab Seto zu bedenken. Er wusste wie sehr die Presse wirklich nerven konnte.

„Was machst du heute Abend noch?“, fragte das Mädchen nach.

Was ich heute noch mache? Soll das eine Einladung zu ihr nach Hause sein? fragte er sich und konnte nicht so recht glauben, dass Kisara das wirklich wissen wollte.

„Vielleicht geh ich noch in die KC, vielleicht aber auch nach Hause“, entgegnete er ihr.

„Du willst noch arbeiten?“, wollte Kisara erstaunt wissen.

„Klar, das mach ich jeden Abend um diese Uhrzeit“, warf Kaiba ein.

„Du arbeitest so spät? Es ist 22:45 Uhr, du solltest nach Hause und dich ausruhen“, sagte das Mädchen in einem leichten und befehlerischen Ton.

„Ich weiß selber was ich soll und was nicht und ich meinte, dass ich vielleicht in die KC gehe“, seufzte er.

„Das macht es auch nicht besser, wenn du so weiter arbeitest, dann brichst du sicher noch zusammen und was sagt dein Bruder dann dazu?“, wollte sie wissen.

„Ich werde doch nicht zusammenbrechen das ist totaler Unsinn“, meinte Seto irritiert. Er wusste, dass sie Recht hatte, aber er konnte das nicht sagen, wie würde das nur aussehen?

„Du sagtest vorhin, du würdest mir helfen, wenn ich nicht zurecht komme und ich will dir auch helfen. Du kannst nicht rund um die Uhr arbeiten. Du gehst bis zum frühen Nachmittag in die Schule und dann arbeitest du bis spät in die Nacht. Nach einigen Stunden Schlaf geht es dann wieder von vorne los. Seto, du machst damit deine Gesundheit kaputt“, warf Kisara ein. Zum ersten Mal und ohne seine Erlaubnis nannte sie ihn Seto.

„Du würdest mir mehr helfen, wenn du dich raushälst“, meinte er und ging weiter.

„Wohin gehst du?“, wollte Kisara verwirrt wissen. Wollte er nicht zur Firma oder nach Hause? Um dort hinzu kommen, musste er aber den anderen Weg gehen.

„Ich bringe dich nach Hause oder denkst du ich lass dich um diese Zeit hier alleine rumlaufen?“, stellte Seto die Gegenfrage.

„Äh...nein, aber woher weißt du wo ich wohne?“, wollte das Mädchen wissen.

„Du bist meine Mitschülerin und für mich ist es sicherer zu wissen, wer wo wohnt, für den Fall, dass es mal Probleme mit einigen gibt“, erklärte Kaiba.

„Verstehe, aber du musst mich nicht nach Hause bringen, ich schaff das schon auch alleine“, versicherte Kisara.

„Und dann passiert dir etwas und die Medien berichten lauthals darüber das ich Schuld bin. Nein Danke“, sagte Seto.

„Na gut“, nickte Kisara und beide gingen weiter die Straße entlang. Nach kurzer Zeit

kamen sie endlich in die Nähe des Wohnblockes in dem Kisara wohnte. Alles sah dunkel aus, was daran lag, dass die Beleuchtung wieder einmal nicht an war. Und dennoch war es eine große Wohnanlage mit vielen Blöcken. Einige gingen bis in das 11. Stockwerk, andere nur bis zur 3. Etage, nicht alle hatten einen Fahrstuhl und der Teil, der einen hatte, hatte das Problem, dass dieser nicht immer voll funktionstüchtig war.

„In welchem genau wohnst du?“, wollte Kaiba wissen. Er wusste zwar wohin er gehen musste um in die Straße zu kommen, aber er wusste nicht, in welchem der Häuserblöcke Kisara wohnte. Eigentlich wusste er es doch, aber er wollte es nicht sagen, das wäre unter seinem Niveau. Bereits vor seinem Date mit dem Mädchen, bereitete er sich gut vor und suchte ihre Adresse raus, um sie anschließend wie ein Gentleman nach Hause zu bringen.

„Das in der Mitte, Hausnummer 14“, meinte Kisara.

„Gut“, nickte er und machte sich mit ihr auf den Weg. Gemeinsam gingen beide durch die Eingangstür hinein und standen in dem Block.

„Im 3. Stockwerk“, sagte das Mädchen und schaute unten zuerst in den Briefkasten, doch dieser war leer.

„Der Fahrstuhl ist da, komm“, rief Seto leise um nicht noch das ganze Haus aufzuwecken.

„Bin schon da“, lächelte Kisara. Zusammen fuhren die beiden nach oben in die 3. Etage.

„So da wären wir“, sprach Kisa und die zwei standen vor ihrer Haustür.

„Nett hier“, versuchte Kaiba es noch freundlich aussehen zu lassen. Er hielt nichts von dieser Gegend, sie war eher für die Menschen, die nicht so viel Geld hatten wie er.

„Es geht, auf den ersten Blick sieht es recht schäbig aus, aber für mich reicht es“, sagte Kisara.

„Ich hab nicht gesagt, dass es nicht gut aussieht“, wandte Seto ein.

„Das musst du auch nicht, ich kann mir schon denken, dass du es so siehst“, meinte das Mädchen.

„Naja, wir sehn uns vielleicht mal wieder in der Schule“, sprach Kaiba.

„Ja, danke fürs nach Hause bringen und im Nachhinein fand ich den Abend doch noch gelungen. Danke dafür“, lächelte Kisara, die an der Tür stand.

„Nichts zu Danken“, langsam erwiderte Seto ihr lächeln. Nun stand er genau vor ihr. Er wusste nicht was es war, aber etwas an diesem Mädchen zog ihn heute Abend an. War es ihr Aussehen? Ihre Augen? Oder doch was anderes?

Langsam begann Seto sich zu Kisara zu beugen. Sie spürten den Atem des jeweils anderen. Zwischen den Beiden war definitiv mehr gewesen, etwas, dass keiner der Beiden zuvor gespürt hatte. Kisaras Knie wurden weich und sie wurde leicht zittrig. Ihre Gesichter kamen immer weiter zu einander, alles ausgehend von Seto und dann berührten sich ihre Lippen, fast!

~~

bitte nicht wundern, ich weiß, dass Kapitel ist etwas lang, aber ich wollte das Date nicht so kurz darstellen und auch nicht in zwei Kapiteln verpacken^^

Kapitel 6: Kaibas Rache

„Nein“, schüttelte Kisara den Kopf und wandte sich ab von ihm. Sie konnte ihn nicht küssen, sie konnte es ihrer besten Freundin einfach nicht antun. Kisara wusste, was sie zu tun hatte, sie musste auf ihre eigenen Gefühle verzichten

„Was?“, Kaiba konnte nicht verstehen warum Kisara nun so was sagte.

„Du solltest lieber gehen und wir, wir sollten Freunde oder so bleiben“, sprach sie.

„Wie du willst“, nickte er.

„Danke, gute Nacht“, sagte Kisa und ging in die Wohnung. Dort schaute sie noch ein Weilchen durch das Guckloch bis Kaiba gegangen war. Anschließend rutschte sie die Wand hinunter und hatte Tränen in den Augen...sie weinte.

Mit schnellen Schritten machte sich Seto auf den Weg nach Hause, wo er bereits von Mokuba erwartet wurde.

„Und wie war es?“, wollte der Kleine wissen.

„Nervig und jetzt geh ich schlafen, das solltest du auch tun“, meinte Kaiba und ging ohne weiteres zu sagen nach oben.

„Na warte“, knurrte er und setzte sich an seinen Schreibtisch.

Wie konnte sie es nur wagen. Wie konnte sie mich, Seto Kaiba, nur abweisen, das wird sie bereuen sagte er sich immer und immer wieder. Kisara hatte ihn verletzt und viel schlimmer, nicht nur er war verletzt, auch sein Ego hatte es getroffen. Zum ersten Mal ließ er einen Funken von Gefühlen zu oder versuchte es und dann wurde er noch abgewiesen. Nie wieder sollte das passieren, niemals mehr. Kaiba wollte Rache, Rache an Kisara. Sie sollte es bereuen, dass sie ihn so verschmäht hatte und nur spielte. Seto hatte auch schon einen Plan gehabt. Zunächst musste er sich überlegen wie er Kisara von sich abhängig machen konnte. Die ganze Zeit dachte er nach und dann hatte er die Idee, sie musste Arbeitslos werden, dann könnte er ihr Hilfe anbieten und sie so von innen fertig machen. Doch dann hatte er eine bessere Idee gehabt. Kisara sollte sich nach ihm verzehren und um ihn betteln und dann würde er derjenige sein, der sie wie eine heiße Kartoffel fallen lässt. Ohne zu zögern setzte sich Seto an seinen Computer und recherchierte nach. Schon bald fand er auch die Stellen, wo Kisara arbeitete.

„Kisara, tut mir Leid, wir konnten dich nicht mehr erreichen, es ist....“, fing der Geschäftsführer der Bar an, in der Kisara am Wochenende kellnerte.

„Was ist denn los?“, wollte das Mädchen wissen.

„Die Bar wurde für ein sehr gutes Angebot verkauft, wir haben nun einen neuen Chef“, erklärte der Mann. Er war Mitte 30, vielleicht sogar 35. Wie jeden Tag trug er einen schwarzen Anzug, der zu seinem Aussehen passte.

„Das ist doch wunderbar, aber ich weiß nicht, was das mit mir zu tun hat“, sagte Kisara.

„Er will nur qualifiziertes und ausgebildetes Personal und keine Schülerin haben“, begann er.

„Das heißt....“, Kisara wagte ihren Satz nicht zu Ende zu sprechen.

„Ja, wir müssen dich leider entlassen. Da du nur eine Schülerin bist und hier nicht Vollzeit gearbeitet hast, bekommst du keine Abfindung, aber etwas Geld, für dein Erscheinen. Es tut mir wirklich Leid, ich hab mich lange für dich eingesetzt, aber es brachte nichts“, seufzte der Mann und gab Kisara einen Teil der heutigen Einnahmen.

„Schon gut, das versteh ich, machen Sie sich keine Sorgen“, lächelte Kisara immer

noch.

„Auf Wiedersehen“, verabschiedete er sich von ihr.

„Wiedersehen“, sagte Kisara und ging. Innerlich seufzte sie, sie brauchte doch diesen Job so dringend und nun hatte sie ihn einfach so verloren. Sie hörte auf darüber nachzudenken, immerhin hatte sie noch ihren zweiten Job im Tanzstudio und da würde sie sicher nicht so leicht gefeuert werden. Da es auch am Wochenende einige Kurse dort gab, entschloss sich Kisara gleich dorthin zu gehen, vielleicht hatte sie Glück und konnte für jemanden einspringen oder auch am Samstags dort Unterrichten.

„Hey“, begrüßte Kisara alle.

„Hallo Kisara, was machst du denn hier?“, fragte ihre Kollegin.

„Ich dachte ich schau mal vorbei“, lächelte das Mädchen.

„Wie war dein Date?“, wollte eine andere wissen. Sie hatten auch die Nachrichten gesehen und dort wurde sogar heute noch von der Versteigerung geredet.

„Es war okay“, wich Kisara der Frage etwas aus.

„Nur okay oder auch oookayyy?“, grinste die andere und übertrieb mal wieder etwas.

„Nur okay“, sprach Kisa.

„Ach Schade, ich dachte, du würdest uns nun etwas mehr über Kaiba erzählen“, meinte die Mitarbeiterin.

„Da gibt es nichts zu erzählen, er war so wie immer. Da war nichts großartiges“, lächelte die weißhaarige.

„Sag mal, woher hattest du das viele Geld?“, fragte die Chefin des Studios. Auch sie hatte die Nachrichten gesehen und einen kleinen Tipp bekommen, was genau sie sich ansehen sollte.

„Das hab ich mehr oder weniger bekommen“, versuchte sich Kisara rauszureden. Sie konnte schlecht sagen, dass das Geld von Seto stammte und dass es abgesprochen war, dass sie ihn ersteigern würde.

„Kisara, komm mal mit“, bat die Besitzerin das Mädchen und ging in ihr Büro.

„Ja“, nickte sie und ging mit. „Was gibt es?“, wollte Kisa wissen.

„Du weißt, wir nahmen dich hier auf und das nur, weil wir wussten, dass du dringend das Geld brauchst und es gibt noch andere Bewerberinnen und alle würden hier gerne arbeiten. Kisara, unser Tanzstudio hat sich mehr oder weniger darauf spezialisiert den ärmeren Menschen, die das Geld wirklich nötig haben, zu helfen...“, begann die Frau.

„Sagen Sie nicht, dass sie mich entlassen wollen. Ich brauch diesen Job, bitte, lassen Sie ihn mir“, bat Kisara. Was war heute los? Warum hatte sie heute so ein großes Pech und wurde überall gekündigt.

„Ich muss leider, du hast genug Geld und ich will einer anderen auch eine Chance geben“, sprach die Frau zu Ende.

„Das geht nicht, ich bin auch bedürftig, bitte“, flehte sie an.

„Es geht nicht. Du wirst noch 3 Monate eine kleine Abfindung bekommen und dann war es das mit unserer Zusammenarbeit“, sagte die junge Dame.

„Das können sie nicht machen“, bittere Tränen liefen über Kisaras Gesicht. Eigentlich wollte sie diese unterdrücken, aber es war zu viel für sie gewesen.

„Tut mir Leid“, seufzte die Besitzerin und brachte Kisa nach draußen.

„Mir auch“, nickte sie und ging wieder nach Hause.

„Hey Kisara was ist los?“, wollte Tea wissen. Es war schon Montag und Kisara war auf Jobsuche, doch erreicht hatte sie nichts. Jeder Sender zeigte immer und immer wieder, wie sie Seto ersteigert hatte und so wusste auch fast jeder, dass sie 2

Millionen besitzen musste.

„Nichts, es geht schon“, lächelte Kisara.

„Freust du dich schon auf die Arbeit?“, fragte Tea.

„Ich gehe nicht mit, ich arbeite da nicht mehr“, meinte das andere Mädchen.

„Aber warum? Du brauchst den Job doch“, warf Tea ein.

„Nein, nicht mehr“, lächelte Kisara. Sie wollte den wahren Grund nicht nennen, da sie wusste, dass Tea das ganze rechtfertigen würde und der Besitzerin die Wahrheit sagen würde.

„Kisara was ist los?“, wollte die braunhaarige wissen.

„Nichts, alles ist in Ordnung und nun hör auf dir Sorgen zu machen“, bat Kisara.

„Na gut, aber wenn was ist, dann sagst du es, ja?“, wollte Tea wissen.

„Klar sag ich es“, nickte Kisa.

„Guten Morgen, setzt euch bitte“, sprach eine Männerstimme. Er war relativ klein und hatte schon erste Anzeichen von grauen Haaren.

„Guten Morgen“, begrüßte ihn die Klasse.

„Ich habe euch eine gute und auch eine schlechte Nachricht mitzuteilen“, sprach der Mann, während die ganze Klasse erstaunt zu schaute.

„Du gute Nachricht, zumindest für euch. Heute sind Konferenzen und daher fällt der Unterricht bis auf weiteres aus...“, fing der Lehrer an, wurde aber von zwei Schülern unterbrochen. Diese beiden brüllten durch die halbe Klasse und zeigten ihre Freude darüber. Der eine war braunhaarig und der andere blond.

„Joey Wheeler und Tristan Taylor, wie immer“, seufzte der Mann und notierte sich das. Der Unterricht sollte zwar ausfallen, aber noch war dies nicht der Fall.

„Oh man, immer wir“, sagten die zwei Jungs betrübt.

„Was ist denn die schlechte Nachricht?“, wollte Yugi wissen.

„Wir können euch nicht einfach so Schulfrei geben, daher werdet ihr ein heute etwas zu Hause erarbeiten müssen und das morgen früh abgeben. Ich habe 10 Bücher mitgebracht. Ihr arbeitet in zweier Gruppen, gegebenenfalls auch in dreier Gruppen. Ihr lest das Buch und gebt eine Mappe über es ab. Hauptcharaktere, Nebencharaktere, Zusammenfassung der Geschichte, Hauptmerkmale der Geschichte, Peripherie und alles was wir sonst geübt haben. Ich will, dass ihr am Ende eure Meinung von dem Buch dazu schreibt und es mit einem Buch vergleicht, dass ihr gelesen habt. Außerdem erwarte ich mindestens 15 Seiten Text, wenn ihr Zitate mit hineinbringt, dann sind es 22 Seiten Text, es können aber auch mehr sein. Und nun bildet die Gruppen, dann könnt ihr eher raus und anfangen“, erklärte der Lehrer.

Perfekt dachte sich Seto. Dies hatte er zwar nicht geplant, aber es passte sehr gut in seinen Plan hinein.

„Ich mach mit Tristan“, raunte Joey, der als erstes aus der Klasse wollte.

„Und ich mit Yugi“, meinte Tea und sah den Kleinen an.

„Na klar“, nickte dieser.

„Die fertigen Gruppen können sich bereits ein Buch aussuchen“, meinte der Lehrer.

„Sollen wir das einzeln machen oder jeder nach vorne?“, wollte Yugi wissen.

„Kommt einfach nach vorne und schaut euch alles an, dann könnt ihr euch besser entscheiden“, sprach der Mann.

Genau wie die anderen ging Kisara auch nach vorne. Sie hatte noch keinen Partner für die Gruppenarbeit und irgendwie wusste sie, auf was das hinaus laufen würde, sie würde mit irgendeinem machen müssen, weil die anderen sie mal wieder übersahen. Immer war es so, jede zweier Gruppenarbeit war sie die einzige, die so gut wie ausgeschlossen war und mit dem übrig gebliebenen zusammenarbeiten musste. Bei

Kaiba war es so ähnlich gewesen, immer wenn es eine Gruppenarbeit gab, konnte er den Lehrer dazu überreden alleine zu arbeiten oder gar nichts machen zu müssen, immerhin hatte er in der Firma genug zu tun.

„Hmm...“, murmelte die weißhaarige und betrachtete die Bücher. So richtig entscheiden konnte sie sich nicht, da lesen eines ihrer größten Hobbys war.

„Und gefällt dir ein Buch?“, wollte Seto wissen. Er stand direkt neben ihr und schaute sich alles an. Bisher hatte noch keine Gruppe ein Buch gewählt und so waren alle offen.

„Naja, die hören sich alle gut an und ich kann mich nicht so recht entscheiden“, meinte das Mädchen.

„Kisara wer ist dein Partner?“, fragte der Lehrer.

„Mein Partner? Äh...“, fing Kisara an. Sie wusste nicht was sie sagen sollte, sie hatte doch noch keinen gefragt.

„Ich“, sagte Seto.

„Wie?“, fragte der Mann nach.

„Ich bin ihr Partner, ist das so schwer zu verstehen?“, seufzte Kaiba.

„Nein, dann sucht euch ein Buch aus“, meinte der andere und notierte sich das.

„Also welches willst du, such dir eins aus“, sprach Seto und schaute auf Kisa.

„Dann das“, nickte sie und nahm das erste Buch was sie greifen konnte. Es handelte hauptsächlich um eine Frau, die verheiratet ist, mit einem Mann, den ihre Eltern ausgesucht haben. Diese ist unglücklich in ihrer Lage und findet Trost bei einem anderen und versucht aus der Ehe raus zu kommen.

„Gut“, meinte ihr Partner.

„Wenn dann alle ein Buch haben, dann könnt ihr gehen und vergesst nicht, späteste Abgabe ist morgen um 14 Uhr und denkt nicht mal daran, was aus dem Internet zu übernehmen, ich kontrolliere alles nach“, meinte der Lehrer und ging aus dem Raum.

„Ich schlage vor, wir besorgen dir ein Exemplar und dann machen wir diese dumme Aufgabe“, schlug Kaiba vor.

„Ja gut“, stimmte Kisa dem zu.

Kapitel 7: Eine neue Chance?

„Und wie fandest du das Buch?“, wollte Seto wissen. Beide waren seit 3 Stunden in Kaibas Villa gewesen. Zusammen saßen sie in seinem Zimmer auf dem Boden und lasen das Buch durch.

„Es ist recht Interessant, mir gefällt es“, meinte Kisara.

„Dann können wir uns endlich auf die Aufgaben konzentrieren“, sagte er und dachte nach.

„Wir können es doch aufteilen, du machst einen Teil und ich den anderen, dann sitzen wir nicht so lange daran“, schlug Kisa vor.

„Nein, sollten wir nicht. Wenn der Lehrer so eine zweier Gruppenarbeit verlangt, dann soll er sie bekommen. Wir müssen zusammen die ganzen Aufgaben durchgehen und eine gemeinsame Antwort schreiben. Wie ich diesen Lehrer kenne, fragt der uns garantiert über das Buch ab und da sollten wir schon das selbe sagen oder er sieht, wer welchen Teil gemacht hat“, erklärte Seto.

„Aja, gut dann machen wir es so“, nickte Kisara und beide fingen an.

„Sag mal, wie spät ist es eigentlich?“, fragte Kaiba.

„Jetzt ist es 20 Uhr“, nannte Kisa ihm die Uhrzeit.

„So spät schon? Musst du nicht arbeiten? Hab ich dich jetzt davon abgehalten?“, wollte er wissen. Er wusste genau, dass Kisara keinen Job mehr hatte, aber er musste sie fragen, dies gehörte zu seinem Plan.

„Nein, mach dir keine Sorgen, ich muss nicht arbeiten“, versicherte Kisa. „Aber was ist mit dir?“, fügte sie fragend hinzu.

„Ich kann mir selbst einteilen, wann ich in die Firma gehe und wann nicht und heute gehe ich nicht hin. Einen Tag kommen die schon ohne mich zurecht“, meinte Seto.

„Gut“, nickte Kisara und schaute wieder auf das Buch.

„Ist alles in Ordnung?“, wollte Kaiba wissen. „Beim Date, sagtest du, dass du dringend jeden Tag arbeiten musst und heute nimmst du dir einfach frei?“, fügte er fragend hinzu.

„Alles in Ordnung, ich hab mir spontan frei genommen“, log Kisara. Sie wollte ihm nicht sagen was wirklich los war, das Mitleid wollte sie einfach nicht haben.

„Du lügst auch nicht?“, stellte Seto eine weitere Frage.

„Nein“, meinte das Mädchen und kämpfte mit den Tränen.

„Was ist los? Du hast doch was, das seh ich“, sagte der Firmeninhaber.

„Mir wurde gekündigt“, sprach Kisara leise.

„Gekündigt? Warum das?“, wollte Kaiba wissen.

„Die Bar hat einen neuen Geschäftsführer und der hat mich entlassen, weil ich keine ausgebildete Schülerin bin und das Tanzstudio hat gesehen, wie ich zwei Millionen geboten hatte und haben mir gekündigt, weil ich nicht mehr bedürftig genug sei“, erzählte das Mädchen.

„Das können die nicht so einfach machen. Ich rufe am Besten meinen Anwalt an und kümmer mich um die“, schlug Seto vor.

„Nein, nicht, bitte. Ich bin 17 Jahre alt, eigentlich darf ich nicht arbeiten, jedenfalls nicht so lange. Wenn du was machen würdest, dann würde das nicht gut ausfallen für meine Chefs und auch für mich nicht“, erklärte Kisara.

„Kann ich dir sonst helfen?“, wollte Kaiba wissen.

„Nein, es ist schon okay wie es ist, ich muss halt damit leben und mir was Neues

suchen“, meinte Kisa.

„Arbeite doch für mich“, sagte Seto spontan.

„Für dich? Ich weiß nicht, ob das eine gute Idee ist“, gab Kisara von sich.

„Warum nicht? Wegen dem Date? Ach was, vergiss das. Ich biete dir einen Job an und du bekommst eine normale Bezahlung und wirst wie jeder andere behandelt“, versprach Seto.

„Und welche Stelle wäre das?“, wollte das Mädchen vorher wissen.

„Du wärst meine Sekretärin und würdest dich um alles kümmern“, beschrieb Kaiba.

„Hmm...ja gut, ich mach den Job“, nickte sie.

„Ich werd dir morgen einen Vertrag geben“, sagte Seto.

„Danke“, lächelte Kisara und umarmte ihn in diesem Moment.

„Nichts zu danken“, sagte Seto etwas freundlich, doch innerlich war er kühl gewesen. Er hielt Kisara in seinen starken Armen fest und gab ihr das Gefühl von Achtung und Freundschaft.

„Ich sollte langsam gehen, wir haben die Aufgabe fast fertig, es fehlt noch die eigene Meinung, aber die kann jeder für sich schreiben und es wird immer später“, sprach Kisara leise.

„Du kannst auch noch etwas bleiben, dann machen wir es ganz fertig“, schlug Kaiba vor.

„Na gut, aber lass mich bitte los“, bat Kisara. Sie fing zwar mit der Umarmung an, hätte aber nie gedacht, dass Seto sie erwidern würde.

„Natürlich“, nickte Kaiba und beide machten sich an die letzte der Aufgaben.

„Und hast du schon alles abgegeben?“, wollte Tea von Kisara wissen. Es war bereits nach 14 Uhr gewesen und sie schaute zu, wie einige aus der Klasse sich extra beeilten um alles noch zu schaffen. Selbst im Unterricht schrieben einige an der Aufgabe.

„Ja, heute morgen schon“, lächelte Kisa.

„So früh? Dann hast du gestern nach der Schule bis in die Nacht daran gesessen?“, fragte die braunhaarige.

„Genauer gesagt bis um 1 Uhr morgens“, gähnte Kisara. Immer noch war sie müde.

„So lange? WOW“, glotzte Tea.

„Naja, wie lange habt ihr dran gesessen?“, fragte die weißhaarige.

„Bis 22 Uhr, aber wir holten uns Hilfe aus dem Internet, damit ging alles etwas schneller“, beichtete Tea.

„Wir nicht, wir haben alles selber erarbeitet“, meinte Kisa.

„Was ich dich auch fragen wollte, wer ist dein Partner?“

„Seto Kaiba“, grinste Kisara.

„Mit dem hast du freiwillig zusammengearbeitet? Aber ihr wurdet zusammengepackt, weil ihr beide alleine wart, oder?“, wollte die andere wissen.

„Nein, wir standen bei den Büchern und als der Lehrer mich fragte, wer mein Partner sei, hat Kaiba darauf reagiert und wir wurden als Partner eingetragen“, erzählte Kisa.

„Ich hoffe, er hat dich nach Hause gebracht“, meinte Tea.

„Nein hat er nicht“, sagte Kisara.

„Wie bitte? Er hat sie nicht mehr alle, das kann er nicht machen. Was wenn dir was passiert wäre?“, regte sich Tea auf.

„Ich bekam von ihm ein Zimmer in der Villa“, sprach Kisara.

„Du warst bei ihm? Die ganze Nacht?“, fragte Tea irritiert.

„Ich habe nur in einem Bett geschlafen, mehr war da nicht“, wandte Kisa ein.

„Kisara, Tea“, rief eine weibliche Stimme und ein junges Mädchen kam angelaufen. Es

war Serenity.

„Hallo“, lächelten die beiden Mädchen.

„Schön, dass ich euch treffe“, meinte Seren. Vom laufen war sie schon aus der Puste gewesen.

„Was gibt es?“, wollte Kisara wissen, immerhin kam es nicht jeden Tag vor, dass Serenity herkam.

„Ich wollte dich wegen der Verabredung fragen. Am Freitag haben wir uns ja nicht mehr gesehen, am Wochenende traf ich dich zu Hause nicht an, nicht mal ans Telefon bist du gegangen und gestern warst du auch nicht da“, erzählte Serenity.

„Tut mir Leid, ich war das ganze Wochenende auf Jobsuche und wir haben gestern eine Aufgabe bekommen, die wir heute abgeben sollten und ich konnte deswegen nicht nach Hause“, erklärte Kisa.

„Wie war nun die Verabredung?“, wollte Seren wissen.

„Es war nett, also wir saßen da, haben geredet und gegessen und dann brachte er mich nach Haus und das wars auch. Serenity nun mach dir keine Sorgen, zwischen mir und ihm ist nichts“, sagte Kisara.

„Danke, Kisara, ich hab schon gedacht, dass da was wäre“, meinte Serenity erleichtert.

„Nein, mach dir wirklich keine Sorgen, zwischen ihm und mir, wird nie etwas sein“, versprach Kisara und belog eigentlich sich selbst.

Mittlerweile waren schon 5 Wochen vergangen und Kisara und Seto verstanden sich immer besser. Das meiste kam erst dadurch zustanden, dass beide zusammen in der Firma arbeiteten und noch mehr Gemeinsamkeiten fanden. Aber nicht nur das, die zwei machten alle Gruppenarbeiten zusammen und verbrachten dadurch noch mehr Zeit miteinander. Serenity aber wusste von nichts. Kisara fand es besser, wenn sie sich keine Sorgen machen würde, ob zwischen den beiden etwas läuft.

„Kisara, wie sieht es mit dem Bericht aus?“, fragte Seto. Er stand in seinem weißen Anzug vor ihr und wartete auf einen Bericht über eine seiner Konkurrenzfirmen.

„Der ist gleich fertig“, meinte Kisara und schrieb weiter auf dem PC rum.

„Beeil dich bitte, ich brauch den Bericht gleich für die Sitzung“, sagte Seto und ging in sein Büro zurück. Kisara war zwar seine Assistentin und Mitschülerin, aber er wollte sie nicht bevorzugt behandeln. Mit der Zeit vergaß er sogar seinen Racheplan, doch ab und an, konnte er sich wieder daran erinnern.

„Da wäre der Bericht“, sprach Kisara und gab Kaiba die frischausgedruckten Seiten. Davor klopfte sie allerdings an der Bürotür an um reingehen zu können, ohne das es Ärger geben würde.

„Danke“, murmelte Seto und nahm es. „Sieht ordentlich aus“, fügte er hinzu.

„Ich hab mir auch Mühe gegeben“, lächelte Kisara und war mit sich selber zufrieden.

„Hol dir was zum schreiben, du wirst bei der Sitzung dabei sein“, befahl Seto mehr oder weniger.

„Gut“, nickte Kisa und holte sich ihre Schreibunterlagen.

„Mein Geschäftspartner wird jede Minute kommen, er ist nicht gerade pünktlich, aber ein dicker Fisch mehr oder weniger. Wenn wir hier sitzen und über Geschäfte reden, dann wirst du schweigen. Wenn er dich was fragt, dann antworte freundlich“, erklärte Seto.

„Also das was ich immer mache“, warf Kisara ein.

„Genau“, nickte Kaiba.

„Entschuldigen Sie, dass ich störe, ihr Geschäftspartner ist da“, sprach die Empfangsdame über eine Gegensprechanlage.

„Schicken Sie ihn nach oben“, meinte Kaiba und nach rund 7 Minuten kam ein etwas

älterer Herr in das Büro.

„Guten Tag Herr Kaiba“, sprach Marino Lusilver. Er war 1,65 cm klein im Vergleich zu Seto Kaiba. Außerdem hatte er kurze, braune Haare und einen italienischen Akzent, was daran lag, dass er aus Italien kam. An seiner Seite hatte er eine junge Dame gehabt. Sie hätte seine Tochter sein können, war wohl zwischen 20 und 22 Jahre alt und trug einen modischen Anzug.

„Guten Tag“, begrüßte Seto den Mann.

„Ich hoffe, Sie haben nichts dagegen, dass ich meine Sekretärin mitgebracht habe, Anita Prisan“, stellte Lusilver seine Begleitung vor, welche keinen Ton sagte.

„Das macht nichts, meine Sekretärin wird ebenfalls an dem Termin teilnehmen“, sagte Kaiba.

„Nett sie kennenzulernen. Dürfte ich Ihren Namen erfahren?“, lächelte der Mann und gab Kisara einen Handkuss.

„Tag...Kisara Light“, stellte sich Kisara vor und wurde leicht verlegen.

„Lassen Sie bitte das damit wir zum geschäftlichen kommen können“, meinte Seto leicht eifersüchtig. Warum musste Kisara auch so gut aussehen und die Männer magisch anziehen? Immer wenn ein Geschäftspartner kam, interessierte er sich für Kisara.

„Natürlich“, nickte Marino und setzte sich hin, was ihm die anderen drei gleich taten.

„Es scheint mir, als wären wir damit auf der selben Wellenlänge. Veranlassen Sie, dass Ihre Sekretärin einen Vertrag schreibt und ich unterschreibe dann. Meine Sekretärin wird ein Protokoll von heute schreiben und es Ihnen zuschicken“, meinte Lusilver.

„Sie haben morgen den Vertrag“, nickte Kaiba.

„Lassen Sie sich ruhig etwas Zeit, ihre Sekretärin muss das nicht sofort erledigen“, lächelte Marino.

„Sie macht es aber sofort“, befahl Seto.

„Gut, ich erwarte dann den Vertrag“, beugte sich Lusilver und stand auf.

„Sie werden nicht enttäuscht werden“, meinte Kaiba.

„Das werde ich nicht, ich kenne ja Ihre Vorzüge“, lächelte Marino und meinte viel mehr Kisara damit.

„Auf Wiedersehen“, sagte er und gab Kisara einen weiteren Handkuss. „Hoffentlich sieht man sich bald wieder“, fügte er hinzu und machte sich auf den Weg aus der KC.

„Was für ein schmieriger und arroganter Typ“, maulte Seto herum. Ihm passte es gar nicht, dass dieser Kisara schöne Augen machte.

„Aber sehr höflich“, gab Kisara zu.

„Sag bloß, der gefällt dir?“, fragte Seto und hob eine Augenbraue.

„Nein, aber es war mal was anderes“, lächelte Kisa.

„Vergiss den Typen einfach und setz dich an den Vertrag“, befahl Kaiba.

„Gut, er ist bald fertig“, nickte Kisara und ging in das Vorzimmer zu Setos Büro, wo sie anschließend den Vertrag schrieb.

„Kisara, wie weit bist du?“, wollte Seto wissen, als er nach 55 Minuten wieder zu ihr ging.

„Gerade fertig geworden, ich hab auch noch ein Protokoll geschrieben, falls seine Sekretärin nicht alles in ihrem drin hat“, erklärte Kisa und gab ihm die Sachen.

„Gut, danke“, nickte Kaiba.

„Bist du zufrieden damit oder soll ich noch was verändern?“, fragte Kisara nach.

„Du kannst es so lassen und für heute auch Feierabend machen“, nickte Seto.

„Früher Feierabend? Bin ich gefeuert?“, stellte Kisara die Frage. Sie hatte ein schlechtes Gefühl bei allem gehabt und dachte, dass wenn sie eher Schluss bekommt,

sie entlassen würde.

Kapitel 8: Der erste Kuss

„Nein, eine so fähige Mitarbeiterin will ich nicht verlieren. Du hast in der letzten Zeit viel gearbeitet und irgendwann brauchst du auch eine Pause. Also geh nach Hause und ruh dich aus“, sagte Kaiba.

„Ich würd gern bis zum Feierabend arbeiten“, gab Kisara zu.

„Es liegt kaum noch was an und das schaffst du morgen auch locker, heute gibts nichts mehr für dich zu tun oder hast du Angst, dass das von deinem Lohn abgezogen wird?“, wollte Kaiba wissen.

„Nein, ich bin es nur nicht gewohnt früher Feierabend zu bekommen, mit dem Geld hat es nichts zu tun. Und wenn ich schon hierher gekommen bin, dann arbeite ich auch bis zum Ende durch“, sagte das Mädchen.

„Gut, aber dafür bekommst du an einem anderen Tag frei“, schlug Seto vor.

„Na gut“, stimmte Kisa dem zu. Mit diesem Vorschlag konnte sie leben.

„Dann arbeite weiter und Kisara! Mach nicht wieder Überstunden, ansonsten muss ich dich noch als Konkurrenz ansehen“, meinte Seto leicht lächelnd.

„Keine Sorge, heute mach ich Schluss wenn Feierabend ist“, lächelte das Mädchen.

„Das hoffe ich auch“, nickte Kaiba und ging wieder in sein Büro.

Kisara war merkwürdig, immer arbeitete sie so hart wie es ging und langsam machte sie ihm wirklich Konkurrenz. Sie blieb zwar nicht solange wie er, aber sie ging immer als letztes nach Hause.

Jetzt macht sie doch wieder länger sagte sich Seto. Es war 20:15 Uhr und Kisara hatte um 20 Uhr offiziell Feierabend und immer noch hörte er das Tippen der Tastatur in dem anderen Zimmer.

„Kisara, was habe ich vorhin gesagt?“, wollte Kaiba wissen. Er stand mitten hinter ihr und sah ihr beim Schreiben zu.

„Waaaa...“, erschrak das Mädchen. Sie war total konzentriert gewesen und hatte Kaiba nicht bemerkt. „Ist es schon so spät?“, fragte sie leise.

„Kur nach acht Uhr. Du hast seid fünfzehn Minuten Feierabend, ich sagte dir, du sollst ihn dir heute pünktlich nehmen“, meinte Seto.

„Ich schreib nur noch das zu Ende, dann mache ich auch Schluss“, erklärte Kisara.

„Das machst du nicht“, sagte Seto, speicherte Kisaras Datei und fuhr den PC hinunter.

„Aber...“, fing Kisa an und wurde prompt unterbrochen.

„Kein Aber, ich bin der Chef und ich sage, was du machen sollst“, befahl Seto. Eigentlich hätte er sich nicht so verhalten, aber Kisara arbeitete eindeutig viel zu viel und auf Dauer würde es ihr nicht gut tun. Und wenn es ihr nicht gut tun würde, dann würde nach einer Weile auch die Firma darunter leiden.

„Na gut“, nickte Kisara und gab doch nach.

„Ich bring dich nach Hause, nur so weiß ich, dass du nicht doch wieder zurück kommst und weiter arbeitest“, meinte Kaiba.

„Das musst du nicht“, sprach das Mädchen.

„Ich mach es aber“, befahl Seto.

„Na gut, aber nur dieses eine Mal“, meinte Kisara.

„Dann komm“, nickte er und machte sich mit ihr auf den Weg nach Hause.

„Du weißt immer noch wo ich wohne?“, fragte Kisara erstaunt. Seto hatte sie bereits mehr als einen Monat nicht mehr nach Hause gebracht und doch wusste er wo es war.

„Natürlich, so was vergesse ich doch nicht“, rechtfertigte sich Kaiba.

„Hätte aber sein können“, grinste Kisa etwas.

„Nicht ich. Das solltest du bereits wissen“, meinte Seto und ging in den Wohnblock hinein.

„Es hätte aber auch mal sein können, dass du etwas vergisst, das wäre doch mal was“, lächelte das Mädchen.

„Nie werd ich etwas vergessen, das solltest du dir merken“, gab Kaiba von sich und stand vor Kisaras Tür.

„Habs mir gerade gemerkt“, grinste Kisara.

„Das will ich auch hoffen“, schmunzelte Seto etwas. Das Mädchen konnte ihn wirklich manchmal zum lachen bringen und das tat ihm einmal auch gut.

„Danke fürs herbringen“, bedankte sich Kisa und stand an der Tür.

„Gern geschehen“, sprach Kaiba.

Beide standen noch rund drei Minuten an der Tür, als Kisara langsam rein gehen wollte. Dies konnte sie aber nicht machen, sie wurde festgehalten, von ihm. Er hielt sanft ihren Arm fest und zog ihren Körper, der halbwegs weggedreht war, wieder in seine Richtung. Anschließend blickte er ihr noch eine Weile in die Augen.

Diese Augen sagte er sich und blickte weiterhin in diese wunderschönen, unendlichen und kristallblauen Augen. Sie zogen ihn magisch an und er konnte sich überhaupt nicht dagegen wehren. Einerseits wollte er es, aus Gefühl und aus Rache, aber auf der anderen Seite tat es ihm etwas Leid, Kisara eventuell wehzutun, bis er wieder an den einen Moment vor Wochen denken musste. Es musste sein, er musste seinen Plan umsetzen, egal wie sehr er Kisara nun mochte, die Schmach die er durch sie erlitt war größer und schmerzhafter als alles andere.

„I...“, fing Kisara an. Dann aber spürte sie seinen Finger auf den Lippen.

„Schhh“, flüsterte er ihr zu. Als er sah, dass Kisara keinen weiteren Mucks machte, legte er seinen Finger wieder weg. Das Mädchen faszinierte ihn einfach und er konnte nichts gegen ihre Anziehungskraft machen. Sehr langsam beugte Kaiba seinen Kopf zu ihr hinunter. Sie war kleiner als er und er wollte nicht, dass sie sich auf Zehenspitzen stellt, um dann möglicherweise noch umzufallen, bevor etwas passiert.

Was mach ich hier? Ich hab doch Serenity versprochen, dass zwischen mir und Kaiba nichts laufen wird dachte Kisara nach. Sie konnte ihm nicht länger widerstehen. Sie hegte wahre Gefühle für ihn und konnte diese nicht mehr unterdrücken, egal was sie tat. Immer wieder lobte er sie wegen der Arbeit oder beide konnten gut über ihre Beider Schicksale reden, er war ein Freund geworden und doch war da mehr. Egal wie stark Kisara dagegen ankämpfte, heute ging es nicht. Setos Gesicht kam immer näher und näher und er erreichte das von Kisara. Kurz bevor sich beider Lippen zum ersten Mal berühren konnten, hielten sie inne und sahen einander an. Kein Wimpernzucken, kein Wort und auch kein Laut war zu hören. Vollkommene Stille. Beider Herzen schlugen in kurzer Zeit immer schneller und höher. Kisara aber fragte sich, ob man ihr Herzklopfen hören konnte, es war stark und schien gleich aus der Brust zu kommen. Sie wollte nur noch eines: Seto küssen. Ihm ging es auch nicht anderes. Langsam schloss er seine blauen Augen und kam ein Stückchen näher. Nun berührten sich die Lippen, alles ausgehend von Seto. Er küsste sie. Zum ersten Mal küsste er ein junges Mädchen und es war schön. Diese Zärtlichkeit und Sanftheit, welche von Setos warmen, aber auch weichen Lippen kam, entspannten Kisara und nahmen ihr die Angst vor ihrem ersten Kuss, den sie voller Anspannung sanft erwiderte.

Mein erster Kuss schoss es durch ihren Kopf und sie begann ihn langsam zu umarmen. Es sollte alles perfekt sein, kein einziger Fehler durfte zugelassen werden. Außerdem sollte es nicht zu schnell gehen, ein inniger Kuss sollte erst später kommen, wenn sich

Beide besser kenne würden und wenn sie es so wollte. Eine Stunde, drei Stunden, zehn Stunden vergingen für Kisara vom Anbeginn bis zum Ende des Kusses, dabei waren es nur zwei Minuten. Die beiden längsten Minuten in ihrem Leben mit dem schönsten Augenblick, den es geben konnte.

„Danke“, murmelte Kisara leise und wurde direkt danach rot im Gesicht. Es war peinlich das zu sagen.

„Gern geschehen“, lächelte Seto, er hielt das Mädchen in seinen starken Armen und gab ihr abermals das Gefühl von Geborgenheit. Sein Blick wanderte runter zu ihr. Wie friedlich sie doch aussah und unschuldig. Kisara war anders als alle Mädchen dieser Welt, sie machte nicht einen großen Aufstand um einen Kuss von Kaiba und das mochte er. Aber auch für ihn war es der erste Kuss und anders als erwartet. Seto war sich sicher, dass sein erster Kuss innig sein würde, dass er gleich zur Sache kommen würde, doch die Zeit zeigte ihm, dass es anders war. Er war zum ersten Mal in seinem Leben sanft und zärtlich zu jemanden und er genoss es.

Wow sagte sich Kisara. Ihr erster Kuss war so wunderschön gewesen. Von Anfang an machte sie sich keine Hoffnungen auf einen Kuss. Immer wieder vergraulte sie die Jungs oder kam nicht mit ihnen klar, aber nun war so etwas passiert. Auch malte sie sich diese Szene nie im Leben aus. Die Angst vor einer Enttäuschung, besonders beim Küssen war viel zu groß gewesen. Lieber ließ sie alles auf sich zukommen und es hatte sich gelohnt. Sie hatte ihren ersten Kuss mit einem großartigen Jungen für den sie auch noch Gefühle hegte.

„Bist du in Ordnung?“, fragte Kaiba nach. Kisara sagte kein einziges Wort und war recht ruhig gewesen.

„Ja, alles in Ordnung“, nickte das Mädchen und konnte Seto etwas beruhigen. „Sag mal, sind wir jetzt zusammen?“, wollte Kisara wissen. Nachdem sie dies aber ausgesprochen hatte, wurde sie schlagartig rot gewesen.

„Wenn du willst. Ja“, sagte Seto und gab Kisara einen Kuss auf die Stirn.

„Hey ihr“, rief Serenity. Sie kam wieder von ihrer Schule an die Domino High angelaufen um ihren Bruder und ihre Freunde wieder zusehen.

„Hallo Serenity“, begrüßte Tea ihre Freundin.

„Na wie geht's euch?“, wollte die braunhaarige wissen.

„Gut“, nickte Joey.

„Was führt dich zu uns?“, fragte Tristan und malte sich einige Chancen bei dem süßen Mädchen aus.

„Ich wollte mal wieder meine Freunde sehen“, lächelte Seren.

„Das ist ja...nett“, meinte Tristan leicht enttäuscht.

„Wo ist denn Kisara?“, fragte das Mädchen.

„Die ist noch drinnen. Etwas mit Kaiba besprechen, wegen der Arbeit“, erklärte Joey und trat damit direkt in ein Fettnäpfchen, da Serenity nichts von der gemeinsamen Arbeit wusste.

„Wie bitte?“, wollte Seren ungläubig wissen.

„Wusstest du das nicht?“, wunderte sich Yugi.

„Mir hat keiner was gesagt“, gabt Serenity zu.

„Wirklich nicht?“, wollte Tea erstaunt wissen. Das war gar nicht Kisaras Art gewesen.

„Nein, wie lange arbeiten die schon zusammen?“, fragte die braunhaarige.

„So in etwa zwei bis drei Monate“, dachte Joey laut nach.

„So lange schon?“, Seren konnte es nicht fassen.

„Du wusstest das wirklich nicht?“, stellte Tea abermals die selbe Frage. Das war

unfassbar, warum wusste es jeder außer Serenity?

Kapitel 9: Eine heimliche Beziehung

„Wir sollten langsam raus, sonst merken die anderen was“, sagte Kisara. Sie stand neben Seto im Klassenraum und beide gaben sich einen Kuss. Ihre Beziehung war nicht öffentlich gewesen, keiner wusste etwas, nicht einmal Mokuba. Beide wollten alles noch geheim halten, es sich entwickeln lassen und mit der Zeit schließlich bekannt geben.

„Du hast recht. Ich geh vor und du gehst zu dem Kindergartentrupp und ihr redet, danach kommst du wie immer in die Firma“, sagte Seto und gab ihr einen letzten Kuss. „Wir seh'n uns gleich“, nickte Kisara und sah ihrem Freund nach. Die zwei waren nun schon mehr als zwei Monate zusammen gewesen, aber das durfte keiner wissen. Seto bat sie darum und ihr kam es genau recht, da sie es auch irgendwie Serenity sagen musste.

„Danke fürs warten“, lächelte Kisa, als sie aus dem Schulgebäude kam. Jeden Tag bevor sie arbeiten ging, machte sie sich mit der Clique auf den nach Hause weg und ließ ihre Schulsachen dort.

„Hallo Kisara“, sprach Serenity, die bisher nicht bemerkt worden war.

„Oh...hallo Serenity“, lächelte das Mädchen.

„Wie geht's dir? Wir haben uns ja lange nicht mehr gesehen“, gab Seren zu bedenken.

„Ich hatte in der letzten Zeit recht viel zu tun. Tut mir Leid, es wird sich bald ändern“, versprach Kisara und hatte ein mulmiges Gefühl.

„Und wie geht's mit der Arbeit?“, fragte Serenity nach.

„Ganz gut...“, fing Kisara an und brach dann ab.

„Was ist?“, wollte Joey wissen.

„Nichts. Serenity ich muss dir was sagen. Ich arbeite für Kaiba“, sprach Kisara aus.

„Ich weiß. Den anderen ist es vorhin rausgerutscht. Warum hast du es mir nicht eher gesagt?“, stellte Seren die Frage.

„Ich wollte nicht, dass du was falsches denkst, du weißt ja warum“, sagte Kisa.

„Aber durch das Verschweigen, denke ich nur eher das falsche“, meinte die kleine Wheeler.

„Es tut mir Leid. Du solltest dir keine unnötigen Sorgen machen“, entschuldigte sich das Mädchen.

„Kann mir einer mal sagen, wo von ihr redet?“, fragte Joey.

„Frauensachen“, antwortete Tea schnell und zog die Jungs bei Seite.

„Komm mit“, bat Kisara und sie ging gemeinsam mit Serenity etwas weiter weg.

„Kisara, was ist los?“, wollte die braunhaarige wissen.

„Ich arbeite für Kaiba und ich sehe ihn dadurch jeden Tag...“, fing Kisa an. Eigentlich wollte sie Serenity beichten, dass sie Kaiba toll fand und dass mehr zwischen den Beiden war, doch das brachte sie nicht übers Herz.

„Läuft was zwischen euch?“, fragte Seren leicht beunruhigt.

„Zwischen uns? Wie kommst du darauf?“, stellte Kisara die Gegenfrage.

„Ihr seht euch jeden Tag. Vielleicht ist da ja mehr“, meinte Serenity.

„Ich versicher dir, da ist nichts. Du musst dir keine Sorgen machen. Vergiss nicht, ich hab es dir versprochen“, log Kisara. Sie konnte einfach nicht die Wahrheit sagen. Es würde ihrer besten Freundin das Herz brechen.

„Bist du dir sicher, Kisara? Du musst wegen mir nicht lügen, sollte was zwischen euch laufen“, sagte Seren traurig.

„Ich bin sicher, es ist die Wahrheit“, und es war eine weitere Lüge von der weißhaarigen.

„Danke Kisara“, lächelte Serenity und umarmte ihre Freundin.

„Nichts zu Danken“, nickte Kisara und hatte leichte Tränen in den Augen gehabt.

„Sind eure Frauensachen endlich fertig?“, mischte sich Joey wieder ein.

„Ja“, rief Serenity.

„Wir haben uns überlegt ins Freibad zu gehen, kommt ihr mit?“, fragte Yugi.

„Ja gerne“, nickte Seren. „Aber davor muss ich meinen Badeanzug holen“, fügte sie hinzu.

„Das müssen wir alle noch machen“, grinste Tristan.

„Kommst du auch mit, Kisara?“, wollte Tea wissen.

„Nein, ich muss arbeiten. Aber macht euch einen schönen Tag“, sprach das Mädchen.

„Schade, vielleicht nächstes Mal?“, fragte Serenity.

„Nächstes Mal bin ich sicher dabei“, versprach Kisa.

„Oh man“, seufzte Seto. Er hatte sich bereits umgezogen und trug wieder den weißen Anzug. Alleine stand er in seinem Büro und schaute aus dem Fenster, doch sein Blick wendete sich immer wieder zur Tür, wo Kisara jede Minute reinkommen könnte. Was machte er nur? Warum hatte er nur diesen Plan gehabt? Warum nur? Warum konnte nicht alles so sein, wie es davor war. Warum musste er Kisara näher kennen lernen? Es war alles so anders geworden. Seto Kaiba war ein anderer Mensch geworden, total verändert. Aber äußerlich durfte er es niemanden zeigen.

„Tut mir Leid, dass es etwas später geworden ist“, sagte Kisara. Sie kam einfach so in das Büro hinein. Im Vergleich zu den anderen durfte sie das auch.

„Macht nichts. War was besonderes?“, wollte Kaiba wissen.

„Ich musste Serenity anlügen was das zwischen uns betrifft. Es würde ihr das Herz brechen, wenn sie es erst jetzt erfahren würde“, seufzte Kisa.

„Sie würde es verstehen, wenn du es ihr sagst, oder gibt es da was, dass ich nicht weiß“, wollte Kaiba wissen.

„Sie ist etwas verschossen in dich“, kam es aus Kisaras Mund.

„So was in der Art dachte ich mir schon, aber ich kann da nichts machen“, gab Seto zu. Er hatte auch keine Lösung für dieses 'Problem'.

„Kannst du ihr nicht freundlich sagen, dass du nichts von ihr willst? Also irgendwie? Das schaffst du doch“, meinte Kisara.

„Das mach ich nicht, so was ist unter meiner Würde. Wenn die was von mir will, dann soll die das auch sagen und nichts hinten rum machen“, sagte Kaiba und zog Kisara auf seinen Schoß.

„Hey“, grinste Kisara.

„Willst du lieber aufstehen?“, wollte Seto wissen und hatte absichtlich seinen kühlen Ton drauf.

„Küss mich lieber“, meinte Kisara.

„Nichts lieber als das“, lächelte Kaiba. Setos Situation wurde immer verwickelter und raus kam er aus dieser nicht mehr.

„Wir sollten uns wieder an die Arbeit setzen“, sagte Seto, nach fast fünfzehn Minuten küssen.

„Na gut“, nickte Kisa. Sie wusste wie wichtig die Firma war und wollte ihr keinesfalls schaden.

„Wir sehen uns ja ab und an“, meinte er.

„Ich weiß“, sprach Kisara und stand auf, um im Vorzimmer an ihre Arbeit zu gehen.

Warum war es nur so schwer gewesen? Seto wusste es nicht. Kisara war so lieb zu ihm und kümmerte sich immer um ihn. Er tat das zwar auch, hatte aber bisher so gut wie immer nur Hintergedanken gehabt. Alles drehte sich nur darum, wie er mehr über das Mädchen erfahren könne, um ihr anschließend weh zu tun. Kisara hatte so viele Schwachstellen: ihre Familie, Freundschaften und die erste große Liebe zu Seto. Aber er konnte es nicht ausnutzen, das war unfair ihr gegenüber. Ja genau, unfair, auch dieses Wort gab es in seinem Wortschatz und wurde nur selten benutzt. Warum musste Kisara nur versuchen so perfekt zu sein?

Was mache ich nur? fragte sich Seto. Er konnte es selber nicht fassen, was er Kisara antun wollte und was er vorhatte. Er konnte ihr nicht mehr weh tun, nicht nachdem er sie schon so sehr ins Herz geschlossen hatte. Waren das wahre Gefühle oder nur ein schlechtes Gewissen.

„Hey Kisara, kann ich zu Seto?“, fragte Mokuba.

„Klar, es ist grad niemand bei ihm“, nickte die weißhaarige.

„Danke“, lächelte Moki und ging in das Büro.

„Hallo Seto“, sprach er.

„Ach Mokuba“, meinte Kaiba leicht erfreut.

„Du arbeitest zu lange, ich will, dass du heute normal Feierabend machst, wie die anderen auch“, bat Mokuba seinen Bruder. Was er nicht wusste war, dass Seto schon lange fast pünktlich Feierabend machte und meistens bis in die Nacht mit Kisara hier saß. In seinem Büro konnte ihn schließlich keiner sehen und auch keiner beobachten.

„Mach ich“, nickte Seto. Vielleicht wäre es besser, heute Abend nicht so viel Zeit mit Kisara zu verbringen.

„Wirklich?“, fragte Mokuba nach und konnte das nicht glauben.

„Ein freier Abend wird auch mir gut tun“, kam es von Seto.

„Das freut mich, aber Seto, seid wann denkst du so?“, wollte Moki wissen.

„Weißt du Mokuba, ein Mensch verändert sich und ich arbeite jeden Tag hier, irgendwann brauche ich auch eine Pause“, erklärte Kaiba.

„Sicher hast du recht“, nickte Mokuba. Es war ihm nicht Geheuer, warum Seto nun so dachte, aber er freute sich über einen gemeinsamen Abend mit seinem großen Bruder.

„Du hast doch sicher noch Hausaufgaben auf“, fiel es Kaiba ein.

„Woher weißt du das?“, fragte Mokuba.

„Intuition“, sagte Seto. Er kannte seinen Bruder gut genug und wusste, dass dieser immer in sein Büro kommt, wenn er keine Lust auf diese Aufgaben hatte.

„Ich werd sie wohl machen müssen“, beugte sich Moki.

„Sie können doch nicht so schwer sein“, gab Seto von sich. Er konnte immer spielend und blitzschnell alle Aufgaben lösen, aber war Mokuba auch so.

„Ich muss einen Brief schreiben und diesen dann der Klasse vorstellen“, seufzte der Kleine.

„Was ist so schwer daran?“, wunderte sich Seto.

„Es gibt das Briefgeheimnis. Wenn ich etwas der Klasse vortragen muss, dann werd ich in dem Brief sicher nicht wahre und ehrliche Sachen reinschreiben. Das wäre absurd“, gab Mokuba zu.

„Dann denk dir die Sachen aus und trag sie anschließend vor, die Klasse bemerkt den Unterschied nicht.“

„Aber das kann ich doch nicht machen. Da hätte ich ein zu schlechtes Gewissen“, sprach Mokuba.

„Mokuba es ist nur eine Schulaufgabe. Die erwarten nicht mehr von dir“, meinte Kaiba.
„Bist du dir sicher?“, wollte der Kleine sicherheitshalber nochmal wissen.
„Zu 100%“, lächelte Seto.
„Na gut“, nickte Mokuba.
„Zu wann musst du es fertig haben?“, wollte Kaiba wissen.
„Montag“, gab Mokuba zu.
„Dann hast du noch Zeit. Aber geh nun nach Hause und mach deine Hausaufgaben, ich werde auch bald kommen“, versprach der braunhaarige.
„Bis heute Abend“, nickte Moki und machte sich auf den Heimweg.
Manchmal hatte Mokuba wirklich merkwürdige Probleme gehabt. Solche Aufgaben waren für Seto ein leichtes, einfach was ausdenken und vortragen, so machte er es früher auch und hatte kein schlechtes Gewissen. Aber heute und auch die Tage davor meldete sich dieses zum ersten Mal. Was sollte er nur tun. Da kam ihm Mokubas Hausaufgabe gerade recht. Einen Brief schreiben. Warum eigentlich nicht? Das wäre was Neues und so könne er Kisara endlich sagen was Sache ist. Lange hatte er überlegt gehabt und nicht gewusst, wie er ihr es sagen könnte. Seto wollte auf gar keinen Fall die Beziehung zu Kisara gefährden und sie verletzen wollte er auch nicht. Wenn er persönlich mit ihr darüber reden würde, dann würde er sicher Dinge sagen, die verletzend rüber kommen und das wäre das Aus. Der Brief war eine gute Idee gewesen und vielleicht konnte er dort endlich seine Gedanken und Gefühle niederschreiben, besonders so, dass Kisara diese auch kennen lernen konnte. Aber auch die Wahrheit musste drin stehen. Alles sollte aufgedeckt werden, endgültig. Wenn Seto Kisara nicht verlieren wollte, dann musste sie alles wissen. Ihre Beziehung fing schon mit Lügen an und sollte nicht so enden. Vor allem sollte Kisara nicht das Schlechte in der gemeinsamen Zeit sehen, sondern das Gute.

„Mokuba ich geh nach oben“, rief Seto. Vor gerade zehn Minuten saßen die beiden Bruder am Tisch und aßen. Dann ging Mokuba kurz nach draußen um die abendliche Zeitung zu holen. Als er wieder kam, sah er seinen Bruder auf den Treppen langsam nach oben gehen und direkt danach seine Worte. Mokuba machte sich nichts daraus, er wusste, dass Seto nicht arbeiten würde. Diesmal hatte er sich keine Unterlagen aus der Firma mitgebracht, diesmal würde er vielleicht sogar früher schlafen gehen und morgen ausgeruht den Tag beginnen.

Also wie fang ich es an? fragte sich Seto. Er knipste an seinem Schreibtisch die Lampe an und schaute auf das leere Stück Papier. Ihm fiel einfach kein guter Anfang ein. Hätte er 'Liebe Kisara' schreiben sollen oder gar 'Geliebte Kisara'? Vielleicht auch einfach 'Hallo Kisara'? Irgendwie waren diese Briefanfänge schwer, zumindest wenn man Freunden, Verwandten oder Menschen schrieb, die man mochte. Dieser Brief fiel ihm so schwer, aber er musste ihn schreiben. Er musste seine Gefühle in diesem Brief aufschreiben, komme was da wolle. Nach einigem Hin und Her und vielen Anfangsschwierigkeiten gelang es Seto dennoch den Brief zu vollenden und er hörte sich auch noch recht gut an.

Es war bereits vier Uhr nachts und das Bett rief. Kaiba war schon hundemüde gewesen. Schnell packte er den Brief in einen Umschlag und schrieb Kisaras Adresse darauf. Ohne sich weitere Gedanken zu machen, warf er sich auf das Bett und schlief binnen kurzer Zeit ein.

„Hey guten.....“, fing Mokuba an, als er in das Zimmer ging. Das Wochenende stand vor der Tür und normalerweise war Seto immer wach gewesen, aber heute schlief er und Mokuba wollte ihn wahrlich nicht aufwecken. Sein Bruder sollte sich einmal

ausschlafen und ausruhen. Noch deckte er Seto mit der Decke zu, da diese auf dem Boden lag. Selbst die Schreibtischlampe hatte Seto angelassen. Ohne nachzudenken, begab sich Mokuba an diesen Tisch und knipste das Licht aus. Dabei entdeckte er den Briefumschlag mit Kisaras Adresse. Ohne sich etwas dabei zu denken, steckte er diesen ein.

Am besten bring ich ihr den Brief persönlich vorbei dachte sich Mokuba und verschwand aus dem Zimmer.

Kapitel 10: Der Brief

„Wie spät ist es?“, murmelte Seto, welcher gerade wach wurde. Er hatte das Gefühl, als würde jemand im Zimmer sein, doch da war keiner. Mit einem Auge offen und dem anderen geschlossen schaute Kaiba auf die Uhr und bekam einen Schock. Es war 13 Uhr. So lange hatte er bisher noch nie geschlafen. Warum hatte ihn keiner geweckt? Wo war Mokuba? Normalerweise kam er jeden Samstag in sein Zimmer und versuchte ihn zu überreden, heute nicht zu arbeiten. Nach kurzer Zeit im Bett liegen, stand Seto endlich auf. Sofort ging er zum Schreibtisch. Er hatte es sich anders überlegt und wollte Kisara lieber keinen Brief geben, das war nicht persönlich genug. Er konnte doch nicht dem Mädchen, dass er sehr mochte einen Brief schreiben, wo er alles erklärte. Nein, er musste es ihr selbst sagen, von Angesicht zu Angesicht.

Wo ist dieser Brief? fragte sich Seto. Er war sich zu 100% sicher, dass er ihn gestern auf dem Schreibtisch liegen gelassen hat und heute morgen war er nicht mehr da. Der Brief konnte doch nicht auf einmal verschwunden sein, das wäre furchtbar. Zwanzig Minuten durchsuchte er seinen Schreibtisch für den Fall, dass der Brief irgendwo runtergerutscht war oder auf dem Boden lag. Nichts, er war einfach nicht mehr da.

„Mokuba“, rief Seto. Eigentlich sollte sein Bruder zu Hause sein.

„Ja was ist?“, wollte der Kleine wissen, nachdem er in das Zimmer getreten war.

„Warum hast du mich heute nicht geweckt? Normalerweise kommst du immer gegen 8 Uhr in mein Zimmer und bittest mich, nicht zur Arbeit zu gehen“, sprach Kaiba.

„Du hast geschlafen, ich wollte dich nicht wecken“, gab Moki zu.

„WAS? Mokuba ich muss zur Firma“, erfand Seto eine Ausrede. Vielmehr ging es ihm immer noch um den Brief.

„Ach Seto“, seufzte Mokuba. Der Kleine war es Leid, dass Seto pausenlos arbeiten musste. „Du kannst einmal eine Ausnahme machen“, fügte er hinzu.

„Die habe ich gestern Abend gemacht“, warf Kaiba ein.

„Du musst dich auch mal ausruhen und ausschlafen“, gab Mokuba zu bedenken.

„Nein muss ich nicht“, schüttelte Seto den Kopf und dachte nach.

„Hör auf dich aufzuregen, was ist schon dabei, wenn du etwas später in die Firma kommst?“, wollte Moki wissen.

„Eigentlich hast du recht, es ist nur....ich bin in der letzten Zeit wegen einem Geschäft angespannt und kann keinen kühlen Kopf behalten“, seufzte Seto.

„Ich bin sicher, du schaffst das. Mein großer Bruder schafft doch alles“, meinte Mokuba aufmunternd.

„Du kannst einen echt gut aufmuntern“, nickte Kaiba.

„Das mach ich gerne, vor allem wenn es um dich geht“, lächelte Moki.

„Hast du einen Augenblick Zeit?“, fragte Seto.

„Ja, was gibt's?“, stellte Mokuba die Gegenfrage.

„Ich hab gestern Abend einen Brief fertig geschrieben und auf den Tisch gelegt. Jetzt ist er nicht mehr da. Du kannst mir gerne beim Suchen helfen“, gab Seto von sich. Vielleicht würden vier Augen mehr sehen als zwei.

„Einen Brief? Meinst du den an Kisara?“, fragte Moki.

„Du hast ihn gesehen? Wo?“, wollte Kaiba wissen.

„Er lag auf deinem Tisch, du hattest die Lampe noch an und ich machte sie aus. Da habe ich den Brief gesehen...“, fing der Kleine an.

„Und wo hast du ihn hingelegt?“, unterbrach Seto.

„Ich habe ihn eingesteckt und anschließend Kisara persönlich vorbeigebracht“, erzählte Mokuba.

„Du hast was?“, empörte sich Seto. Das durfte einfach nicht sein.

„Ihre Adresse stand drauf und der Umschlag war zugeklebt. Und da ich weiß, dass die Post übers Wochenende länger braucht, hab ich es ihr in den Briefkasten geworfen“, sprach Mokuba. „War das falsch?“, fügte er fraglich hinzu.

„Schon gut, Kleiner“, seufzte Kaiba. „Eigentlich sollte Kisara den Brief nicht bekommen, ich habs mir einfach anders überlegt“, murmelte er leise.

„Tut mir Leid, Seto“, entschuldigte sich Moki.

„Du kannst ja nichts dafür. Du wolltest nur helfen“, beruhigte Seto seinen kleinen Bruder. Eigentlich war es schon schlimm gewesen, aber Mokuba durfte das nicht merken.

„Bekommst du jetzt viel Ärger?“, fragte der Kleine nach.

„Kann sein, aber das ist erstmals egal. Mach dir bitte keine Sorgen um mich“, bat Kaiba.

„Wann hast du dich entschieden, dass sie den Brief nicht bekommen soll?“, wollte er wissen.

„Als ich wach wurde. Irgendwie dachte ich daran, dass es besser wäre, ihr das alles selbst zu sagen und nicht durch einen Brief mitzuteilen“, erklärte Seto.

„Und was wolltest du ihr sagen?“, fragte Moki neugierig.

„Etwas, dass ihre Familie betrifft“, log Kaiba schnell und hoffte, dass Mokuba nichts bemerkten würde.

„Oh....und nun hab ich den Fehler gemacht und ihr den Brief gegeben“, seufzte der Kleine.

„Nein, sie hätte es so oder so erfahren müssen“, sprach Seto.

„Trotzdem, ich hab wohl einiges schlimmer gemacht“, sagte Moki betrübt.

„Du hast nur helfen wollen“, entgegnete Kaiba und nahm seinen kleinen Bruder einfach mal in den Arm. Das tat er nicht oft, aber jetzt hatte er das Gefühl gehabt, als müsse er ihn trösten. Dabei war es seine eigene Schuld und nicht die von Mokuba. Mokuba wollte nur helfen und Seto hätte diesen Brief nicht auf den Tisch liegen lassen.

„Hmm Post“, murmelte Kisara. Sie stand unten und machte gerade den Briefkasten auf. Da sie wusste, dass die Post am Wochenende nicht immer um die selbe Zeit kam, schaute sie am Nachmittag erst rein.

Kein Absender dachte sich Kisara und fuhr wieder mit dem Fahrstuhl nach oben. In ihrer Wohnung angekommen, öffnete sie den Brief und sah unten, dass er von Seto war. Ein leichtes Lächeln war auf ihrem Mund zu sehen und sie begann zu lesen. Ihr gefiel schon die Anrede 'Süße Kisara', das hatte etwas und es passte. Paar mal nannte Seto sie schon so und immer wieder musste sie schmunzeln.

Süße Kisara,

ich muss dir in diesem Brief einiges mitteilen. Nicht alles wird positiv sein und vielleicht wirst du mich sogar hassen, aber ich muss es dir sagen. Diesen Brief zu schreiben, fiel mir sehr schwer und ich suchte lange nach den richtigen Worten. Ich denke, ich habe sie endlich gefunden. Im Vorfeld möchte ich mich bei dir für alles entschuldigen. Im Laufe des Briefes, wirst du verstehen was ich meine. Bitte lies alles bis zum Ende durch und brich nicht mitten drinnen ab. Ich wäre ziemlich froh, wenn du mit mir reden würdest, nachdem du den Brief fertig gelesen hast. Wir sollten darüber

reden, es wäre einfach besser, sowohl für dich als auch für mich. Die Sachen die du hier erfährst, sollen nicht offen sein, sondern auch besprochen werden. Zwischen uns beiden ist in der letzten Zeit so viel geschehen und ich will nicht, dass es vergessen wird oder dass du nun anders darüber denkst als davor. Ich habe lange überlegt wie ich anfangen soll. Soll ich zuerst alles Gute hinschreiben, damit du merkst was ich fühle oder zuerst meine Beichte? Ich habe mich nach sehr langem Hin und Her entschieden, dass ich zuerst Beichte, damit du nachher noch lesen kannst, was du mir alles bedeutest.

Erinnerst du dich noch an damals, nach unserem ersten Date? Ich habe dich damals nach Hause gebracht und da spürte ich zum ersten Mal ein Gefühl in mir. Es war wirklich merkwürdig, so etwas hatte ich noch nie zuvor gehabt. Sicher erinnerst du dich auch was weiterhin passierte. Ich habe versucht dich zu küssen, aber du hast mich abgewiesen. Einfach so, nicht einmal begründet hast du das. Dein Verhalten verletzte mich, doch nicht nur mich, auch mein Ego war sehr angekratzt. Immer wieder habe ich jedes Duell gegen Yugi verloren, ich wurde zum Gespött der Menschen, es gab viele, die mich nicht mehr Ernst genommen hatten und dann kam noch die Sache mit dir. Ich verstand nicht, warum du einen Kuss mit mir ablehntest, da ich mich immer für nen tollen Typen hielt, auf den es viele Frauen abgesehen haben, was man an der Auktion auch sehen konnte. Auf dem ganzen nach Hause weg dachte ich nach, über dich und über mich. Ich wusste einfach nicht, warum du ablehntest, ich fand den Grund nicht, egal wie lange ich nachdachte. Ich bin sogar etwas länger draußen gewesen, aber eine Antwort fand ich nicht. Als ich wieder zu Hause war, hatte ich nur ein Gefühl: Rache. Du liest richtig, ich wollte Rache haben. Du solltest bereuen was du getan hattest. Mein Plan war es dich abhängig von mir zu machen, dich zu benutzen und anschließend fallen zu lassen. Ich wusste über deine Jobs Bescheid und schon nach kurzer Zeit der Recherche fand ich die Stellen. Ich rief bei der Bar an und machte denen ein großzügiges Angebot, direkt danach ließ ich dich feuern. Bei dem Tanzstudio habe ich angerufen und veranlasst, dass die Auktion gesendet wird, sodass jede einzelne Firma es sehen kann. Damit wurdest du wieder entlassen und fandest keinen neuen Job. Kisara, es tut mir Leid, du musst mir das glauben, ich wünschte ich könnte es rückgängig machen, ich wünschte, alles wäre anders verlaufen. Doch ich habe noch mehr getan.

Als wir zusammen saßen und redeten, bat ich dir aus Berechnung einen Job bei mir an. Ich dachte, ich würde bald deine Schwachstellen finden, was ich wirklich getan habe, allerdings warst du so kompetent was die Arbeit anging, dass ich eine so fähige Mitarbeiterin nicht verlieren wollte. Außerdem habe ich dir immer mehr Arbeit aufgehaut, als du es hättest schaffen können. Ich wollte dich an die Grenzen treiben und dich fallen sehen, doch du hast immer alles zu meiner vollsten Zufriedenheit erledigt. Du machtest mich sogar Stolz und dann kam sogar das Gefühl von Neid hinzu. Ich war leicht gekränkt, weil du so ähnlich wie ich wurdest, du arbeitetest sehr hart und das gefiel mir im Nachhinein zu Anfang gar nicht. Bald aber bewunderte ich dich, du hattest die Schule und dann hast du so hart gearbeitet. Ich habe nie erwartet, dass es noch einen Menschen gibt, der so sein kann wie ich. Das gefiel mir damals so an dir.

Ich weiß, du denkst jetzt ich habe dich nur benutzt und das alles gespielt war, aber dem ist nicht so. Weißt du noch unseren ersten Kuss? Er war schön und auch mein allererster Kuss. Ich genoss ihn, wie ich noch nie etwas genießen konnte. Meine Gedanken aber kreisten immer wieder um meinen Racheplan und wie ich dir am besten wehtun könne. Mit der Zeit wurden wir ein Paar, es sollte geheim bleiben, wir

beide wollten nicht, dass es jemand erfährt und heimlich haben wir uns im Büro geküsst und geschmusst. Langsam wurde immer mehr zwischen uns und ich hielt die Lügen nicht mehr aus. Ich musste ehrlich sein, zu dir, aber auch zu mir. Ich hielt das ganze langsam nicht mehr aus, ich wollte dich nicht mehr belügen. Mich hielt aber eine Sache davon ab dir die Wahrheit zu sagen: meine Gefühle. Kisara, du bedeutest mir wirklich was und ich will dich wegen meiner Dummheit nicht verlieren, ich will nicht, dass du mich hasst, ich will, dass du mir weiterhin vertraust und daher wollte ich dir alles sagen. Ich weiß, es als Brief zu machen ist nicht gerade großartig aber ich konnte es dir nicht in die Augen sagen, dazu hatte ich ein viel zu schlechtes Gewissen dir gegenüber gehabt.

Auch wenn du mir jetzt wenig Glauben schenken wirst, ich will das alles mit dir besprechen, ich will, dass du die ganze Wahrheit weißt und mir verzeihst, damit nichts mehr zwischen uns steht. Ich hab dich gern, vielleicht sogar etwas mehr, aber das muss ich noch herausfinden. Ich muss sehen wie stark meine Gefühle wirklich sind und ob das mit dir und mir eine Zukunft hat. Ich hoffe es, aber dies geht nur, wenn du alles weißt. Mehr habe ich dir nicht zu beichten. Kisara, du bist eine wundervolle, großartige, liebenswürdige und liebevolle junge Frau, lass bitte nicht zu, dass ein Fehler von mir alles zerstört was zwischen uns anfing.

Dein Seto

Kapitel 11: Verletzte Gefühle

„Was?“, stieß Kisara aus. Ihr rannten Tränen an den Wangen entlang. Sie konnte nicht fassen was Seto ihr schrieb. Und dann wollte er mit ihr noch über alles reden. War es nicht schon genug was er tat und schrieb? Musste er ihr auch noch so weh tun? Es schmerzte, es schmerzte so sehr. Es schien, als würde man ihr Herz auseinander splintern hören und könne alle Teile auf dem Boden zusammen suchen. Ihr Herz war gebrochen und nichts auf der Welt konnte es wieder heilen.

Er will also reden? Gut das kann er haben sagte sich Kisa, nahm ihre Sachen und machte sich auf den Weg zur Villa. Eigentlich hatte sie dort nicht mit ihm gerechnet, aber das war ihr egal. Sie wollte ihn nicht sehen, sie wollte aber auch nicht, dass jemand in der KC davon erfuhr, falls diese es nicht schon wussten.

„Hallo Kisara“, lächelte Mokuba nachdem er ihr aufmachte.

„Ist Seto da?“, fragte sie. Ihre Wangen glänzten in dem Licht, aber es war kein Make-up, es waren Tränen.

„Ja in seinem Zimmer“, sprach Moki. „Ist alles okay bei dir?“, wollte er wissen.

„Kannst du mich zu ihm bringen?“, bat sie den Kleinen und ignorierte seine andere Frage.

„Klar, komm mit“, nickte Mokuba erstaunt und brachte sie nach oben.

„Was fällt dir eigentlich ein?“, fragte Kisara mit einem lauten Tonfall. Ohne zu klopfen ging sie in das Zimmer und fand einen erstaunten Kaiba vor.

„Kisara, du hast den Brief gelesen?“, wollte Seto wissen. Es war eine dumme Frage gewesen. Natürlich hatte sie den Brief gelesen.

„Du bist ein echtes Ekel“, schrie Kisa.

„Ich kann dir alles erklären, es ist nicht so, wie du es gerade denkst“, meinte Seto.

„Nicht wie ich denke? Lass das, hör auf, du hast mich nur benutzt und das nur, weil ich dich am Anfang ablehnte. Du bist erbärmlich Seto Kaiba. Ich hasse dich, ich will dich nie wieder sehen. Es ist vorbei für immer“, rief sie ihm weinend entgegen. Es war einfach zu viel für sie. Immer wurde ihr weh getan und nun hatte sie einen Menschen gefunden, der das nicht tat, zumindest es nicht offensichtlich tat.

„Kisara warte“, gab Seto laut von sich und wollte sie aufhalten.

„Fass mich nicht an“, zischte das Mädchen und verpasste ihm eine starke Ohrfeige.

„Aua“, sagte Seto und legte seine Hand auf die Wange. Sie war rot gewesen und man sah einen Abdruck von Kisaras Fingern. Das ein so zierliches Mädchen so eine starke Ohrfeige geben konnte, war bisher recht unwahrscheinlich gewesen, doch Kisara bewies, dass es ging.

„Ich hab es satt, ich will dich nie wieder sehen und sprich mich in der Schule nicht mehr an. Und noch was, ich kündige“, sprach sie aufgebracht und verließ im nächsten Moment die Villa.

„Kisara“, schrie Seto ihr nach, tat aber nichts um sie wieder zu holen. Er wusste, dass sie zu aufgebracht war um zu reden. Er musste ihr erstmals Zeit geben, dann würde sich alles wieder einrenken. Zumindest hoffte er das. Innerlich fragte er sich, ob bald wieder alles wie früher war. Seto wusste, dass es nicht leicht wäre, aber er wollte um Kisara kämpfen, er wollte sie nicht kampflös aufgeben.

„He Kaiba, wie siehst du denn aus?“ grinste Joey. Seto trug nun einen weißen Anzug als er aus der Schule hinaus ging und keiner wusste, wo er sich so schnell umgezogen

hatte.

„Das geht dich nichts an“, keifte Kaiba und ging einfach an Joey vorbei. In seiner rechten Hand hielt er einen Strauß von Rosen. Es waren genau 17 Stück drin, Kisaras alter.

„Kisara...“, fing er an und sah wie sich das Mädchen zu ihm umdrehte.

„Was willst du?“, wollte sie wissen und blieb dabei kühl.

„Ich gebe nicht auf“, sprach Seto und wollte ihr die Rosen in die Hand drücken. Er stellte sich nicht sonderlich gut an, was man bemerkt hatte.

„Ich will deine Rosen nicht“, seufzte Kisa und warf diese zu Boden.

„Hör mir doch mal zu“, bat Seto in einem befehlerischen Ton.

„Ich lass mir von dir nichts sagen. Hau einfach ab“, meinte Kisara ernst. Warum verstand er nicht, dass sie nicht mit ihm reden wollte.

„Ich glaub ich lass euch mal alleine“, sagte Tea und gesellte sich zu Joey und den anderen.

„Sag mal läuft da was zwischen den Beiden?“, fragte Joey leise.

„Nicht das ich wüsste“, meinte Tea.

„Ich glaube wir sollten die zwei alleine lassen“, schlug Yugi vor.

„Nee, das ist zu spannend“, grinste Joey. Er wollte auf jedenfall wissen, wie es weiter gehen würde.

„Joey“, warf Tea ein und fasste es nicht, dass er zu schauen wollte.

„Ich ruf mal Serenity an“, grinste Wheeler.

„Ja, Serenity Wheeler“, sprach sie in das Handy.

„Ich bins, Joey. Du musst unbedingt herkommen. Kisara und Seto streiten, scheint als würde was zwischen den Beiden laufen“, sagte Joey. In diesem Augenblick griff Tea nach dem Handy und schaltete es aus.

„Was sollte das?“, wollte Wheeler wissen.

„Es ist besser so“, meinte die braunhaarige.

„Och menno“, seufzte Joey und sah den Streitenden weiter zu.

„Lass mich endlich“, schrie Kisara.

„Erst wenn du mir zugehört hast“, sagte Seto in einem leiseren Ton.

„Ich werde dir nie zuhören, nie wieder“, entgegnete Kisa.

„Hör auf, was soll das? Machst du hier eine Szene oder was?“, wollte Seto wissen. Er war es Leid mit Kisa zu streiten. Das ganze Wochenende konnte er sie nie telefonisch erreichen und wenn er bei ihr war, da machte sie die Tür nie auf oder die zwei streiteten.

„Dann akzeptier meine Entscheidung. Es ist aus, ich will nichts mehr von dir“, erklärte Kisara.

„Das geht doch nicht von heute auf morgen“, gab Kaiba zu bedenken.

„Doch geht es und nun verschwinde“, bat Kisa.

„Was hat das alles zu bedeuten?“, fragte Serenity. Sie war gerade hergekommen und hatte nur das Ende gehört.

„Serenity“, erschrak Kisara. Mit ihr hatte sie gar nicht gerechnet.

„Was ist los?“, wollte das Mädchen wissen.

„Misch dich nicht ein, hier geht es um Erwachsenenprobleme“, zischte Seto.

„Dann solltest du dich nicht einmischen. Ich sagte du sollst gehen. Ich will dich nicht mehr sehen“, meinte Kisara.

„Kaiba ich glaub du solltest lieber gehen, ansonsten machst du alles nur noch viel schlimmer“, warf Yugi ein.

„Halt dich raus“, meinte Kaiba genervt. Warum mussten sich nur alle einmischen.

„Yugi hat Recht, wenn du dich weiter einmischst, dann machst du es wirklich schlimmer. Und Kisara will dich nicht sehen“, meinte Tea.

„Ich gebe nicht auf, Kisara. Ich weiß ich habe einen Fehler gemacht und alles auf Lügen aufgebaut, aber ich meine es Ernst mit dir. Ich Kämpfe um dich.“, versprach Seto und machte sich auf den Weg zur Firma, wo er einige Pläne schmieden wollte.

„Kisara, was ist los?“, wollte Seren wissen.

„Nichts“, log die weißhaarige und hatte Tränen in den Augen.

„Und warum weinst du dann?“, wollte Tea wissen.

„Was war das eben zwischen dir und Kaiba?“, fragte Joey neugierig.

„Sag mir die Wahrheit“, bat Serenity.

„Wenn ihr es unbedingt wissen wollt, Seto und ich, wir sind....wir waren ein Paar, aber das ist nun vorbei“, seufzte Kisa.

„Ihr wart was?“, Serenity war zu erschrocken um direkt in diesem Moment etwas zu sagen.

„Wie lange schon?“, fragte Yugi.

„Zu lange“, gab Kisa zu.

„Du enttäuscht mich. Warum hast du das gemacht? Was war aus deinem Versprechen? Warum hast du mich angelogen?“, stellte Serenity weitere Fragen.

„Serenity, ich wollte dir nicht wehtun und du siehst es ist nichts aus ihm und mir geworden“, meinte die weißhaarige.

„Das ist doch egal, du hast mir versprochen, dass zwischen euch nichts laufen wird und heute erfahre ich, dass es schon lange der Fall ist. Ich dachte du wärst meine Freundin“, meinte Seren.

„Wir sind auch Freundinnen...“, fing Kisa an.

„Nein, nicht mehr. Du hast meine Gefühle verletzt. Du hast genau gewusst, dass ich mich in Kaiba verliebt habe und du hast versprochen, dass du es nicht bist. Du hast es versprochen“, weinte Serenity auf einmal los.

„Serenity“, sagte Kisara. Sie wusste nicht was sie sonst sollte sagen. Es tat ihr Leid, Leid das sie ihrer besten Freundin hatte weh getan.

„Du bist genauso verlogen wie Kaiba . Ich weiß zwar nicht warum ihr euch gestritten habt, aber er deutete etwas an“, warf Serenity ein.

„Das bin ich nicht. Ich habe mich um dich gesorgt. Ich wusste nicht, wie du es aufnehmen würdest“, meinte Kisara.

„Moment? Serenity du bist in Kaiba verliebt?“, glotzte Joey. Das durfte nicht sein. Seine Schwester war in seinen ärgsten Rivalen verliebt.

„Ja das bin ich. Kisara und Tea waren die Einzigen die es wussten“, gab das Mädchen zu.

„Wieso in Kaiba?“, fragte Joey nach.

„Ist doch egal“, seufzte Seren.

„Nun sag schon“, bat Joey.

„Nein, ich gehe nach Hause. Kisara, unsere Freundschaft ist gekündigt“, entgegnete sie.

„Das kannst du nicht machen“, staunte Kisa.

„Das habe ich schon....“

Kapitel 12: Leid

Warum musste das Leben nur so unfair sein? Warum tat es weh? Kisara wusste die Antworten auf diese Fragen nicht. Sie wusste überhaupt nicht, was sie gemacht hätte, dass sie das alles verdient hat. Immer war sie ein liebes und nettes Mädchen gewesen. Sie half anderen und stellte ihre Prioritäten zurück. Seit allem waren 5 Wochen vergangen. Seto versuchte immer wieder etwas zu tun um Kisara zurück zu gewinnen, aber nichts half. Kisara ignorierte es und ließ sich nicht anmerken wie sehr es schmerzte. Immer wieder musste sie an ihn denken, jede Nacht war er in ihren Träumen. Träume von einer glücklichen Zukunft an seiner Seite. Diese Träume wurden dann aber zu Albträumen und veränderten sich schlagartig. Kisara wollte das nicht, sie wollte nicht daran denken, sie wollte ihre Gefühle abschalten, endlich den Hebel finden, aber es gab keinen.

Seto ging es nicht anders. Es schmerzte und er wurde leicht deprimiert deswegen. Was sollte er alles tun? Kisara ließ ihn nicht mehr an sich heran kommen und auch sonst war er so gut wie Ideenlos. Immer weniger kam er zum Unterricht. Warum sollte er auch? Kisara wollte ihn nicht sehen und der Unterricht war viel zu langweilig gewesen, als dass er dort hingehen würde. Sein Fehlen blieb keinem verborgen. Yugi sorgte sich und brachte Kaiba regelmäßig die Aufgaben nach Hause. Ob dieser sie machte oder nicht, das war dem Kleinen nicht so wichtig, Hauptsache Seto hat alle Unterlagen. Auch Kisara fiel das Fehlen auf und manchmal machte sie sich Sorgen um ihn, aber dann überrannten sie wieder ihre alten Gefühle. Liebe, Wut, Hass, Einsamkeit, alles kam vor, welches es gerade war, das wusste sie nicht.

Mittlerweile herrschte Ebbe in der Light Kasse. Seit ihrer Kündigung bei der KC bewarb sie sich bei keinem anderen Betrieb. Zu groß war die Angst, dass auch hier Seto etwas drehen würde. Entweder zu ihrem Vorteil oder zu ihrem Nachteil. Wer wusste das schon? Lieber blieb sie arbeitslos, aber glücklicherweise hatte sie noch Geld auf dem Konto. Das alles war angespart gewesen, für ihre schlimmen Zeiten. Nebenbei verkaufte sie auf dem Flohmarkt alte Sachen, die sie nicht mehr brauchte. Es gab zwar nicht den vollen Kaufpreis zurück, aber einen großen Teil. Beim ausmisten der alten Sachen fiel ihr ein kleines Sparbuch zwischen die Hände. Es war auf ihren Namen ausgeschrieben, aber gesehen hatte sie es bisher noch nicht. Woher kam es? Nach genaueren Recherchen bei der zuständigen Bank kam der Schock. Ihre Eltern legten das Buch an und nach deren Tod übernahm Kisaras Großmutter die Vormundschaft. Aufgrund von Altersdemenz verschwand das Buch in den weiten der Regale und kam erst jetzt wieder zu Vorschein. Da sehr lange kein weiteres Geld eingezahlt oder abgehoben war, musste Kisara die Zinsen draufschreiben lassen. Diese waren enorm, fast zwei Monatsmieten. Momentan lebte sie von diesem Geld und sie wusste noch nicht, was sie machen wird, wenn es aufgebraucht ist. Einige Monate hatte sie noch Zeit zum Überlegen gehabt.

Überlegen? Wie sollte sie das machen? Ihre ganzen Gedanken kreisten sich nur um eine Person: Seto Kaiba. Sie konnte nicht gut schlafen, kaum essen und ihre Konzentration ließ auch nach. Sie war ein anderer Mensch geworden und brauchte Hilfe, Hilfe um im Leben wieder klar zukommen.

„Kisara? Ist alles okay?“, wollte Tea wissen.

„Ja alles in Ordnung“, nickte diese. Sie sah nicht besonders gut aus und schien müde

zu sein. Seid der ganzen Sache mit Seto und dann noch der Streit mit Serenity bekam sie kein Auge zu.

„Du siehst nicht so gut aus“, gab Yugi zu bedenken.

„Macht euch keine Sorgen um mich“, lächelte Kisa.

„Na gut. Hast du Lust mit uns in den Park zu gehen?“, fragte Joey.

„Hmm...warum nicht, ich komm gern mit“, nickte Kisara. Da sie nicht arbeiten musste, konnte sie mit den anderen etwas Spaß haben.

„Super. Dann grillen wir zusammen“, grinste Wheeler, der schon Hunger bekam.

„Du hast auch immer Hunger“, fiel Kisara auf.

„Ich hab ein sehr gesunden Magen“, meinte Joey.

„Das du da noch nicht geplatzt bist“, wunderte sich Tea.

„Ich kann viel essen und nehme nicht zu. Das ist genau perfekt“, entgegnete Wheeler.

„Hey, habt ihr Lust heute was zusammen zu machen?“, fragte eine Frauenstimme. Sie kam gerade hinter der Ecke hervor und sah Joey und die anderen, Kisara aber nicht.

„Wir hatten vor zu grillen“, lächelte Joey.

„Super, darf ich mitkommen?“, wollte Serenity wissen.

„Klar doch“, nickte Yugi.

„Danke.....“, sprach das Mädchen und erblickte Kisara. „Sie kommt doch nicht auch mit?“

„Doch tut sie“, antwortete Tea.

„Dann soll sie doch“, murrte Seren. Eigentlich wollte sie das nicht, aber sie musste nun mal damit auskommen, dass Kisara auch mit ihren Freunden befreundet war.

„Lasst mal, geht alleine ich bleib hier oder geh nach Hause“, sagte Kisa. Sie hatte überhaupt keine Lust gehabt, dass es beim Grillen zum Streit kommt.

„Kisara, das musst du nicht“, meinte Yugi.

„Schon gut, es ist besser wenn ich nicht mitkomme“, erwiderte Kisara und drehte den anderen den Rücken zu.

„Aber Kisara“, sagte Joey, doch es war zu spät. Das Mädchen ging weg.

„Ist doch ihre Sache“, gab Seren leicht beleidigt von sich.

„Wie lange soll das noch dauern?“, wollte Joey wissen.

„Ich hab doch nichts gesagt. Sie ist von sich aus gegangen“, warf das Mädchen ein.

„Aber wegen dir“, sprach Wheeler.

„Mir ist sie egal, sie kann machen was sie will“, schnaubte Seren.

„Könnt ihr euch mal beruhigen?“, seufzte Tea. So konnte es nicht weiter gehen.

„Ich bin ja schon ruhig“, gab sich Serenity geschlagen und machte sich mit den anderen auf den Weg zum Park. Nach kurzer Zeit fanden alle ein nettes Plätzchen und setzten sich in das Gras.

„So ein schöner Tag ist echt nur zum genießen“, meinte Joey und legte sich nach hinten.

„Und Kisara geht es wie immer schlecht“, rollte Tea mit den Augen. Sie konnte es langsam nicht mehr mit ansehen.

„Warum schlecht?“, wollte Seren wissen.

„Soweit ich weiß hat sie keinen Job und wenig Geld. Sie kommt zur Schule, ist dort meistens ruhig und geht am Ende nach Hause. Anschließend sehen wir sie am nächsten Morgen. Meistens sieht sie nicht gerade ausgeschlafen aus. Manchmal musste sie sich auch wieder setzen, wenn sie aufstehen wollte. Ihr scheint das alles wohl ziemlich nah gegangen sein und wir können sie aus diesem Loch nicht rausholen“, erklärte Yugi.

„So schlecht?“, fragte das Mädchen nach.

„Ja“, nickte Joey.

„Das liegt sicher alles an Kaiba.“

„Nein Serenity, es liegt auch an dem Streit, den ihr zwei hattet. Ihr geht es ziemlich mies deswegen. Sie weiß ja, dass es falsch war dich anzulügen, aber sie wollte deine Freundschaft nicht verlieren oder dich verletzen“, warf Tea ein.

„Mag sein, aber das war ziemlich gemein von ihr. Sie wusste doch über alles Bescheid. Sie hätte es mir sagen sollen“, seufzte die andere.

„Und was hättest du dann gemacht? Du hättest dich nicht gefreut und warst doch auch sauer gewesen“, sprach Yugi.

„Mag sein, aber es nach was weiß ich, Wochen, Monaten zu erfahren ist auch nicht besser“, entgegnete Seren.

„Ich weiß und sie weiß es auch. Aber vielleicht hatte sie nur nach dem richtigen Moment oder den richtigen Worten gesucht. Ich bin sicher, sie hätte es dir nicht länger verschweigt“, sagte Tea.

„Was erwartet ihr von mir?“, fragte Seren leise nach.

„Das du ihr verzeihst oder versuchst, dass eure Freundschaft nicht kaputt geht“, schlug die braunhaarige vor.

„Ich weiß nicht, ob ich das kann“, gab Serenity zu.

„Du bist meine Schwester, du kannst alles wenn du es nur willst“, sprach Joey ihr Mut zu.

„Na gut, ich versuche es, aber wenn es nicht klappt, dann bin ich nicht Schuld“, versprach Seren.

„Das wissen wir“, nickte Yugi.

„Was habt ihr heute noch vor?“, wechselte Serenity das Thema.

„Weiß nicht, wahrscheinlich hier rumsitzen“, dachte Tea laut nach.

„Wie wäre es, wenn einer von euch Kisara anruft. Sie kann doch herkommen und vielleicht könnten wir zwei uns aussprechen“, schlug Joeys Schwester vor.

„Das ist gar keine schlechte Idee“, nickte Yugi.

„Ich ruf sie mal an“, sagte Tea, legte aber nach fünf Minuten Gespräch wieder auf.

„Was ist?“

„Sie kommt nicht“, seufzte die braunhaarige.

„Aber warum?“, wollte Seren wissen. „Oh...wegen mir also.“

„Komm, du kannst nichts dafür“, versicherte Tea.

„Doch, es ist meine Schuld. Sagt mal wie läuft es zwischen Kisara und Seto?“, wollte Serenity wissen.

„Nicht gerade gut. Kaiba versucht zwar vieles, aber nichts davon klappt“, meinte Yugi.

„Können wir nicht etwas nachhelfen?“

„Wow, Serenity, woher diese Einstellung?“, fragte Joey.

Kapitel 13: Gewagter Plan

„Kaiba wird sich nie für mich interessieren und wenn ich Kisaras Freundschaft will, dann muss ich akzeptieren das zwischen Beiden was lief. Vielleicht wäre es auch für die zwei besser, wenn sie wieder zusammen wären“, erklärte Serenity.

„Du hast sicher Recht. Wir wissen, wie es dir dabei geht. Es muss schlimm sein, aber wir werden dich unterstützen“, versprach Yugi.

„Danke“, lächelte das Mädchen. „Habt ihr schon eine Idee wie wir die Beiden zusammenbringen könnten?“, fügte sie fragend hinzu.

„Nee...nicht wirklich“, gab Joey zu bedenken.

„Nicht wirklich? Dann hast du schon was?“, fragte Tea nach.

„Nein, das war nur so eine Redensart von mir“, seufzte Joey.

„Na super, Joey“, gab Tea von sich.

„Mecker du mich nicht an“, schaute Joey. Sie war schon fast wie Kaiba gewesen und das machte ihm Angst.

„Tut mir Leid“, meinte Tea nachgiebig.

„Hört auf euch untereinander zu streiten. Das ist nicht das, was wir brauchen“, mischte sich Seren ein.

„Du hast Recht, Schwester“, stimmte Joey dem zu. „Warum sagst du eigentlich nichts“, fragte er und schaute auf Yugi. Der Kleine war schon seit ner Weile still gewesen.

„Ich denke nach und ich hab vielleicht eine Idee. Erinnerst ihr euch noch an die Versteigerung? Damals hatten Kisara und Seto ein Date gehabt, wir könnten die Beiden doch in diese Zeit zurück bringen“, schlug Yugi vor.

„Wie meinst du das?“, wollte Joey wissen. Was meinte Yugi mit 'in die Zeit zurück bringen'?

„Naja, damals schien doch noch alles in Ordnung zu sein. Vielleicht sollten sich Beide in dem Restaurant treffen und miteinander reden. Das könnte alles einrenken“, erklärte Yugi.

„Aber wie willst du die zwei zu einem Treffen bewegen? Gut, Kaiba würde hingehen, aber Kisara?“, stellte Tea fest.

„Das mit Kisara kann ich machen. Ich besuch sie einfach, dann vertragen wir uns und ich schlage ihr vor, dass wir Beide essen gehen. Danach bestell ich sie zu dem Restaurant und drinnen wartet Kaiba auf sie“, schlug Seren vor.

„Das ist eine gute Idee. Drinnen sollte es aber festlich, romantisch gedeckt sein, kann das einer mit mir machen?“, fragte Tea.

„Ich helf dir dabei. Und Yugi überredet Kaiba dazu“, stellte Joey gleich fest.

„Immer ich“, schniefte Yugi. Solche Aufgaben bekam wirklich nur er zugeteilt.

„Wann findet das Date statt?“, wollte Seren fragen.

„Wie wäre es mit übermorgen Abend, dann haben wir noch Zeit alles vorzubereiten“, schlug Tea vor.

„Einverstanden“, nickte der Rest.

„Was willst du, Yugi?“, wollte Seto wissen. Er war zu Hause und mitten in der Arbeit, einer Ablenkung von Kisara.

„Mit dir reden, es geht um Kisara“, sprach der Kleine.

„Dann bist du an der falschen Adresse“, meinte Kaiba. Warum musste sich Yugi

einmischen und wenn er es tat, mischten sich sicher auch die anderen ein.

„Hör mir doch mal zu. Wir wollen dich und Kisara wieder zusammenbringen“, erklärte Yugi.

„Und wie soll das gehen? Yugi, du verschwendest nur meine Zeit“, seufzte Seto.

„Hör mir doch mal zu, wir haben einen Plan und Kisara wird auch kommen“, versicherte er ihm.

„Und der wäre?“, stellte Kaiba die Frage.

„Wir haben das Restaurant gebucht. Ihr könnt heute Abend dort essen gehen. Alles ist so gedeckt, wie bei eurem ersten Date. Dort könnt ihr reden...“, fing Yugi an.

„Weiß Kisara, dass ich komme?“

„Nein, Serenity wird sie hin bestellen und wenn sie drinnen ist, dann geht sie in den Raum zu dir und wir schließen heimlich die Tür. Das Essen wird schon auf dem Tisch neben euch stehen“, erklärte der Kleine.

„Nicht gut durchdacht. Ihr habt die Einzelheiten nicht berücksichtigt. Euer Plan droht zu scheitern“, meinte Kaiba.

„Das mag sein, aber wir wollen euch helfen. Kaiba, bitte, komm dort hin“, bat Yugi.

„Wenns sein muss. Wann?“, wollte Seto wissen.

„Sei am besten gegen 19 Uhr dort“, lächelte der Kleine.

„Oh Serenity“, kam es von Kisara. Sie hätte nicht gedacht, dass ihre frühere beste Freundin hier her kommen würde.

„Hallo, können wir reden?“, fragte Seren.

„Komm rein“, nickte Kisara.

„Danke. Ich würde gern mit dir über alles reden, was in der letzten Zeit passiert ist“, meinte Serenity und setzte sich auf das Sofa.

„Willst du was Essen oder Trinken?“, wollte Kisara zuerst wissen.

„Nein Danke. Kisara es tut mir Leid. Ich habe etwas überreagiert. Ich weiß, du meinst es nicht böse und das war keine Absicht, aber es tat weh und das war so schrecklich daran. Nicht, dass du und Seto zusammenwart, sondern, dass du es mir nicht gesagt hast“, begann Serenity.

„Nein, mir tut es Leid. Ich habe dir nichts gesagt, ich hätte es tun sollen. Ich wusste, dass du Seto liebst und ich hab dir absichtlich weh getan. Aber ich wusste nicht wie ich es sagen sollte, ich wollte nicht, dass du leidest“, gab Kisa zu.

„Ich versteh dich. Wenn es andersherum wäre, dann hätte ich sicher auch so gehandelt wie du“, nickte Serenity.

„Wirklich?“, fragte Kisara unter Tränen.

„Ja“, nickte das andere Mädchen und nahm ihre Beste Freundin in den Arm. „Wir sind wieder beste Freundinnen, für immer und ewig. Ich bin so froh, dass wir das endlich geklärt haben“, lächelte Serenity.

„Da bist du nicht die Einzige, ich bin es auch“, freute sich Kisara.

„Wollen wir heute Abend essen gehen?“, fragte Serenity langsam.

„Wenn du Hunger hast, dann koche ich hier was“, meinte Kisara nur dazu.

„Nein, ich würd gern Essen gehen, du bist eingeladen“, lächelte die andere.

„Das wird zu teuer“, lehnte Kisara die Einladung ab.

„Ach komm, bitte“, bat Seren.

„Na gut, aber ich zahle meinen Teil“, warf Kisara ein. Sie wusste, dass Serenity nicht allzu viel Taschengeld bekam und sie wollte nicht, dass diese es für sie ausgeben würde.

„Gut“, nickte Serenity. Die Hauptsache war, dass Kisara mitkommen würde. „Ich geh

nach Hause und zieh mich um. Wir könnten uns im Restaurant treffen, sagen wir so um 20 Uhr? Ich werde drinnen auf dich warten.“

„Okay, ich freu mich drauf“, lächelte Kisa.

„Und was hat sie gesagt?“, wollte Tea neugierig wissen. Sie stand zusammen mit der Clique und Kaiba im Raum, wo das Date sein sollte.

„Sie wird kommen“, lächelte Seren.

„Kaiba, du musst dich anstrengen. Du weißt was wir machen und das ist die letzte Chance die du hast“, belehrte ihn Yugi.

„Das musst du mir nicht zweimal sagen“, gab Seto von sich. Er stand in seinem weißen Anzug da.

„Hoffen wir nur, dass nichts schief geht“, warf Tea an. Sie war leicht besorgt. Was wenn Kisara zu wütend sein würde und nicht mit ihm redet?

„Ich hoffe eher, dass Kisara nicht zu sauer sein wird“, schluckte Joey.

„Und wenn schon, am Ende wird sie erleichtert und froh sein“, meinte Kaiba kühl.

„Das du mal wieder große Stücke von dir hältst, das war mir klar, aber ob Kisara auch so denken wird?“, warf Wheeler ein.

„Wenn ich mit ihr geredet habe, dann wird sie auch so denken“, konterte Seto.

„Hoffen wirs mal“, sprach Joey.

„Gleich wird Kisara kommen“, meinte Serenity und sah auf ihre Uhr.

„Dann haut ab“, befahl Kaiba. Die Kindergartentruppe sollte nicht hier sein oder sie würden alles kaputt machen. Er musste es alleine schaffen, ohne Yugi und die anderen. Er brauchte ihre Hilfe nicht, wozu auch? Sie waren unnützlich, bezeichneten sich dennoch als seine Freunde. Hat er sie darum gebeten? Nein, und aus diesem Grund, sollten sie sich raushalten, was sie nie taten. Ob sie es jemals lernen würden? Sicher nicht. Das alles war jetzt egal gewesen, was zählte war, dass Seto nun alleine war und das Kisara gleich herkommen würde.

„Serenity? Bist du hier?“, rief Kisara. Sie stand einige Zeit noch draußen herum, da sie dachte, dass Serenity erst jetzt hier auftauchen würde. Da dem aber nicht so war, begab sich Kisara in das Restaurant. Wie schon beim ersten Mal war alles schön organisiert gewesen und die Räume grenzten voneinander ab.

„Seren...“, sagte sie wieder, als sie in den schön romantischen Raum kam. „Waaah...“, erschrak sie, als die Tür zu ging. Man konnte nur noch hören, wie der Schlüssel im Schloss umgedreht wurde.

Kisara versuchte aus dem Raum zu kommen, sie ging an die Tür, doch diese ließ sich nicht öffnen. Sie hatte Angst, Panik und wusste nicht was das hier sollte. War das ein schlechter Scherz? Hatte Serenity gelogen und wollte ihr einen Streich spielen, der ihr Angst machte?

„Man Serenity, sag was“, murmelte Kisara ängstlich.

„Kisara?“, sagte Seto. Langsam kam er aus der etwas dunkleren Nische zum Vorschein und ging zu ihr.

„Ich hätte es wissen sollen“, seufzte Kisara.

„Ist es so schlimm für dich, dich mit mir zu treffen?“, wollte Kaiba wissen.

Kapitel 14: Vielleicht kann es doch noch was werden

„Ich hab dir doch gesagt, dass ich dich nicht mehr sehen will“, entgegnete das Mädchen.

„Und ich sagte dir, dass ich nicht kampflos aufgeben werde“, sagte Seto.

„Dann wirst du bei mir aufgeben müssen“, sprach sie.

„Nicht bevor du mir nicht die Möglichkeit gibst, mit dir darüber zu reden“, warf Kaiba ein.

„Reden? Das bringt nichts und ich will auch nicht hören was du mir zu sagen hast. Du lügst doch doch nur und du meinst es nicht ernst“, konterte Kisara.

„Du denkst nur das, was du denken willst. Es ist ganz anders“, sprach Kaiba.

„Warum sollte ich dir noch glauben? Du hast mir weh getan, weißt du eigentlich wie sehr das schmerzte?“, wollte Kisara wissen.

„Ja das weiß ich. So sehr, dass dein Herz daran kaputt ging. Ich weiß was du fühlst, du bist nicht alleine mit diesen Gefühlen. Und wenn du mich ausreden lassen würdest, dann würdest du es auch wissen. Du denkst auch nur, dass du die Einzige bist dessen Herz leidet oder? Glaubst du wirklich mir hat das alles Spaß gemacht? Was denkst du dir eigentlich dabei? Ich hätte wenigstens gedacht, dass du anders wärst, dass du nicht das offensichtliche von mir denken würdest“, rastete Seto aus.

„Ja genau, immer trifft es dich. Du bist ja unschuldig, du hast nichts getan. Tut mir Leid, dass ich die Schuld und den Fehler bei dir gesucht habe“, zischte Kisa.

„Ich wusste, dass du das sagen würdest. Dazu kenne ich dich schon zu gut“, warf Seto ein. Eigentlich war er nicht auf Streit aus und versuchte diesen schnell zu legen.

„Du wusstest das ich das sagen würde? Dann weißt du wohl auch was ich jetzt sage oder?“, fragte Kisara.

„Du wirst sagen, dass du dich auf den Abend heute freust, dass du gerne mit mir Essen gehst und mit mir über alles geschehene reden willst“, konterte Kaiba.

„Was?“, Kisara glaubte das nicht. Dachte er wirklich, dass so einfach alles geregelt wäre?

„Ich würde mich ungern wiederholen“, meinte er und nahm ihre Hand. Langsam führte er sie zu dem schön dekorierten Tisch und rückte anschließend ihren Stuhl ran.

„Danke“, antwortete Kisara perplex.

„Willst du was bestimmtes Essen oder ist es dir egal?“, fragte Seto, während er an den Nebentisch ging.

„Es ist mir egal“, sagte Kisa.

„Dann hier, lass es dir schmecken“, lächelte er und gab ihr das Essen. Es war das selbe Gericht, wie bei ihrem ersten Date.

„Hast du alles vorbereitet?“, wollte Kisara wissen.

„Kann man so sagen“, log Seto und merkte, dass er wieder so war wie am Anfang.

„Nein, Yugi und die anderen waren das. Ich weiß nicht warum, aber die wollen uns unbedingt helfen“, fügte er zu.

„Wenigstens bist du diesmal ehrlich“, sprach das Mädchen.

„Dir gegenüber immer“, meinte Seto. Er wollte vor Kisara nicht mehr lügen, sie sollte alles wissen.

„Wers glaubt“, seufzte Kisa.

„Wenn es mir nicht ernst damit wäre, denkst du, ich wäre hier?“, wollte Seto wissen.

„Woher soll ich das wissen? Ich weiß gar nichts, wenn es um dich geht“, antwortete

das Mädchen.

„Langsam müsstest du mich doch kennen“, meinte Kaiba.

„Das dachte ich auch und dann bekam ich deinen Brief...“, fing sie an.

„Ich bat dich, direkt nach dem lesen mit mir zu reden, aber das tust du ja nicht“, fiel er ihr ins Wort.

„Was hast du erwartet? Denkst du wirklich, dass ich nach dem noch mit dir reden würde? Du machst es dir zu leicht“, zischte Kisa.

„Du bist doch immer dafür, dass man miteinander redet, aber deine eigene Philosophie wendest du nicht bei dir an. Recht merkwürdig, oder nicht?“, wollte Kaiba wissen.

„Bei mir ist es auch was anderes. Ich war immer für die Menschen da, ich hab alles getan was von mir verlangt wurde. Ich hab es satt, dass ich immer alles tue und immer wieder verletzt werde. Weißt du eigentlich wie weh das tut?“, stellte Kisara die Frage und verbarg ihre Tränen.

„Und du glaubst, dass es mir nicht so ging? Was denkst du wie ich mich fühlte? Zuerst lehnt du mich ab, dann aber nicht mehr und als ich dir die Wahrheit schreibe, machst du Schluss ohne zu reden. Du lehnt meine ganzen Mühen um dich zurückzugewinnen einfach ab, ohne darüber nachgedacht zu haben. Weißt du wie ich mich da gefühlt habe? Und habe ich aufgeben? Nein und das hab ich immer noch nicht vor“, entgegnete Seto.

„Wie kannst du das sagen? Du hast dafür gesorgt, dass ich gefeuert wurde und keinen Job hatte...“, fing Kisara an.

„Und anschließend gab ich dir einen Job, bei dem du mehr verdient hast, als bei den anderen Beiden zusammen“, warf Kaiba ein.

„Das tut nichts zur Sache. Du hast mich absichtlich feuern lassen und dafür gesorgt, dass ich keinen anderen Job finde. Und als du mich dann soweit hattest, hast du weiter gemacht. Du musstest mich auch nach Hause bringen und dann küssen. Du hast einfach mit meinen Gefühlen gespielt“, entgegnete Kisara.

„Das hab ich nicht. Du bist zu stur um das einzusehen“, meinte Seto.

„Genauso stur, wie du“, seufzte Kisa.

„Dann haben wir ja wieder was gemeinsam. Und auch wenn du es nicht glaubst, mir liegt mehr an dir, als an allem anderen“, gab Kaiba zu.

„Du hast recht, ich glaub es dir nicht“, zickte das Mädchen rum.

„Was erwartest du von mir? Was soll ich machen, damit du mir glaubst?“, fragte Seto.

„Versuch es mal mit der Wahrheit“, erklärte Kisa.

„Du willst sie ja nicht hören.“

„Und das ist ein Wunder? Du hast mich die ganze Zeit belogen und mir was vorgespielt!“, sagte Kisara.

„Jetzt fang nicht wieder damit an. Das haben wir schon besprochen“, entgegnete Kaiba.

„Wir haben gar nichts besprochen, du hast es angeblich besprochen. Und das ich hier nicht sein will, das hast du nicht verstanden, du zwingst mich doch regelrecht mit dir zu reden“, seufzte das Mädchen.

„Anders würdest du mir nie zuhören“, fing Seto an.

„Richtig und weißt du warum? Wegen dir, du bist daran Schuld.“

„Ja genau, nur ich alleine. Und dass alles angefangen hat, weil du mich damals ablehntest, das ist wie immer egal. Dich trifft auch mit Schuld. Wenn das nicht passiert wäre, dann hätte ich meinen Plan nie gefasst“, erklärte Seto.

„Ich habe den Kuss abgelehnt, weil ich wusste, dass Serenity dich liebt. Denkst du ich

tu absichtlich meiner besten Freundin weh? Erwartest du das wirklich von mir? Weißt du eigentlich wie schwer es mir fiel, den Kuss abzulehnen? Du weißt gar nichts. Du hättest mich zuerst fragen sollen“, entgegnete Kisara.

„Ich bin kein Mann der Worte, ich bin ein Mann, der gleich handelt.“

„Und damit alles schlimmer macht. Du bist doch intelligent, du solltest wissen, was alles passieren kann, wenn etwas schief geht“, seufzte Kisara.

„Ich hatte auch alles durchgeplant, aber eine Sache konnte ich nicht ahnen...“, fing Seto an.

„Und die wäre?“, unterbrach ihn Kisara.

„Meine Gefühle für dich. Das alles war nie leicht für mich, weil es mir Gefühle schwer machten. Ich hab ihnen abgeschworen und wollte nie wieder welche haben, aber dann tauchtest du auf und alles änderte sich für mich. Ich hab zugegeben, dass ich einen Fehler gemacht habe und ich bin dazu bereit alles zu tun, um diesen wieder gerade zu biegen“, erzählte Seto.

„Das geht nicht so leicht. Auch wenn du Gefühle hast, ich kann dir nicht von Heute auf Morgen verzeihen“, sagte Kisara.

„Das verlange ich auch nicht. Ich will nur, dass du mir einmal ordentlich zuhörst, ohne etwas zu sagen“, bat Kaiba.

„Gut, rede und ich höre dir zu“, nickte Kisa.

„Danke. Ich war ziemlich enttäuscht, als du den Kuss ablehntest. Das hört sich für dich vielleicht blöd oder dumm an, aber für mich ist es was anderes. Ich hab nie Gefühle gehabt, ich ließ nie einen Mensch an mich ran und schon gar nicht, redete ich mit einem Menschen, wie ich es mit dir an dem Abend tat. Ich dachte, dir würde es genauso gehen und ich nahm an, du würdest dich über einen Kuss freuen. Ich hab es versucht und du hast nein gesagt. Das war schmerzhaft, mein Ego war verletzt und ich war enttäuscht, da öffnete ich mich zum ersten Mal einem Menschen und dann kam das dabei heraus. Daraus resultierte auch mein Plan, ich wollte mehr Zeit mit dir verbringen, damit du die selben Schmerzen haben würdest wie ich. Ich wollte dich wieder küssen und für mich einnehmen und direkt danach wollte ich dich fallen lassen. Du solltest leiden, aber ich hab es nie geschafft mit dir Schluss zu machen, da ich viel zu gern mit dir zusammen war. Du brachtest neues Licht in meine Dunkelheit und du warst immer für mich da. Ich konnte diese Lügen nicht mehr aufrecht erhalten und musste dir die Wahrheit sagen. Wie, das wusste ich noch nicht, aber ich kam auf die Idee mit dem Brief. Am nächsten Morgen, wollte ich den Brief zerreißen und dir lieber alles persönlich sagen, da war es schon zu spät. Den Rest kennst du ja“, erzählte Seto.

„Dein Plan war total daneben“, meinte Kisara. Sie war erstaunt, dass Seto so offen über seine Gefühle reden konnte.

„Das weiß ich selber“, zischte dieser.

„Was erwartest du jetzt von mir?“, wollte Kisa wissen.

„Nichts, dazu hab ich kein Recht, aber wenn dir auch was an mir liegt, dann wirst du versuchen mir zu verzeihen und mit der Zeit könnten wir es nochmals versuchen“, sagte Kaiba.

„Hm...“, dachte Kisara nach. Was sollte sie machen? Sollte sie es wirklich noch einmal mit ihm versuchen?

„Lass dir ruhig Zeit mit dem nachdenken. Heute musst du mir keine Antwort geben“, sprach Seto.

„Gut, danke“, nickte Kisara und sah sich etwas irritiert im Raum um. Was sollte sie jetzt sagen? Was machen?

„Wir sollten Essen oder soll es kalt werden?“, wechselte Kaiba das Thema. Für ihn war

es nun endgültig vorbei. Kisara würde ihm nie im Leben verzeihen, geschweige denn es nochmals mit ihm versuchen.

„Gute Idee“, lächelte das Mädchen. „Guten Appetit“, fügte sich hinzu.

„Dir auch“, wiederholte Seto Kisara und beide begannen zu Essen.

„Schmeckt es dir?“, wollte er nach einer Weile wissen.

„Ja, ist ganz lecker“, nickte Kisa.

Oh man, das alles ist so gezwungen sagte sich Kaiba und versuchte ein Thema zum reden zu finden.

„Hast du schon einen neuen Job?“, wollte er dann wissen.

„Nein, ich bekomme nur Absagen. Momentan lebe ich vom ersparten“, erklärte Kisa.

„Und wie lange kommst du damit noch klar?“, fragte Kaiba.

„Weiß nicht, sicher wohl einige Monate“, gab Kisara zu.

„Du kannst auch gern wieder in der KC arbeiten“, schlug Seto vor.

„Nein, ich mache nur einen Job, den ich will und wo der Besitzer mich auch haben will, ohne Hintergedanken“, sagte Kisa.

„Ich habe keine Hintergedanken, nicht mehr“, entgegnete Seto.

„Doch die hast du, selbst jetzt. Du willst dich mit mir versöhnen und du weißt von meiner Lage, daher bietest du mir den Job an, aber so will ich es nicht“, warf das Mädchen ein.

„Ach Kisara“, seufzte Kaiba. „Du bist echt stur.“

„Bin ich? Du bist viel sturer als ich“, konterte Kisara.

„Ich bin zwar stur, aber nicht so sehr wie du“, sagte Kaiba.

„Das denkst du doch nicht wirklich?“, fragte das Mädchen. War sie wirklich so stur?

„Sonst würde ich es nicht sagen“, warf Seto ein.

„Das war echt...“, begann Kisara. Sie suchte nach dem richtigen Wort mit welchem sie den Satz beenden konnte.

„Ehrlich“, sprach er.

„Irgendwie schon“, dachte Kisa laut nach.

„Du weißt nicht was du so recht denken sollst, oder?“, wollte Seto wissen.

„Wie meinst du das?“, fragte das Mädchen irritiert.

Kapitel 15: Alte Gefühle werden neu entdeckt

„Nun, du weißt nicht, was du denken sollst über mich, über das was ich sage oder mache. Du zweifelst immer noch an meinen Worten und an mich. Ich kann das sogar verstehen, aber ich belüge dich nicht, ich versuche nur, dich zurückzugewinnen“, erklärte Kaiba.

„Es fällt mir immer noch total schwer. Ich kann dich zwar etwas verstehen, aber der Schmerz war so stark. Ich brauch etwas mehr Zeit, das alles geht nicht so schnell“, seufzte Kisara.

„Das sagtest du bereits und ich weiß, dass alles was ich heute Abend sage oder mache, das alles nicht wieder gut machen kann. Das soll es auch nicht. Du solltest mir nur zuhören und meine Beweggründe verstehen, das reicht mir“, erzählte Seto.

„Warum machst du das?“, wollte Kisara wissen.

„Weil mir etwas an dir liegt“, antwortete Kaiba ehrlich.

„Das mein ich nicht. Immer wenn ich nicht weiß was ich denken soll, weil mir das alles total schwer fällt, dann sagst du etwas und ich denke ganz anders. Das irritiert“, gab das Mädchen zu.

„War keine Absicht“, meinte Seto.

„Das weiß ich, aber es ist komisch. Ich denke, dass es das Beste wäre, wenn ich gehen würde und wenn wir uns langsam aneinander tasten würden, vielleicht nur Freunde oder etwas ähnliches bleiben würden, aber dann sagst du Dinge, die meinen Blickwinkel verändern“, erzählte Kisa.

„Dann änder das, hör auf nachzudenken, lass dein Herz und deine Gefühle entscheiden“, meinte er. Das war das erste Mal, dass er so was sagte. Er selbst ließ nie sein Herz und seine Gefühle entscheiden.

„Das du so was sagen würdest“, staunte Kisara.

„Das ist dein Werk, dein Einfluss hat mich so verändert. Das warst du“, meinte Kaiba.

„Was?...Ich weiß gar nicht was ich dazu sagen soll“, sprach sie.

„Du musst nichts sagen, deine Anwesenheit reicht mir“, machte er ihr Komplimente. Vielleicht konnte er sie so zurückgewinnen.

„Ähm...ich...ich...“, stotterte das Mädchen.

„Du willst auch immer was dazu sagen“, lächelte Seto leicht. Wirklich er lächelte, das war eines der wenigen Ereignisse wo er lächelte.

„So bin ich nun mal. Ich habe das Bedürfnis zu allem etwas zu sagen, besonders in einem Gespräch, ansonsten würde es im Schweigen enden“, meinte sie.

„Glaub mir, wir Beide werden nie schweigen und wenn das mal passieren sollte, dann wäre es nicht schlimm. Ich kann dich immer noch ansehen...“, sagte Kaiba.

„Siehst du das mein ich. Immer wieder machst du mir Komplimente auf die ich nichts sagen kann, egal wie sehr ich es will“, sprach Kisa.

„Du musst darauf nichts sagen. Du kannst auch einfach nur nett lächeln.“

Er tat es wieder. Kisara konnte auf solche Dinge einfach nicht schweigen, sie musste auch was sagen, es sollte keine dieser peinlichen Stillen eintreten.

„Danke“, lächelte sie.

„Gern geschehen“, entgegnete Seto. Er war komischer weise freundlich und zahm gewesen. Dies war nur wenn sein Bruder da war und neuerdings auch wenn Kisara bei ihm war.

„Willst du einen Nachtsch?“ , fragte er nach.

„Was gibt es zur Auswahl?“, wollte Kisa wissen.

„Ich seh nach....Wir hätten da Käsekuchen, Erdbeersahnetorte, Pflaumenkuchen, Kirschkuchen, Apfelstrudel...“, zählte Seto auf. Zum Glück waren die Gerichte auf dem Nebentisch mit Namensschildern ausgeschildert und er konnte ablesen, welches Gericht und welcher Nachtisch was war.

„Ich nehm die Erdbeersahnetorte, bitte“, lächelte Kisara.

„Bekommst du“, nickte Kaiba und servierte zwei Stücke der Torte.

„Danke“, lächelte das Mädchen und aß den Nachtisch.

„Wenn du nach Hause willst, dann musst du es nur sagen“, sprach Seto nachdem Beide den Nachtisch gegessen hatten.

„Lass uns noch etwas hier bleiben“, entgegnete Kisara. Sie hatte Angst gehabt, dass wenn sie so früh nach Hause gehen würden, dass noch etwas passieren würde, was sie noch nicht wollte.

„Gut“, nickte Seto. „Willst du reden?“, wollte er wissen.

„Nein, nur nachdenken“, meinte das Mädchen.

„Soll ich gehen?“, fragte Kaiba.

„Nein, warum?“, schüttelte Kisa den Kopf.

„Weil ich dich irritiere und du dann sicher deine Meinung mehrfach ändern würdest.“

„Glaub ich nicht. Du hast keine Kontrolle über mich, also warum sollte ich meine Meinung ändern?“, fragte sie ihn.

„Das Treffen war doch nur dazu gut, damit du mir zuhörst und mir eine Chance gibst...“, fing er an.

„Fang nicht wieder damit an. Ich brauch noch Zeit, bevor ich mich für etwas entschieden habe“, seufzte Kisara. Warum musste er sie unabsichtlich so unter Druck setzen?

„Vergiss was ich sagte“, entgegnete Kaiba.

„Du bist enttäuscht“, meinte Kisara.

„Nein, es ist nur, ich geb mir so viel Mühe. Ich ändere mich und tue alles was in meiner Macht steht und das nur für dich. Da noch einen Korb zu bekommen, ist wirklich nicht toll“, erklärte er.

„Wenn du mich wiedergewinnen willst, musst du dadurch“, sprach sie.

„Aber wenn es keinen Sinn mehr macht, warum sollte ich dann noch was machen?“, fragte Kaiba.

„Vielleicht macht es noch Sinn. Das weiß man nie, zumindest nicht, wenn man es nicht versucht hat“, warf Kisa ein.

„Ich versuche es doch immer, aber meine Chancen bei dir steigen kaum. Kisara, sag mir, wie sieht es aus. Hab ich noch eine Chance bei dir oder wäre es besser wenn ich gehe?“, wollte er wissen.

„Ich weiß es nicht. Ich will sehen, wie der heutige Abend noch verläuft“, erklärte Kisara.

„Alles wird zu deiner Zufriedenheit sein, dazu habe ich dir auch alles gesagt, was mit auf dem Herzen lag und was du wissen solltest“, meinte Seto.

„Das weiß ich doch. Aber ich will auch auf meinen Verstand hören und muss sehen was dieser sagt“, erzählte sie.

„Du wirst das richtige machen“, schwor Kaiba.

„Kann sein.... Gehen wir?“, wollte sie wissen. Es wurde immer später und Beide redeten schon lange genug.

„Ja“, nickte Seto. Zusammen verließen sie das Restaurant. Kurz blickte Kaiba zu Yugi. Warum waren sie noch da? Und warum wartete sie draußen? Er schüttelte den Kopf.

„Oh nein, Kaiba schüttelt den Kopf“, seufzte Tea.

„Und was heißt das?“, fragte Joey verwundert.

„Dass das Abendessen nicht wie geplant verlief und dass es wohl keine Chance gibt“, meinte Serenity.

„Da kann man wohl nichts machen“, sagte Joey.

„Leider, dabei war ich mir so sicher“, sprach Yugi.

„Du kannst nicht immer richtig liegen, Kumpel“, wandte Joey ein.

„Ich wünschte, wir könnten den Beiden helfen“, dachte Seren laut nach.

„Das können wir auch. Wir gehen ihnen nach“, schlug Tea vor.

„Und dann was?“, wollte Tristan wissen.

„Ihr wartet mit Kaiba, während Serenity und ich zu Kisara gehen und mit ihr reden. Vielleicht schaffen wir es ja und sie gibt ihm eine zweite Chance“, erklärte die braunhaarige.

„Und wenn nicht, dann habt ihr es schlimmer gemacht“, gab Joey zu bedenken.

„Ach was, sie wird schon auf uns hören. Wir sind ihre Freundinnen“, sagte Serenity.

„Ich hoffe du hast recht“, meinte Wheeler.

„Mach dir nicht so viel Sorgen“, nickte Seren. Sie und Tea wussten genau was sie taten.

„Ich mach mir aber Sorgen, ich hab keine Lust auf Ärger mit Kaiba“, seufzte Joey.

„Bekommst du auch nicht, es wird alles gut gehen und er wird uns noch danken“, malte sich Tea an.

„Was sagst du dazu, Yugi?“, wollte er wissen.

„Einen Versuch wäre es Wert. Und schlimmer kann es eigentlich nicht mehr kommen“, gab Yugi zu.

„Na gut, machen wir es“, nickte der andere.

„Wir sind fast da“, sagte Seto. Er und Kisara waren bereits in der Straße wo sie wohnte und gingen nun zu dem Wohnblock.

„Ja ich weiß, ich gehe jeden Tag hier entlang“, meinte sie.

„Das ist mir auch klar“, nickte Kaiba. Zusammen gingen die zwei anschließend in den Wohnblock und fuhren mit dem Fahrstuhl hoch.

„Da wären wir, wieder einmal“, lächelte Seto. Schon oft stand er mit Kisara an der Tür und jedesmal küssten sich die zwei, außer beim ersten Mal.

„Schon merkwürdig“, sprach sie.

„Was genau meinst du?“, wollte er wissen.

„Wir stehen hier, zusammen, wie schon so oft. Ich hätte nie gedacht, dass das nochmals geschehen würde“, gab Kisa zu.

„Wunder gibt es immer“, versuchte Kaiba zu erklären.

„Seid wann glaubst du an Wunder?“, fragte die weißhaarige.

„Seid ich mich in dich verliebt habe“, gab Seto zu. Das er sich in Kisara verliebt hat, sagte er bisher noch nicht. Immer wieder sprach er von Gefühlen, aber nie von Liebe oder Verliebtheit.

„Du hast was?“, Kisara konnte es kaum glauben. Warum sagte er das? Warum jetzt? Warum hier?

„Ich dachte, du hättest es gemerkt“, erklärte er.

„Nein, wir haben uns zwar geküsst, aber du hast es mir nie offen gesagt“, schilderte sie es ihm.

„Ich wusste es damals selber noch nicht“, fing Kaiba an.

„Und jetzt weißt du es?“, wollte Kisa wissen.

„Ja“, nickte er und kam ihr ein kleines Stückchen näher. „Ich weiß ich wiederhole mich, aber ich bitte dich noch einmal, gib mir eine Chance.“

„Meine Mutter sagte immer eins: Gib jedem Menschen eine Chance und die Menschen, die dir wichtig sind, denen musst du auch eine zweite Chance geben. Ich finde mit dem Spruch hat sie Recht. Ich hab dir noch nicht ganz verziehen, aber ich bin dabei. Und ich werde dir eine zweite Chance geben, nutz sie bitte. Wenn du mir noch einmal so sehr wehtust, dann weiß ich nicht weiter. Dann werde ich dir nicht verzeihen“, erklärte Kisara.

„Ich nutze sie. Dir wird nie wieder wehgetan. Das verspreche ich dir“, versprach Seto.

„Danke, das bedeutet mir wirklich viel“, nickte sie und schaute ihm in die Augen.

Wie ich diese wunderschönen Augen vermisst habe sagte er sich. Es war schön wieder in diese zublicken und normal mit Kisara reden zu können. Er vermisste sie und ohne sie, war sein Leben sinnlos und einsam. Kisara war das Einzige Mädchen das ihn aus seiner Einsamkeit rausholen konnte und das schätzte er so sehr an ihr. Es schien alles perfekt, alles wie damals. Beide standen an der selben Stelle, wo alles seine Wendung genommen hatte. Beide schwiegen, sie hatten sich nichts mehr zu sagen, aber es war keine peinliche Stille. Wie schon so oft, schauten sich die zwei einfach nur an. In diesem Austausch der Blicke merkten sie nicht, wie Yugi und die anderen an der Treppe standen und versuchten die Beiden zu beobachten. Kaiba stand mit dem Rücken zu denen und konnte nichts bemerken und Kisara sah sie nicht, da Seto, groß wie er war, direkt vor ihr stand.

„Ich glaub, die zwei brauchen keine Hilfe mehr“, flüsterte Serenity.

„Seh ich auch so“, nickte Tea.

„Wir sollten gehen“, ergänzte Yugi und machte sich auf den Rückweg. Die Clique war froh gewesen, dass sich zwischen Seto und Kisara alles einzurenken schien und helfen konnten sie nicht mehr. Das mussten Beide alleine schaffen.

„Kisara“, sagte Seto leise. Langsam wanderte sein Kopf immer näher zu ihrem und er beugte sich leicht nach unten. Sie konnte seinen Atem spüren und er spürte ihren. Es war wie ein déjà-vù gewesen. Seto nahm all seinen Mut zusammen, er wusste ja nicht, ob Kisara das wollte, zwar hatte sie ihm eine Chance gegeben, aber vielleicht war es in ihren Augen noch zu früh. Letztendlich entschied er sich dafür, es doch zu versuchen. Er beugte sich weiter zu ihr nach unten. Sein Gesicht und ihr Gesicht waren so nah, nur ein Augenschlag trennte beide voneinander. Schließlich berührten Setos Lippen die Lippen von Kisara. Ohne zu zögern schlossen Beide langsam ihre Augen und gaben sich dem Moment hin. Seine Lippen waren immer noch so sanft, warm und weich gewesen, es war ein Genuss ihn zu küssen. Es schien, als wäre alles wie damals gewesen, ohne Probleme, nur Gefühle waren da, das wichtigste auf dieser Welt.